

INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ

ISG NACHRICHTEN
1-2/93

Die kulturelle Identität ganzer Regionen ist bedroht

4th International congress on architectural heritage in
Graz „Reconstruction after war and earthquake“

4. Internationaler Kongreß für Altstadt und Baukultur in
Graz „Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“

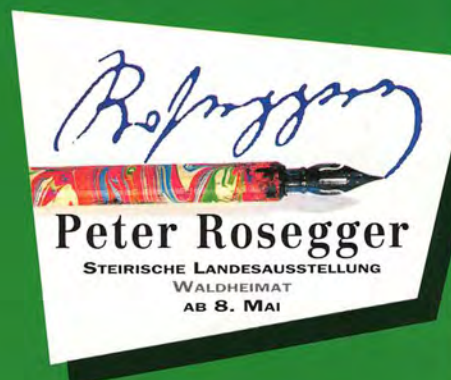


EUROPA
UNITED WITH THE INTERNATIONAL CASTLES INSTITUTE
NOSTRA

In this issue you will find part 2 of the
colour illustrations.
In dieser Ausgabe finden Sie den 2. Teil
der Farbdokumentation.

Wieso Steiermark?

Kaum ein deutschsprachiger Autor hat die „gute, alte Zeit“ so analytisch, so präzise, so zynisch betrachtet, wie Peter Rosegger. Zu seinem 150er laden seine Nachkommen zu einer außergewöhnlichen Landesausstellung. Nach Krieglach, St. Kathrein am Hauenstein und Birkfeld.



Warum Graz?

Wenn Brüssel den „Europäischen Kulturmonat“ an Österreichs zweitgrößte Stadt vergibt, dann muß es dort ein besonderes Programm geben. Gibt es auch. Z. B.: „Saxes“ mit John Surman, Bill Evans u.a. Z. B.: Mahlers „Achte“ mit Fabio Luisi. Z. B.: Einen neuen Wolfgang Bauer am Schauspielhaus. Z. B.: Ein Renaissance-Fest rund um Josquin. Weitere B.: 0 316/81 66 80, die Grazer Kult-Nummer.



Enhancing Our Commitment

Unfortunately, the dangers threatening unique cultures in our regions and countries have not abated in recent years. On the contrary, since the outbreak of war in June 1991, Serbian politicians and the military have been trying consistently to erase cultural identity in Slovenia, Croatia and Bosnia Herzegovina by destroying churches, theaters, libraries, palaces, castles and typical streets. In Sarajevo, 80 percent of the oriental monuments are said to have been destroyed.

It is also with great concern that we have to realize that building activities are boosted in the new lender and in eastern countries, showing little or no consideration in many cases for invaluable cultural heritage.

Building speculators, among them also Austrians, bulldoze everything that might be an obstacle to their greed for profit.

A dramatic report by ORF correspondent Barbara Coudenhove-Calergi shows how things stand. In Prague, the director of the Cultural Heritage Office was dismissed because of her outspoken criticism of the practice to replace proportionate buildings by anonymous colossi. The construction of such office monstrosities is also planned along the banks of the Vltava. The „Golden City“ would thus be left to a kind of ruination similar to what happened in western Europe in the 60s. Artists and architects are de facto alone with their protests. Although they enjoy the support of President Vaclav Havel, he lacks the power to stop the caterpillars.

In view of these destructions and negative developments, all culturally enlightened Europeans are called upon to intensify their efforts to preserve our architectural heritage, inter alia, by concluding a pact of solidarity with those concerned.

We, at the International Town Forum Graz, hope that with our conference on „Reconstruction after war and earthquake“ but also by continuing our colored documentation series EUROPA NOSTRA we will be able to give new impulses and to set the course into the next millennium. In this spirit, we cordially invite you to an exchange of experiences.

Den Einsatz verstärken

Die Gefahren für die unverwechselbare Kultur in unseren Regionen und Ländern sind in den letzten Jahren leider nicht kleiner geworden. Im

Gegenteil. Serbische Politiker und Militärs versuchen seit Kriegsbeginn im Juni 1991 durch die Zerstörung von Gotteshäusern, Theatern, Bibliotheken, Palais, Schlössern und typischen Straßenzügen die kulturelle Identität in Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina auszulöschen. Es heißt, daß in Sarajevo schon rund 80 % der orientalischen Denkmäler vernichtet sind.

Mit großer Sorge müssen wir leider auch feststellen, daß bei der rasch angekurbelten Bautätigkeit in den neuen deutschen Bundesländern und in den Oststaaten auf wertvolle historische Substanz in vielen Fällen überhaupt keine Rücksicht genommen wird.

„Baulöwen“, unter ihnen auch Österreicher, schieben mit Bagger und Caterpillar weg, was ihrem Gewinnstreben im Wege steht.

Eine dramatische Kurzreportage der ORF-Korrespondentin Barbara Coudenhove-Kalergi zeigt, wieviel Uhr es geschlagen hat. In Prag wurde die Chefin des Denkmalamtes entlassen, weil sie sich eindeutig gegen den Ersatz wertvoller, maßstabgetreuer Gebäude durch öde Giganten ausgesprochen hat. Solche Bürosilos sollen auch am Moldau-Ufer entstehen. Die „goldene Stadt“ würde damit jener Verschandelungswelle preisgegeben, wie wir sie in Westeuropa aus den 60er Jahren kennen. Künstler und Architekten bleiben mit ihren Protesten de facto allein. Staatspräsident Vaclav Havel unterstützt sie zwar, doch fehlt ihm für ein Stoppen der Schubraupen die Machtbefugnis.

Für alle kulturbewußten Zeitgenossen in Europa bedeuten die aufgezeigten Zerstörungen und Negativtendenzen, den Einsatz für unser gebautes Erbe neuerlich zu verstärken, auch durch einen „Solidarpakt“ mit den Betroffenen.

Wir vom Internationalen Städteforum Graz hoffen, daß wir mit dem Kongreß „Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“, aber auch mit der Fortsetzung der Farbdokumentation von EUROPA NOSTRA Impulse für gute Weichenstellungen in das 3. Jahrtausend auslösen können. In diesem Sinne laden wir sehr herzlich zum Erfahrungsaustausch ein.

Prof. Max Mayr on behalf of the Presidency, the Managing Committee and the ISG Team
Prof. Max Mayr im Namen des Präsidiums, des Vorstandes und des ISG-Teams

Nebenbei:
Der Kulturmonat
„Europa in Graz 93“
wird erfreulicherweise
von namhaften
Sponsoren gefördert.
Beachten Sie bitte
dazu die Seiten 7-9.
Unser Titelbild stammt
aus Dubrovnik.
Obwohl die „Perle an
der Adria“ von der
UNESCO den Titel
„Weltkulturerbe“
erhielt, wurde die 1979
vom Erdbeben
betroffene Stadt 1992
und 1993 bei den
kriegerischen Ausein-
andersetzungen
oftmals beschossen.
Siehe Seiten 4-5.

4. Internationaler Kongreß für Altstadt und Baukultur in Graz

Mittwoch, 12. Mai bis Sonntag, 16. Mai 1993

Aus dem Inhalt

Hilferuf aus Dubrovnik 4 - 5

Montecassino: Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg 6

Zum Kulturmonat „Europa in Graz 93“: Von der Kaiserstadt zu einer Kulturmetropole 7 - 9

Aalborg: Die Jugend braucht ein Netz von Beziehungen 10 - 11

Zehn Jahre ISG-Nachrichten 12

Treffen in Bern: Stadt und Mobilität im Clinch? 12 - 13

Das Team des ISG: Einladung zur Zusammenarbeit 14

EUROPA NOSTRA: Die Dokumentation geht weiter 15

Detaillierte Darstellung vorbildlicher Leistungen, die mit EUROPA-NOSTRA-Auszeichnungen bedacht worden sind 16 - 59

Wakker-Preis für St. Gallen 60

Erich Edegger zum Gedenken

In memoriam Henri J. de Koster
Henning Albrechtsen und Kurt Weber-Mzell 61



12. Mai Mittwoch:

20.00 Uhr:

Auftakt im ORF-Landesstudio Steiermark, Graz-St. Peter, Marburgerstraße 20 (Tel. 470-0), mit Film- und Bilddokumenten über Zerstörung und Wiederaufbau. Dazu Kurzinterviews mit Politikern und Experten aus dem In- und Ausland. Koordination: Kulturredakteur Peter Wolf Moderation: Intendant Dr. Günther Ziesel (für Fahrtmöglichkeiten zum ORF-Zentrum wird gesorgt)

Empfang, zu dem das Internationale Städteforum Graz einlädt.

13. Mai Donnerstag:

Vorträge und Diskussion im Minoritensaal, Mariahilferplatz 3

9.00 Uhr:

Begrüßung: Prof. Max Mayr,
Präsident des Städteforums

Eröffnung:

Alfred Stingl, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz
Dkfm. Ruth Feldgrill-Zankel, Vizebürgermeisterin
Dr. Peter Weinmeister, Stadtrat
Althüttenmeister Dr. Helmuth Z. Wantur, Speyer-Heidelberg, überbringt eine Grußadresse der Kultusministerin von Rheinland-Pfalz, Dr. Rose Götte
Dr. Josef Krainer, Landeshauptmann der Steiermark
Grußbotschaft des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil

10.00 Uhr:

Wiederaufbau-Beispiele aus verschiedenen Städten:

Oleg A. Kharchenko (Chefarchitekt und Stadtplaner): **St. Petersburg**
Dr. Mikbail Miltschik

(Denkmalspfleger): **St. Petersburg**
Dr. Peter Goralczyk
(Denkmalspfleger): **Beispiele aus den neuen deutschen Bundesländern**

Univ.-Prof. DI Walter Belz
(Architekt): **Beispiele aus den alten Bundesländern**
(Gedanken zur Ausstellung „Heimat, deine Häuser“)

Henk van Schagen (Architekt):

Rotterdam

Univ.-Prof. Mag. arch. Dr. Friedrich Achleitner: **Beispiele aus Österreich**

13.00 Uhr:

Empfang in den Arkaden des Minoritenzentrums, gegeben vom Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz, Alfred Stingl

14.30 Uhr:

DI Stanislaw Jankowski (Architekt): **Warschau**

Dr. Hartmut Kowalke (Stadtplaner): **Dresden**

John Sell (Architekt, RIBA):

London und Coventry

Podiumsdiskussion:

Leitung: Prof. Johann Georg (Graf) Herberstein, Präsident von AUSTRIA NOSTRA

Jesus Aldama, Architekt, Guernica/Spanien
DI Wolf-Dietrich Elbert, Architekt, Chef des Handwerkerbildungszentrums Venedig
DI Silvia Montanari, Architektin, Rom (Montecassino)
Univ.-Prof. Dr. Friedrich Moser, TU Wien
Ing. arch. Hana Vsetickova, Prag

Altstadtführung

Abend zur freien Verfügung

Impressum

ISG-Nachrichten 1-2/93

Redaktionelle Betreuung: Max Mayr,
Hasso Hohmann, Hans-Jürgen Polz,
Wolfgang J. Fink

Organisation: Wolfgang Popelka
Sekretariat: Anna Loibner

Mitarbeit: Herta Maria Mayr
Gestaltung: Eduard Pirnik und
Siegfried Kerstein

Übersetzungen: Eva Kauch und
Maria Nievoll

Druck: Druckerei Klampfer GmbH,
A-8160 Weiz

Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben

14. Mai Freitag:

Initiativen und Konzepte für den Wiederaufbau im zerfallenen Jugoslawien (Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina)

9.00 Uhr:

Zdenko Karakas, Minister für Wiederaufbau Zagreb: **Kroatien**
Dr. Diether Kramer, Archäologe: **„Zerstörung von Kulturgut in Kroatien“**

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Breit, Stadtplaner:

„Strategien für Kroatien“

Univ.-Prof. Dr. Raymond Rehnicher, Stadtplaner: **Sarajevo**

Dr. Helmut Z. Wantur,

Althüttenmeister: **„Solidarische Hilfe bei der Wiederherstellung der St. Markuskirche in Agram (Zagreb) und der St.-Simeons-Kirche in Zadar durch das Bundesland Rheinland-Pfalz, die Diözese Speyer und die Bauhütte der Pfalz“**

DI Pero Poljanic, Bürgermeister von Dubrovnik: **„Zerstörungen durch Krieg und Erdbeben in Dubrovnik“**

Diskussion

Leitung: Chefredakteur Dr. Fritz Csoklich, Kleine Zeitung (Österreichs meistgelesene, unabhängige Bundesländerzeitung)

13.00 Uhr:

Empfang in den Arkaden des Minoritenzentrums, gegeben von Generaldirektor Kommerzialrat Dr. Georg Doppelhofer, Raiffeisenlandesbank, und Generaldirektor Dr. Hermann Gruber, Brüder Reininghaus, Brauerei AG

14. 30 Uhr:

Beispiele aus Regionen, die von Krieg und/oder Erdbeben betroffen waren/ sind:

Prof. Dr. Luciano di Sopra, Architekt: **„Erfahrungen aus den Erdbebenzentren von Sizilien 1968, Friaul 1986, östlich von Neapel 1980, San Salvador und aus Kriegsgebieten des Libanon und Kroatiens“**

Miriam Calderari: **„Erfahrungen aus Venzone und Gemonä“**

Prof. Reinhard Breit:

„Wiederaufbau nach Bürgerkrieg und Erdbeben in Armenien“

19.30

Empfang im Palais Attems, Sackstraße 17, gegeben vom Landeshauptmann der Steiermark, Dr. Josef Krainer

15. Mai Samstag:

Exkursion

Das ISG-Vorstandsmitglied Dipl. jur. Rajko Kramberger, Marburg (Maribor), hält eine Besichtigung von Gornja Radgonja (Oberradkersburg) für sinnvoll. Diese slowenische Stadt hat in den ersten Kriegstagen (Juni 1991) ziemlich gelitten, der Wiederaufbau mit Nachbarschaftshilfe aus der Steiermark ist sehenswert. Anschließend Abstecher nach Maribor. Eine kleine Ausstellung über den Wiederaufbau nach 1945 wird dort vorbereitet.

Nachmittag:

Präsentation des Entwurfes der **„Grazer Empfehlungen für den Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“** mit Diskussion.

Eine Arbeitsgruppe mit dem Grazer Stadtrat DI Helmut Strobl (Kultur, Stadtplanung) entwickelt schon vorher einschlägige Thesen.

Abend zur freien Verfügung

16. Mai Sonntag:

Festliche Verabschiedung der „Grazer Empfehlungen“ mit einem Friedensaufruf durch den Bürgermeister der steirischen Landeshauptstadt Alfred Stingl, der auch als Vizepräsident des „Rates der Städte, Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)“ aktiv tätig ist.

Ausstellungen:

In der Eingangshalle zum Landeszeughaus, Herrengasse, gibt es eine Schau über die Kriegszerstörungen in Kroatien. Sie wird als Einstimmung auf den Kongreß schon am Donnerstag, 6. Mai, 18.30 Uhr, im Beisein von Direktor Dr. Jasna Tomicic, Historisches Museum der Stadt Zagreb, und Zeughaus-Chef Prof. Dr. Peter Krenn eröffnet.

Die Erdbebengebiete Dubrovnik, Armenien, Friaul werden im Foyer des Minoritensaales präsentiert.

Gestaltung der Ausstellung:

DI Dr. Hasso Hohmann und Oberbaurat DI Hans-Jürgen Polz



Wir laden nochmals herzlich ein, an diesem Kongreß teilzunehmen. Nützen Sie bitte die Gelegenheit, sich per Fax oder Telefon anzumelden.

Fax-Nr:

0043/316/81 14 35

Tel-Nr:

0043/316/82 53 95
oder 82 41 93



**GRAZER
WECHSELSEITIGE**

Helfen Sie, damit Dubrovnik wieder eine Perle wird!

PERO POLJANIC

Dubrovnik gehört zu den schönsten mediterranen Städten. Die jahrhundertealten Denkmäler waren über lange Epochen in einem guten baulichen Zustand - neben der Erhaltung der Sehenswürdigkeiten war die Pflege des kulturellen Lebens stets ein oberstes Gebot. Im Jahre 1979, als die Stadt an der Adria von einem schweren Erdbeben getroffen wurde, erfolgte die Eintragung in das Weltkulturerbe des UNESCO-Registers. Durch die im Herbst 1991 begonnenen Bombardierungen und Beschießungen durch die jugoslawische Armee hat die „Perle der Adria“, die zur Republik Kroatien gehört, sehr schwere

Schäden erlitten. Im Zusammenhang mit dem Erdbeben von 1979 sind die Fundamente vieler historischer Bauwerke einsturzgefährdet.

Nie so verwüstet

Während seiner ganzen Geschichte ist Dubrovnik von feindlicher Seite nie in derartiger Weise verwüstet worden. Die bisher schwerste Zerstörung kam über die Stadt durch das Erdbeben des Jahres 1667. Seit ihrer Gründung wurde die Stadt mit schöpferischem Geist und Verstand regiert. Nach neuesten Funden entstand Dubrov-

nik schon vor dem 7. Jahrhundert. Beharrlich entrisen seine Bewohner dem Meer zusätzlichen Boden und Lebensraum. Dubrovnik war lange Zeit Handels- und Seemacht. Seine Schiffe fuhren in alle Weltgegenden. Sowohl durch geschickte Diplomatie als auch durch die Befestigung der Stadtmauer gelang es Dubrovnik während vieler Jahrhunderte, in denen kroatische Regionen mit anderen Staaten vereinigt waren, die Autonomie aufrechtzuerhalten. Durch die Entscheidung der Wiener Friedenskonferenz des Jahres 1815 kam es zur Vereinigung Dubrovniks mit Dalmatien zu einer österreichischen Provinz. (In der Zeit der Donaumonarchie galt der Name Ragusa, abgeleitet aus dem Wort Ragusium. Anm. d. Red.)

Im Jahre 1918 wurde Dubrovnik als Folge der Loslösung aus dem Habsburgerstaat und der Konferenz von Versailles, zusammen mit der heutigen Republik Kroatien, ein Teil des neugegründeten Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen. Dies geschah gegen den Widerstand der kroatischen Föderalisten. 1929 erfolgte die Konstituierung des Königreiches Jugoslawiens. Dubrovnik behielt stets seine mittelalterliche urbane Struktur, wie sie auf den Grundlagen des Statuts von 1272 entstanden war.

„Goldene Zeit“

Zahlreiche architektonische Denkmäler aus den verschiedenen großen Baustilen blieben erhalten. Im Stadtbild überwiegen die Formen aus der „goldenen Zeit“, gemeint sind das 15. und 16. Jahrhundert: Spätgotik, Renaissance und Barock. Dubrovnik ist aber auch eine Schatzkammer der wertvollen Kunstwerke seiner Geschichte. Bedeutende Zeugnisse der Malerei, der Bildhauerei, des Kunstgewerbes, aber auch schriftliche Dokumente, die im Dubrovniker Staatsarchiv aufbewahrt sind, verweisen auf eine große Vergangenheit. Dubrovnik ist eine Touristenstadt, die durch die Sommerspiele im Juli und August in aller Welt bekannt ist. Die sogenannte jugoslawische Armee besetzte im Herbst 1991 einen großen Teil der Region Dubrovnik. Die Einheiten wurden verstärkt durch Formationen von Reservisten aus Serbien, Montenegro und Ost-Herzegowina.

Zerstört, ausgeraubt

Systematisch begannen sie, die Siedlungen, besonders Kirchen, Klöster und andere wertvolle Denkmäler zu zerstören oder in Brand zu setzen. Auch Friedhöfe, Felder, Weingärten und Wälder blieben nicht verschont. Das ganze Gebiet ist heute großteils zerstört und ausgeraubt. Die Folgen der Aggression sind verheerend: Eine zerstörte Stadt mit Tausenden Toten und verwüsteten Gebieten in Konavle, Zuba dubrovacka, Rijeka dubrovacka und an der Küste. Dubrovnik zählt etwa 20 000 Flüchtlinge und Obdachlose, es beklagt den vorübergehenden Verlust von 53 Prozent der





Der Bürgermeister von Dubrovnik, Pero Poljanec (rechts) mit dem Bürgermeister von Graz, Alfred Stingl, bei einer Solidaritätskundgebung im Arbeiterkammersaal der steirischen Landeshauptstadt. Die Verwüstungen der Altstadt von Dubrovnik sollten weltweite Hilfsaktionen auslösen. (Foto: Behounek)

Gesamtfläche. 75 Prozent der Industrie wurden zerstört oder beschädigt, 90 Prozent der Kapazitäten im Bauwesen und 40 Prozent im Handel sind vernichtet. Die Hotels sind zu 60 Prozent unbrauchbar geworden, die Agrarproduktion wurde total lahmgelegt. Auch die gesamte Verkehrs-Infrastruktur (Flughafen, Hafen, Straßen, Post- und Fernmeldeverbindungen) ist arg in Mitleidenenschaft gezogen. Über 2500 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude wurden niedergebrannt, 5500 weisen schwere Schäden auf. Die Bürger der besetzten Gebiete hat man zum Großteil ihres Vermögens beraubt. Der entstandene Schaden wird auf über 2 Milliarden US-Dollar geschätzt. Die Stadt Dubrovnik selbst wurde nicht erobert, sie litt jedoch unter der langen Belagerung. Am 23. und 24. Oktober 1991 haben die serbischen Verbände erstmals angegriffen. Die zweite Offensive erfolgte in der Zeit vom 8. bis 13. November 1991, der

schwerste Angriff am 6. Dezember 1991. Er gilt als der Schwarze Freitag. Das Ziel war die totale Vernichtung des historischen Zentrums, der Dauerangriff erfolgte vom Meeres aus, vom Land her und aus der Luft. Viele repräsentative Bauwerke, Kirchen und Klöster, Palais und Häuser, die Stadtmauer und die Festungen, die Märkte und die Straßen wurden beschädigt. In Stradun allein zählte man 43 direkte Treffer. Alle Bauwerke, die beim Erdbeben des Jahres 1979 mit größter Sorgfalt restauriert worden waren, erlitten jetzt neue Schäden; die genaue Höhe konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Aus Berichten des Instituts für Kultur-, Denkmal- und Naturschutz ist ersichtlich, daß 63 Prozent der Bauwerke betroffen sind. Davon sind zweieinhalb Prozent bis auf die Grundmauern nieder gebrannt, bei 67 Prozent der Gebäude sind Wand- und Dachkonstruktionen beschädigt, lediglich 30

Prozent der Gebäude sind intakt geblieben. Erst Ende Mai 1992 zogen sich die serbischen Belagerer von den Anhöhen um die Stadt zurück, das war der Anfang einer in Verhandlungen erreichten Befreiung. Während der kriegerischen Operationen versuchte das Institut für die Erneuerung von Dubrovnik die Höhe des Gesamtschadens provisorisch zu ermitteln. Präzise Zahlen können noch immer nicht genannt werden, da weitere bautechnische Untersuchungen vorzunehmen sind. Angesichts des ungeheuren Ausmaßes der Zerstörung sind die Republik Kroatien und die Stadt Dubrovnik genötigt, die kulturell interessierte Öffentlichkeit der ganzen Welt um Hilfe zu bitten.

Bitte um Solidarität

Einige Aktivitäten sind schon gesetzt worden. Der Wiederaufbau nimmt allerdings lange Zeit in Anspruch, er ist jedoch von der internationalen Solidarität und vom Willen der Stadtbevölkerung zur Sicherung der Tradition abhängig. Im wesentlichen wird er von der schöpferischen Kraft jener Menschen getragen, die diese Denkmalstadt und ihre Umgebung wieder so errichten wollen, wie sie von ihren Vorfahren geschaffen worden ist. Bitte helfen Sie mit, damit Dubrovnik wieder zur Perle der Adria wird. Wir werden Ihre Unterstützung zu schätzen wissen und sind zuversichtlich, daß es uns gemeinsam gelingt, das anvertraute Erbe der Vergangenheit wieder aufzubauen und zu erhalten - für eine Zukunft in Freiheit.

Der „Schwarze Freitag“

Am 6. Dezember 1991 erlebte Dubrovnik einen Angriff von unvorstellbarer Härte und Grausamkeit. Die Vororte waren bereits okkupiert, Dubrovnik lag im direkten Schußfeld der serbischen Tschetniks, die sich die Vernichtung des historischen Zentrums zum Ziel gesetzt hatten. Die Verteidiger waren lediglich mit Schußwaffen der Bürgerwehr ausgerüstet. Dennoch gelang es ihnen, die von den Serben erwartete Kapitulation zu verhindern. Der „Schwarze Freitag“ ist mit Blut und Tränen in die Geschichte der Stadt eingeschrieben.

Helene Pypez

O slatka sloboda

Unvergeßlich wird in Dubrovnik der Aufruf vom Juli 1992 mit der Bitte an die Welt um Frieden sein. Es war die Zeit der Eröffnung der alljährlichen Festspielwochen, Freunde aus vielen Ländern sind trotz der Zerstörungen gekommen. In allen Fenstern und auf den Plätzen wurden am Abend Kerzen angezündet, von allen Seiten ertönte die Hymne Dubrovniks, die Ivan Gundulić, einer der Väter der kroatischen Literatur für seine Stadt um 1600 geschrieben hat: „O, lijepa, o, draga, o slatka sloboda ...“ („O schöne, liebe, süße Freiheit...“) Dubrovnik wird wieder auferstehen.

Helene Pypez

Montecassino - Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg

SILVIA MONTANARI

„Links auf dem Bergrücken wird das vom hl. Benedikt im Jahre 529 gegründete, als Pflegestätte der Wissenschaften berühmte Kloster Montecassino sichtbar, geistliche Erziehungsanstalt und seit 1930 mit dem Bahnhof Cassino durch eine Schwebebahn verbunden“.

So lautet die kurze Beschreibung des berühmten Benediktinerklosters im Baedeker von 1931.

Dieses Kloster samt dem technischen Wunderwerk der Schwebebahn existiert heute nicht mehr; es wurde im Zuge der Kriegseignisse des Zweiten Weltkrieges in einer Anzahl von schweren Gefechten, die vom Oktober 1943 bis Mai 1944 dauerten, vollkommen zerstört.

Montecassino liegt auf einem Bergrücken, mit weitem Blick in die Ebene. Dieser Hügel war - wie prähistorische Funde beweisen - seit altersher eine bevorzugte Siedlungsstätte.

Der hl. Benedikt, von Papst Paul VI. 1964 anlässlich der Wiedereinweihung der Basilika zum „Schutzpatron von Europa“ erklärt, errichtete hier 529 seine berühmteste Klostergründung, nämlich die Abtei Montecassino. Sie war das gesamte Mittelalter hindurch ein Zentrum der Wissenschaft und Künste, das zur Überlieferung vieler Texte antiker Schriftsteller beitrug.

Montecassino wurde im Laufe seines beinahe 1500jährigen Bestehens viermal vollkommen vernichtet.

- Die erste Zerstörung erfolgte bald nach dem Tod des hl. Benedikt Ende des 6. Jahrhunderts durch die Langobarden.

- Im 8. Jahrhundert wieder zu einer gewissen Blüte gelangt, verwüsteten die Saraze-

nen das Kloster im Jahre 883. Die nächsten Jahrhunderte führten nicht nur zu einem Wiederaufbau, sondern auch zu einem Höhepunkt kultureller und wissenschaftlicher Entwicklung.

- Im September 1349 vernichtete ein Erdbeben die berühmteste Gründung des hl. Benedikt. Wieder aufgebaut und mit zahlreichen Kunstwerken ausgestattet, überdauerte das Kloster sechs Jahrhunderte.

- Im Zweiten Weltkrieg von den Alliierten und den deutschen Truppen als Tor nach Rom schwer umkämpft, wurde es im Zuge der Kriegshandlungen von den Mönchen in einer dramatischen Flucht verlassen. Deutsche Soldaten besetzten das bereits zum Großteil zerstörte Kloster und verschanzten sich darin. Bei den Gefechten kam es zur vollständigen Vernichtung der jahrhundertealten Bausubstanz. Die wertvollen Bände der Bibliothek waren vorher ausgelagert worden, die Zerstörung des uralten Klosters bedeutete jedoch einen unersetzbaren Verlust.

Die Wiederaufbauarbeiten begannen mit der symbolischen Grundsteinlegung am 15. März 1945, dem ersten Jahrestag der Zerstörung von Montecassino, in Anwesenheit von acht Ministern, einigen Staatssekretären, Botschaftern und einem Vertreter des Papstes.

Der Abt Ildefonso Rea faßte als Vorsitzender der Ministerialkommission für den Wiederaufbau von Montecassino am 16. Jänner 1946 die oberste Maxime unter dem Motto: „dov'era e com'era“ (wo und wie es war) kurz und prägnant zusammen.

Der erste Entwurf stammte vom Mönch Angelo Pantoni, der kurz vor Kriegsbeginn im Auftrag des Ministeriums die Bauaufnahmen der Abtei geleitet hatte, Architekt Giuseppe Breccia-Fratadocchi war für die Detailplanung zuständig. Die Baumeisterarbeiten führte die Firma Gravaldi aus, die in Montecassino bereits vor der Zerstörung die Instandhaltungsarbeiten leistete. Zahlreiche, auf Marmor-, Holz- und Schmiedeeisenarbeiten spezialisierte Kunsthandwerker aus der Umgebung von Montecassino beteiligten sich am Wiederaufbau. Die während der Aufräumarbeiten aufgefundenen Architekturteile - wie Arkaden, Säulen und Kapitelle - wurden bei der Gestaltung der Kreuzgänge und Höfe einbezogen bzw. als historische Elemente in der originalgetreuen Rekonstruktion verwendet. In jedem Hof befindet sich ein Originalstück der alten Abtei.

Der erste Teil der Arbeiten wurde am 8. September 1952 beendet. In den folgenden Jahren arbeitete man am Wiederaufbau unermüdlich weiter, sodaß am 24. Oktober 1964 die nach den alten Plänen wiedererrichtete Basilika in Anwesenheit von Papst Paul VI. eingeweiht werden konnte.

Der Wiederaufbau des Klosters Montecassino war für die Existenz der Mönche auf der durch den Gründer gewählten Stelle schon aus historischen Erwägungen unbedingt notwendig. Er wurde im Rahmen der damaligen Kriterien mit den damals vorhandenen Mitteln und Methoden aufgrund der Bauaufnahmen ausgeführt. In Anbetracht der Tatsache, daß es keine Originalsubstanz mehr gab, war der Neubau in der historischen Form folgerichtig und im Sinne der Tradition des Ordens gerechtfertigt.

Auch das Innere der Klosterkirche von Montecassino wurde nach alten Plänen und Fotodokumenten wiederhergestellt. (Foto: B. M.)



Graz: Von der Kaiserstadt zu einer Kulturmetropole

Kulturmonat „Europa in Graz 93“ vom 24. April bis 6. Juni

Graz - was ist das? Ein Wort mit vier Buchstaben, ein Name, der bei Kennern schöne Erinnerungen und bei Liebhabern eines virulenten, geistig-kulturellen Klimas Neugier wecken kann. Als Siedlung besteht Graz schon seit über 1300 Jahren; bei archäologischen Untersuchungen unter der Leechkirche wurde 1992 sogar ein Grabhügel aus der Hallstattzeit entdeckt. (7. bis 4. Jhdt. v. Chr.) Anlässlich der Restaurierung des Reinerhofes fand der Archäologe Dr. Diether Kramer kürzlich rund 2800 Jahre alte Keramiken aus der Urnenfelderzeit. Graz (Grätz) leitet sich vom slawischen „gradeč“ (kleine Burg) ab, die erste urkundliche Erwähnung erfolgt 1128. Im Zuge der habsburgischen Erbteilungen (1379 und 1564) steigt Graz zur Residenzstadt auf. Kaiser Friedrich III. lässt Teile der Burg und den Dom erbauen, Kaiser Maximilian I. die gotische Doppelwendeltreppe, Erzherzog Karl II. gründet 1576 die Jesuiten universität, Kaiser Ferdinand II., „der Grätzer“, ruht im barocken Mausoleum.

Heute bestimmen drei oft ineinander vernetzte Strömungen das Kulturgesehen der steirischen Metropole:

- Die Liebe zur Altstadt, die sich nach einer 1972 gestarteten Rettungsaktion von einer „grauen Maus zu einer einladenden Stätte“ gewandelt hat.

- Die Prägung durch die Moderne. Sie manifestiert sich in der Schriftsteller-Werkstatt Forum Stadtpark und der Zeitschrift „manuskripte“, im Avantgarde-Festival „steirischer herbst“ mit Musikprotokoll und

TRIGON, in der „Grazer Schule der Architektur“ und in der Jazz-Hochburg Graz.

- Das klassische Sommerangebot der „styriarte“ (die Steirischen Festspiele), die ein Sohn dieser Stadt, Nikolaus Harnoncourt, seit 1985 mit berühmten Komponisten und immer neuen Überraschungen anreichert. Dazu kommt AIMS, das angesehene American Institute of Musical Studies aus Dallas, das nun schon über 20 Jahre mit Sommerkursen und vielen Konzerten die Musikbrücke zwischen der Alten und der Neuen Welt bildet. Die zwischen Juli und September stattfindende „Akademie Graz“ bietet anspruchsvolle Workshops, Seminare und internationale Begegnungen zu aktuellen Themen. Bei der erfolgreichen Bewerbung von Graz um den „Kulturmonat 93“ haben diese Leistungen in

der EG-Hauptstadt Brüssel große Beachtung gefunden.

Die Stadtkrone vereint in engster Nachbarschaft Burg, Dom, Mausoleum, Schauspielhaus, Alte Universität und Priesterseminar. Darüber erhebt sich der Schloßberg mit der überdachten Freilichtbühne beim Glockenturm („Lisl“) und dem Uhrturm, dem weithin sichtbaren Wahrzeichen. Seit der Jahrhundertwende besitzt Graz auch eines der schönsten Opernhäuser Europas, erbaut vom Wiener Architekten-Duo Helmer und Fellner, das insgesamt 56 Theaterbauten geschaffen hat. Nach Restaurierung und Ausbau (1983-84) verfügt es über moderne Technik, Proberäume, Depots und eine gläserne Kulissenbrücke. An den drei Hochschulen, an denen sieben Nobelpreisträger gewirkt haben, studieren nun schon über 45 000 Studenten

- und zwar an der Karl-Franzens-Universität, an der Technischen Universität, die den Namen Erzherzog Johann trägt, und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, die im Palais Meran ihren Sitz hat und auch über Theaterräume verfügt. Ein vielfältig nutzbares Zentrum bildet der „Grazer Congress“ gegenüber Rathaus und Landhaus. Das frühere Sparkassengebäude beherbergt den Stefaniensaal und den Kammermusiksaal (aus 1908), den neuen Steiermarksaal und das vornehme Casino. Hohen Rang besitzt das mit dem Museumspreis des Europarates ausgezeichnete Landesmuseum Joanneum mit der Zentrale Raubergasse-Neutorgasse (Alte Galerie) und vielen über die Stadt verstreuten Abteilungen. Die Neue Galerie finden wir z. B. im Palais Herberstein, die

Im Minoritensaal, einem Barockjuwel von Graz, werden die Vorträge und Diskussionen des 4. Altstadt-kongresses Politiker und Experten aus zahlreichen Ländern vereinen. (Foto: Amslöss)



„Wasser“, ein immer kostbarer werdendes Gut, war das Thema einer großen Ausstellung im Grazer Stadtmuseum. Die Initiatoren, Kulturstadtrat DI Helmut Strobl (rechts) und Direktor Dr. Gerhard Dienes erläutern Details. (Foto: Amsüss)



Volkskunde in der Paulustorgasse, die Vor- und Frühgeschichte im Schloß Eggenberg. In diesem steirischen „Escorial“ spiegelt sich ein kosmisches Programm mit sämtlichen Zeitrechnungen und eine Weltgeschichte in Wand- und Deckengemälden wider. Unvergesslich bleiben die Empfänge bei Kerzenlicht im Planetensaal und weiteren 24 Prunkräumen, aber auch die Schloßkonzerte des ORF. Berühmter als je zuvor ist das zum Joanneum gehörende Landeszeughaus, die größte im Urzustand erhaltene Waffenkammer aus der Türkenzeit. Von den rund 30.000 Stücken „wanderten“ besondere Exponate in den Jahren 1992/93 von San Francisco über Washington und New York nach Houston: Graz-Werbung mit den imperialen Attributen der Habsburger - und eine Million Amerikaner als begeisterte Besucher. Ein Juwel der Baukultur ist das zwischen 1557 und 1565 nach den Plänen des berühmten Festungsbaumeisters Domenico dell'Allio aus Lugano geschaffene Landhaus. Dieser bedeutende

Renaissancebau ist ein Sitz der Landesregierung: In der „Landstube“ tagt das Landesparlament, der Rittersaal dient für Beratungen. Der stimmungsvolle Arkadenhof bildet die Kulisse für Konzert und Theater, Fest und Feier. Begehrte Ausstellungsräume sind das Kulturhaus in der Elisabethstraße, das Stadtmuseum in der Sackstraße, das Künstlerhaus am Burgring, das Minoritenzentrum mit dem Diözesanmuseum, die Bildungshäuser St. Martin, Raiffeisenhof und Mariatrost, sowie das Palais Attems. Dort befindet sich auch das Bild- und Tonarchiv. Graz besitzt ferner eine Reihe von Privatgalerien. An modernen Rhythmen erfreuen sich vornehmlich junge Menschen im Kulturhauskeller, im Orpheum oder in den Stadien von Liebenau. Geistvolles Kabarett und viele freie Theatergruppen gibt es in Kellern und zu ebener Erd', auch im legendären „Theatercafé“. Freunde von Operettenmelodien kommen gerne in das Robert-Stolz-Museum, Mehlplatz 1. An den weltberühmten Dirigenten Karl Böhm erinnert sein Geburtshaus bei der Andräkirche.

„Deutsch in Graz“, ein agiler Verein, bietet Sprachkurse für Besucher an, die aus der ganzen Welt kommen. Typisch für Graz ist das gute Verhältnis Stadt-Land: Die Bauernkammer als Standesvertretung und Beratungspunkt hat ihr Haus gegenüber der Oper: Bodenkultur neben Hochkultur.

Graz ist auch die einstige Wirkungsstätte von Peter Rosegger und die Stadt, in der Peter Handke, Wolfgang Bauer, Gerhard Roth, Alfred Kolleritsch und andere bedeutende Schriftsteller ihren literarischen Nährboden gefunden haben. Graz ist zudem Treffpunkt der Arbeitsgemeinschaft ALPEN-ADRIA mit dem nun schon zehn Jahre wirksamen TV-Magazin des ORF-Landesstudios Steiermark. Das Internationale Städteforum Graz (ISG) betreibt Erfahrungsaustausch mit mehr als 400 Mitgliedern in über 20

Ländern Europas und den USA. Für das mitteleuropäische kulturelle Städtetz (CCN) ist Graz Pionier und Impulsgeber. Die Österreichische Akademie für Führungskräfte (ÖAF) setzt vorbildliche Leistungen für Wirtschaft und Verwaltung (auch im EDV-Bereich) und verfügt über beste Kontakte mit Ost und West. Bleibt noch zu sagen, daß lohnende Ausflugsziele - in leichter Erreichbarkeit - einladen: Das „Österreichische Freilichtmuseum“ in Stübing, das Lipizzanergestüt Piber, das Thermenland, die Riegersburg auf dem Vulkanfelsen, die Schlösserstraße, die Apfelstraße, das reizvolle Grenzland mit seinen vier Weinstraßen.

Wer Graz und seine Atmosphäre einmal erlebt hat, kommt gerne wieder.

Aus „Kulturstadt Graz“, erschienen über Initiative von Stadtrat Helmut Strobl; „steirische berichte 1-2/93“; Haupttext in 7 Sprachen.

Straßen Spektakel - die Altstadt als Bühne. (Foto: Jungwirth)



Europa in Graz

'93 Kulturmonat 24. April bis 6. Juni

Nach Krakau (1992) beherrscht der Europäische Kulturmonat für sechs Wochen die steirische Landeshauptstadt Graz. Vorn 24. April bis 6. Juni bietet der „längste Monat des Jahres“ ein vielfältiges Programm mit rund 400 Veranstaltungen. Im Mittelpunkt dieses kulturellen Großereignisses steht der „Erlebnisraum Altstadt“. Künstler aus verschiedenen Kulturkreisen kommen in der „neugierigen Kulturwerkstatt“ im Herzen Europas zusammen; Architekten, Musiker, Literaten und andere Kunstschaaffende nutzen Graz als bauliches Gesamtkunstwerk und geben diesem Ambiente immer neue Perspektiven.

Graz präsentiert sich als animierender Lebensraum, der die Stadt nicht nur als Summe von Bauten und Verkehrswegen sieht, sondern ein „großes Wohnzimmer“ darstellt - abwechselnd genutzt als literarischer Salon, Galerie, Konzertsaal, Theater oder Diskussionsforum.

Als aktiver Knoten wirkt Graz im Stdtenetz, dem bereits mehr als 30 Städte Zentraleuropas angehören. Mit der europäischen Kulturhauptstadt 1993 - Antwerpen, die mit dem Veranstaltungsprogramm ANTWERPEN '93 neue Zeichen setzt, verbindet Graz eine enge Zusammenarbeit.

Einige Schwerpunkte:

Stadtliteratur - Literaturstadt

In vielfältiger Weise soll das geschriebene Wort zugänglich gemacht werden - etwa durch eine „Literatur-Juke-Box“ im Stadtmuseum

Ostblick Westblick

Diese Ausstellung bietet eine graphische Aufbereitung des Themas „Das gemeinsame Haus Europa - Illusion oder Wirklichkeit?“

4. Internationaler Altstadtkongreß

Vor dem düsteren Hintergrund der Auseinandersetzungen im zerfallenen Jugoslawien sollen „Grazer Empfehlungen“ für den Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben erarbeitet werden

Chorfestival

Sieben renommierte Chre aus ganz Europa führen gemeinsam mit dem Grazer Symphonischen Orchester unter Fabio Luisi Mahlers VIII. Symphonie auf

Josquin, Lasso & Co

Zehn Konzerte geben einen Überblick der franko-flämischen Musik des 15. und 16. Jahrhunderts

Straßen Spektakel

31 Theatergruppen mit über 100 Akteuren beleben die Grazer Innenstadt

FILMKultur im Umbruch - Slowenien

Eine Retrospektive des slowenischen Films von 1960 bis 1990 gibt einen Einblick in das Filmschaffen unserer unmittelbaren Nachbarn

Informationen zu „Europa in Graz '93“
erhalten Sie von den
Steirischen Kulturveranstaltungen
SackstraÙe 17
A-8010 Graz
Tel.: 0043/316/81 29 41 oder 81 66 80
Fax: 0043/316/877 38 36



Auch Graz hat unter den Bombenangriffen des Zweiten Weltkrieges schwer gelitten, die Altstadt bekam glücklicherweise nur wenige Treffer ab. Arg zerstört wurde die Franziskanerkirche im Herzen der City, doch konnte sie dank der Spendenfreudigkeit der Gläubigen bald wieder in alter Schönheit erstehen. (Fotos: Klosterarchiv und Amsüss)





Gute Nachricht aus Aalborg. Vom 24. bis 28. Mai 1993 gab es in dieser dänischen Stadt, die jetzt den Vorsitz der Europapreisträgerstädte innehat, eine europäische Jugendkonferenz. Das ist ein wichtiges Ergebnis der Generalversammlung, die vom 18. bis 20. November 1992 im kommunalen Ausbildungszentrum von Aalborg stattgefunden hat. Zu diesem Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Europapreisträgerstädte kamen Vertreter aus 13 Mitgliedsstädten. Der Einladung in die dynamische Stadt im Norden von Dänemark durch den agilen Bürgermeister Kaj Kjaer folgten die Bürgermeister von Santiago de Compostela (Spanien), von Bursa (Türkei) und aus Royal Leamington SPA (Großbritannien) sowie ein delegierter Bürgermeister aus Rhodos. Ferner kamen Delegierte des Europarates, der Städte Avignon (Frankreich), Kristiansand (Norwegen), Braunfels und Darmstadt (Deutschland), Kla-

genfurt, Innsbruck und Graz (Österreich). Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der ARGE und Gastgeber Kaj Kjaer gab Dr. Bernard Dulcy (Avignon) einen Bericht über Leistungen der Stadt Avignon. Im Zusammenwirken mit Schwesterstädten wurden Jugendseminare über „Arbeitslosigkeit und Umfeld“, sowie „Beschäftigungsmöglichkeiten in der EG“ organisiert. Weitere Veranstaltungen befaßten sich mit „Chancen für junge Frauen“, „Schutz für Kinder“ und mit Ökologieprojekten in der Provence. Durch Bürgermeister Kaj Kjaer wurde auch das Modell „ECERNACT“ präsentiert, an dem in Aalborg gearbeitet wird und bei dem es um moderne Kommunikationstechnologien geht. Anni G. Walther, Aalborg, sie hatte die Generalversammlung sorgfältig vorbereitet, konnte auf die vielfältigen Aktivitäten ihrer Stadt im Zusammenwirken mit den 23 Schwesterstädten hinweisen. Die verschiedenen Begegnungen und der Jugend-

austausch erreichen jährlich mehrere tausend Menschen, im Laufe der Zeit hat sich ein dichtes Netz offizieller und persönlicher Beziehungen entwickelt. Anni G. Walther hob die Jugendspiele besonders hervor, darüber gibt es auch eine informative Broschüre. - Alle vier Jahre kommen ca. 2000 junge Sportler zwischen 14 und 16 Jahren aus den Schwesterstädten nach Aalborg.

Der Vertreter des Europarats Dr. Alois Larcher konnte berichten, daß sich seit der Öffnung Europas viele Staaten des Ostens um eine Mitgliedschaft in Straßburg bemühen. Der Europarat achtet darauf, daß in diesen Ländern die grundlegenden Prinzipien der Demokratie, des Pluralismus, des Schutzes der Menschenrechte und der Freiheit realisiert werden. Das schließt die Beobachtung von Wahlen mit ein. Als wichtige Aufgabe der ARGE Europapreisträgerstädte sieht Larcher die Hilfe beim Aufbau guter kommunaler Strukturen in osteuropäischen Städten.

Dr. Larcher gab in seinem Statement einen Überblick zu den verschiedenen Auszeichnungen, die der Europarat für die Förderung des Einigungsgedankens im Sinne der Friedenssicherung verleiht:

- o Zum vierten Mal erhielten 1992 einige Dutzend Städte das „Europäische Diplom“.

- o Über 20 Städte bekamen die „Europäische Ehrenflagge“. Sie wird jährlich verliehen, derzeit gibt es 696 Flaggenträgerstädte.

- o Auch mehrere „Europäische Ehrenplaketten“ wurden wieder vergeben.

- o Der „Europapreis“ ging 1992 an Delfzijl (Niederlande). Seit der ersten Verleihung im Jahre 1955 haben 46 Städte diese höchste Auszeichnung erhalten.

Bürgermeister Kaj Kjaer konnte u.a. Vizekanzler Sven Caspersen, sowie drei Studenten der Universität Aalborg begrüßen, die zusammen mit den städtischen Institutionen das eingangs erwähnte Jugendtreffen vorbereiten und betreuen wer-

Die Jugend Europas braucht ein Netz von Beziehungen

den. Das Wunschziel? Jede der 46 Europapreisträgerstädte soll einen Studenten und einen weiteren Jugend-Delegierten entsenden. Einladungen ergingen ebenfalls an osteuropäische Städte, man hofft, daß auch Jugendliche aus Sarajevo nach Aalborg kommen können. Teilnehmer aus Österreich schilderten die dramatische Flüchtlingssituation in Süd- und Osteuropa, insbesondere die Tragik der Menschen in weiten Teilen des ehemaligen Jugoslawien. Sie appellierten an die Mitgliedsstädte der ARGE, konkrete Hilfe (Unterkünfte, Lebensmittel, Medikamente) zu leisten. Vorbilder dafür sind die Aktionen „Nachbar in Not“ „Kinder in Kriegsnot“ usw. Hingewiesen wurde auch darauf, daß es wünschenswert wäre, wenn alle Europapreisträgerstädte als Mitglieder des Internationalen

Städteforums Graz (ISG) den so wichtigen Erfahrungsaustausch mittragen würden. Seit mehreren Jahren ist das ISG auch Dokumentationszentrum der EUROPA NOSTRA-Preise und ständiges Sekretariat der Europapreisträgerstädte. Die ISG-Nachrichten, die

jetzt auch Beiträge in Englisch bringen, sind eine Brücke der Verständigung und der breit angelegten Information. Besonders starkes Echo finden die Farbdokumentationen über die EUROPA-NOSTRA-Preise.

Das nächste Präsidiumstreffen ist für die



zweite Maihälfte 1993 in Straßburg geplant, die nächste Generalversammlung soll im Herbst 1993 über Einladung des delegierten Bürgermeisters Nikos Hadzinkitas in Rhodos stattfinden. Die griechische Stadt feiert dieses Jahr ihr 2400-Jahr-Jubiläum. Günther Jakob aus Braunfels wies darauf hin, daß in seiner Stadt 1995 das 750jährige Bestehen gefeiert wird. Braunfels sei gerne bereit in diesem Jahr eine Präsidiumssitzung als Beitrag für die

ARGE zu übernehmen. Bürgermeister Kaj Kjaer, der eine noch engere Zusammenarbeit mit dem Europarat in Straßburg und dem Internationalen Städteforum Graz anstrebt, betonte die Bedeutung gut nachbarlicher Beziehungen. Dem Präsidenten der ARGE ist dafür zu danken, daß er einen großen Horizont vorgegeben hat: Die Jugend Europas muß so rasch wie möglich ein Netz guter Beziehungen aufbauen und pflegen. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Friedenssicherung an der Schwelle zum 3. Jahrtausend.

Die moderne Stadt Aalborg besitzt auch wertvolle historische Bauten, wie Jens Bangs Steinhaus oder die beeindruckende Budolfi-Kirche im Zentrum. Das Gruppenfoto zeigt u.a. Dr. Alois Larcher, Europarat (links), Barbara Schöck (vorne), Stadträtin Ilse Adam, Darmstadt (Mitte) und Dr. Hasso Hohmann (rechts). (Foto: G. J.)

10 Jahre ISG-Nach- richten



Die erste Publikation des Städteforums brachte als Ergebnis des 1. Altstadtkongresses (1974) die „Proklamation von Graz“ über die Rettung und Belebung der historischen Zentren. Sie ist heute noch hochaktuell und kann auf Wunsch zugeschickt werden. Im Laufe der nächsten Jahre haben liebe Freunde von PRO AUSTRIA NOSTRA, Wien, unsere Anliegen in den PAN-Nachrichten verbreitet. 1983 kamen sodann die ersten ISG-Nachrichten als Bulletin heraus. Der „Aufbruch“ zu illustrierten Broschüren erfolgte beim 2. Internationalen Kongress für Altstadt und Baukultur (1984), der unter dem Motto „Lebensraum Europa“ auch die Sicherung der Industriedenkmäler und des ländlichen Kulturerbes behandelte. Schließlich gipfelte die Kongress-Nachlese zum 3. Altstadtkongress „Ersticken unsere Städte im Verkehr“ (1990) im MEMORANDUM VON GRAZ. Seit zehn Jahren sind die ISG-Nachrichten ein Bindeglied über viele Länder hinweg.



In fast allen europäischen Städten beschäftigt man sich mit der Frage, wie Mobilität und städtisches Leben harmonisch aufeinander abgestimmt werden können.

Erfreulicherweise hat sich die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP) dieses Themas angenommen. Sie veranstaltete am 19. November 1992 in Bern die Tagung „Stadt und Mobilität im Clinch?“. Im Casino der Bernburger - inmitten der noch weitgehend erhaltenen Altstadt - wurden erste Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms Stadt und Verkehr präsentiert und diskutiert.

Rudolf Muggli, VLP-Direktor, Bern, begrüßte mehr als 100 Teilnehmer aus drei Ländern

und stellte zunächst die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung als Diskussionsforum und Beratungsstelle für Raumordnungsfragen vor. Daraus ergibt sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Nationalen Forschungsprogramm Stadt und Verkehr, das breitgefächerte Überlegungen zum Thema „Qualitatives Wachstum der Städte und Umdenken im Verkehr“ bringen soll.

Dem mit zwölf Millionen Schweizer Franken dotierten Nationalen Forschungsprogramm Stadt und Verkehr, das eine Laufzeit von fünf Jahren - beginnend mit 1990 - hat, wurden folgende Ziele gesetzt:

- Bewältigung der Verkehrsmobilität
- Förderung der Lebensqualität
- Schonung der Umwelt
- Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der Städte

Insgesamt 68 Projekte sollen im Rahmen von Forschungsberichten publiziert werden.

Der Architekt und Raumplaner Nikolaus Hartz, Bern, präsentierte seine Studie „Mobilität und Stadtplanung“ mit der Problemstellung des Ausufers der traditionellen Städte zu Stadtregionen, die nur noch durch die Mobilität zusammengehalten werden. Am Fallbeispiel der Stadtregion Bern wurde gezeigt, daß vor allem die täglich aufzusuchenden Nut-

Treffen in Bern: Stadt und Mobilität im Clinch?

WOLFGANG J. FINK

zungen zu einer markanten Zunahme der Mobilität führen. Sinnvolle Siedlungsentwicklung muß auf diesen Umstand Bedacht nehmen, die Gesamtmobilität ist zu reduzieren sowie auf umweltfreundliche Verkehrsmittel zu verlagern; in die Planung und Entwicklung der Schnellbahn Bern fließen bereits Erkenntnisse dieser Forschungsarbeit ein.

Der mobile Stadtmensch und seine Umgebung standen im Mittelpunkt des Referates der Soziologin Ellen Meyrat-Schlee, Zürich. Durch konsequente Motivforschung konnte sie den Zusammenhang zwischen Siedlungsqualität und Mobilitätsbedürfnissen darstellen. Schlechte Wohnverhältnisse fördern zweifellos die Freizeitmobilität, gute Wohnbedingungen können diese aber ebenfalls verstärken, da sie zumeist an einen entsprechen-

den Lebensstil - man spricht von „Wohlstandsmobilität“ - gekoppelt sind.

Der Verkehrs- und Raumplaner Jürg Dietiker, Windisch, stellte die Präsentation seiner Forschungsarbeit zu den Möglichkeiten und Grenzen von Strategien für Verhaltensänderungen im Verkehr unter das launige Motto von Karl Valentin: „Mögen hätt' ich schon wollen, aber dürfen hab' ich mich nicht getraut“. Ausgehend vom Prinzip der Aktionsforschung untersucht er die Bereiche Einkaufs-, Arbeits- und Freizeitverkehr. Die einzelnen Fallbeispiele sollen vor allem die Motivation der Menschen zur Mobilität illustrieren. Die umfassende zweijährige Forschungsarbeit führte zur Erkenntnis, daß das Projektziel - nämlich den Autoverkehr zu reduzieren - nur erreichbar ist, wenn menschliche Grundbedürfnis-

se erfüllt werden, insbesondere nach Sicherheit, Gerechtigkeit, Belohnung und Anerkennung.

Am Nachmittag wurden im Rahmen eines Workshops in drei Gruppen die Hauptreferate des Vormittags aufgearbeitet.

Die Soziologin Brigit Wehrli-Schindler, Zürich, illustrierte in ihrem Schlußreferat die Grundzüge und Schlußfolgerungen der Tagung. Mobilität an sich wurde dabei keineswegs negativ belegt - Städte sind ja überhaupt erst durch Mobilität entstanden - erst die motorisierte Mobilität bedeutet eine entscheidende Störung der Lebensqualität. Durch vernünftige Siedlungs- und Verkehrsplanung mit den entsprechenden Begleitmaßnahmen ist die Mobilität in der modernen Stadt möglichst gering zu halten.

„Stadt und Mobilität im Clinch?“ bot insgesamt eine facettenreiche Auseinandersetzung mit den brennenden Fragen des städtischen Lebens und seines Umfeldes. Vor allem die Optimierung des öffentlichen Verkehrs ist in der Schweiz weiter fortgeschritten als in Österreich; so haben Zürich und Basel bereits ein funktionierendes Schnellbahnnetz, in anderen Städten wie Bern ist ein solches in Planung. Vergleichbare österreichische Städte weisen noch deutlichen Rückstand auf - wann erfolgen beispielsweise Planung und Realisierung eines Schnellbahnnetzes für die Steiermark?

Die gesamte Veranstaltung zeichnete sich durch hervorragende Organisation aus, um die sich besonders Edith Egger von der VLP verdient machte. Am Rande der Tagung ergab sich eine Reihe von wertvollen Gesprächen, die zweifellos weiterführende Kontakte zur Folge haben werden. Das Medienecho entsprach durchaus dem Stellenwert der Tagung; so hob die „Neue Zürcher Zeitung“ unter dem Titel „Stadt und Mobilität“ vor allem die sozialen und psychologischen Aspekte menschlichen Mobilitätsverhaltens, denen die Veranstaltung breiten Raum widmete, hervor.

Altstadtrat Werner Pillmeier, St. Gallen, der in seiner Funktion als Präsidiumsmitglied des Internationalen Städteforums Graz (ISG) sehr aktiv ist, hatte dafür gesorgt, daß auch ein ISG-Delegierter aus Graz an der Veranstaltung teilnehmen konnte.

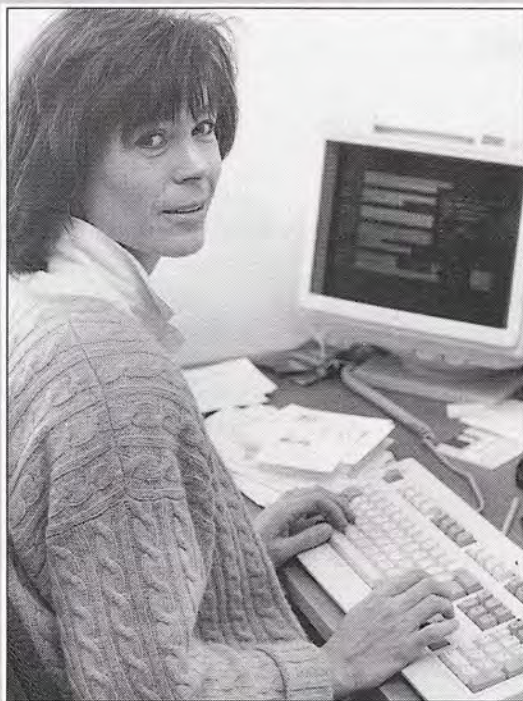


ISG-Team



Einladung zur Zusammenarbeit

Seit der Gründung des Internationalen Städteforums Graz geht es dem Team des ISG um einen intensiven Erfahrungsaustausch bei der Rettung und Pflege der Baukultur. Zu unserer großen Freude sind viele Kontakte über verschiedene Grenzen hinweg gelungen, die Zahl der Mitglieder ist inzwischen auf über 400 angewachsen. Nun stehen wir vor dem 4. Internationalen Kongress für Altstadt und Baukultur, von dem wir uns weitere gute Begegnungen erwarten. Wir bitten um enge Zusammenarbeit! Zu unseren Bildern: Das Foto oben wurde bei einer Sitzung des Arbeitsausschusses aufgenommen, es zeigt von links nach rechts Oberbaurat DI Hans-Jürgen Polz, ISG-Präsident Prof. Max Mayr, Mag. Wolfgang J. Fink und DI Dr. Hasso Hohmann. Im Bild Mitte Direktor OAR Wolfgang Popelka, der langjährige bewährte Organisator und Finanzreferent. Verstärkung bekamen wir durch Mag. Wolfgang J. Fink (Mitte rechts). Er hat Geschichte und Germanistik studiert und sich bereits gut eingearbeitet. Das gleiche gilt für unsere neue Sekretärin, Anna Loibner. Ihre Vorgängerin, Gertrud Walter, hat im Herbst 1992 das Städteforum verlassen, um sich ganz der Malerei zu widmen. (Fotos: Stefan Amsüss)



EUROPA NOSTRA

Our documentation on exemplary projects is continued

EUROPA NOSTRA

Die Dokumentation vorbildlicher Leistungen geht weiter

In spite of the considerable work load in connection with preparation of the 4th International Congress on Old City Centers and Building Culture and several reforms, we are now happy to present the second documentation on Europa Nostra Award winners.

As already reported, the International Town Forum Graz (ISG) has, for some time now, also been serving as a center for all documentation entered for the annual EUROPA NOSTRA COMPETITION. The Graz City Senate with Mayor Alfred Stingl, City Councillors Walter Gotschacher and Wolfgang Messner, have meanwhile provided and adapted special rooms for this archive.

Therefore we are now able not only to collect these important works but also to sort and file them according to subject.

Wolfgang Popelka uses his very best efforts to ensure smooth organization.

In this issue of ISG News we are again presenting award-winning projects in color and black and white. Hasso Hohmann, Hans-Jürgen Polz and Wolfgang J. Fink sign responsible for the editing work, and a number of sponsors are to be thanked for making possible four-color printing.

In this connection it should also be mentioned that as the EUROPA NOSTRA documentation grew the ISG premises also underwent profound restoration, with the vigorous financial support of Vice-Mayor Edler, to whom we wish to express our thanks and appreciation.

We cordially invite you to visit us in Graz at the Hauptplatz 3.

Moreover, if you are not yet a member of the International Town Forum, we invite you to join our association.

We offer exchange of ideas in three areas: Historical centres industrial monuments, and building culture in rural areas.

Nun sind wir, trotz vielfältiger Belastungen durch die Vorbereitung des 4. Altstadtkongresses und mehrerer Reformen in der glücklichen Lage, Ihnen die zweite Dokumentation von EUROPA NOSTRA-Preisen zu präsentieren.

Wie schon berichtet, ist das Internationale Städteforum Graz (ISG) seit einiger Zeit auch das Dokumentationszentrum für alle Unterlagen, die jährlich zum

EUROPA-NOSTRA-WETTBEWERB eingereicht werden. Der Grazer Stadtsenat mit Bürgermeister Alfred Stingl und den Stadträten Walter Gotschacher und Dr. Wolfgang Messner hat inzwischen spezielle Räume für dieses Archiv zur Verfügung gestellt und adaptieren lassen. So ist es uns möglich, die wertvollen Arbeiten nicht nur zu sammeln, sondern auch nach Schwerpunkten aufzubereiten. Direktor OAR Wolfgang Popelka sorgte mit ganzem Einsatz für die Organisation.



In dieser Ausgabe der ISG-Nachrichten stellen wir wiederum ausgezeichnete Leistungen in Farbe und Schwarz-Weiß vor. Dr. Ing. Hasso Hohmann, Oberbaurat DI Hans-Jürgen Polz und Mag. Wolfgang J. Fink, haben sich um die redaktionelle Betreuung verdient gemacht, eine Reihe von Sponsoren, denen wir sehr herzlich danken, ermöglichten die Wiedergabe im Vierfarbendruck.

Hier ist anzufügen, daß im Zusammenhang mit dem Anwachsen der EUROPA-NOSTRA-Dokumentation auch die Räume des ISG einer gründlichen Restaurierung unterzogen wurden. Bürgermeisterstellvertreter Alfred Edler hat uns dabei kräftig unterstützt. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Wir laden Sie herzlich ein, uns im Weiß'schen Hause, Hauptplatz 3, zu besuchen.

Wir bitten Sie außerdem, dem Städteforum beizutreten, falls Sie nicht schon unser Mitglied sind.

Wir bieten Erfahrungsaustausch in drei Bereichen: Für historische Zentren, Industriedenkmäler und die Baukultur im ländlichen Raum.

The „Richterhaus“ after the successful revitalization.

Das „Richterhaus“ nach der gelungenen Revitalisierung.



D.11

SOLINGEN-MERSCHIED – GERMANY Civic action group saves „Richterhaus“

Renovation work on the „Richterhaus in Dhal“ (the Judge's House) in Solingen-Merscheid was begun in 1982 and completed in 1986. The house had been built between 1558 and 1620, and belonged to the Solingen judge, Rütger Vischer, from 1635 until 1646. In 1977, the house was acquired by the Council. When the Council announced plans to demolish the building, it immediately led to protests; action groups to save this highly original house were formed. In 1982 the building was designated „Monument of the Week“ by the Curator for the Rhineland region. The house was subsequently acquired by a private owner and carefully restored. Since 1986 it has served as a model example of outstanding restoration work.

The building combines two diverse styles; the ground floor is built in natural stone in a typical South-Rhineland style, while the upper storeys employ the timber-framing characteristic of the „Bergisches Land“ timber-framed houses. The house thus corresponds to the Franconian bourgeois residence found in the Rhine and Mosel areas.

The restoration successfully preserved around 80% of the building stock, the window outlines and the ground plan; the original roof tiles were also used. Today the „Richterhaus“ accommodates six families (on a total of 700 square meters). With the three smaller houses which were renovated at the same time as the main house, the „Richterhaus“ now forms „Dhal Court“.

SOLINGEN-MERSCHIED – DEUTSCHLAND Bürgeraktion rettete das „Richterhaus“

In den Jahren 1982 bis 1986 wurde das zwischen 1558 und 1620 errichtete „Richterhaus in Dhal“ in Solingen-Merscheid restauriert. 1635–1646 bewohnte es der Solinger Richter Rütger Vischer, 1977 durch die Gemeinde gekauft, sollte es abgerissen werden, bald jedoch liefen Bürgerinitiativen zur Erhaltung des originellen Hauses an. 1982 hatte der Landeskonservator für das Rheinland das Gebäude zum „Denkmal der Woche“ erklärt. Es kam in privaten Besitz, seit 1986 ist es vorbildlich restauriert.

Das Gebäude ist eine Kombination eines im Erdgeschoß aus Stein gemauerten Wohnhauses des südlichen Ruhrgebietes sowie eines „bergischen“ Fachwerkhäuses in den Obergeschossen und entspricht etwa dem fränkischen Bürgerhaus an Rhein und Mosel.

Im Zuge der Umbaumaßnahmen ist es gelungen, die Bausubstanz, die Fensterformate und auch den Grundriß zu rund 80 Prozent zu erhalten. Als Dachdeckung wurde wieder der ursprüngliche Ziegel verwendet. Heute beherbergt das „Richterhaus“ auf über 700 m² Wohnfläche sechs Familien, die mit den neuen Bewohnern der gleichzeitig mit dem Haupthaus restaurierten drei kleineren Häusern die „Hofschaft Dhal“ bilden.

D.16

The repaired lattice-work building also serves as a meeting point.

Der instandgesetzte Fachwerkbau dient auch als „Bürgertreff“.



WEILTINGEN – GERMANY „Tithe Barn“: Now civic centre and museum

Views in the small market town of Weiltingen, located half-way between Dinkelsbühl and Hesselberg Mountain in the southern-most part of Ansbach district, and the landscape near the old castle are dominated by the old „Tithe Barn“, a two-storey, massive timber-framed structure dating from the 17th and 18th centuries.

Decades of neglect have destroyed much of the building stock, especially the timber construction of the roof and the timber frames. As the four owners were unable to conserve the barn the building was due to be demolished.

After intensive negotiations the local council was able to acquire three of the four shares in the building. In 1987 Weiltingen Local Council and a farmer - in collaboration with a firm of architects - completely renovated the barn. Most of the difficult tasks were carried out by local craftsmen. Considerable public subsidies were allocated to help finance the restoration work.

The restored barn is now used as a „Civic Centre“ and also houses the local folk museum.

WEILTINGEN – DEUTSCHLAND „Zehntscheune“: auch Bürgertreff und Museum

Das Orts- und Landschaftsbild der Marktgemeinde Weiltingen an der südlichen Grenze des Landkreises Ansbach, zwischen der Stadt Dinkelsbühl und dem Hesselberg gelegen, wird im Bereich des ehemaligen Schlosses durch die „Zehntscheune“, einen zweigeschossigen, massiven Fachwerkbau aus dem 17./18. Jahrhundert, geprägt.

Durch die jahrzehntelangen Vernachlässigungen der Bausubstanz wurde insbesondere die Holzkonstruktion des Daches und der Fachwerke zerstört. Die Eigentümer – vier Privatpersonen – waren nicht in der Lage, das Gebäude zu erhalten; ein Abbruch der Scheune stand deshalb bevor. Der Gemeinde ist es jedoch durch intensive Verhandlungen gelungen, drei der vier Gebäudeanteile zu erwerben. 1987 haben sodann die Marktgemeinde Weiltingen und ein Landwirt das Gebäude – mit Hilfe eines Architekturbüros – vollkommen renoviert. Die schwierigen Arbeiten wurden überwiegend von örtlichen Handwerkern ausgeführt. Für die Finanzierung der Sanierung flossen erhebliche öffentliche Mittel. Nach der Instandsetzung wurde das Gebäude auch anderen Verwendungszwecken zugeführt. Neben der bisherigen Nutzung als Scheune dient es als „Bürgertreff“ sowie als Sitz des Heimat- und Trachtenmuseums.

The old salt warehouse of the town before renovation.

Das alte Salzlager der Stadt vor der Sanierung.



D.07

AVIGNON – FRANCE

New tasks for a long-forgotten historic building

The oldest records which make reference to the old salt store close to the town-wall near the "Porte de la Ligne", which is one of the gateways behind the Papal Fortress, date from 1363. The building was destroyed several times as the Rhone burst its banks and flooded the area, yet every time rebuilt on the original foundations, the last time to designs by J. A. Brun in the style of Louis XV.

The project proposed by J. M. Wilmotte includes a new extension to the old building; the ground floor was adapted by the auctioneer Jacques Desamais as an auction room, and the salt store was converted into office accommodation for his agency. The ground floor further accommodates reception areas and a library with a large collection of arts documents. Conference facilities are located on the first floor.

The scheme was partly financed by twelve doctors from the departement who participated in the "Art et Finance" scheme which seeks sponsors who are prepared to invest in historic buildings.

AVIGNON – FRANKREICH

Neue Aufgabe für vergessenes Baudenkmal

Das alte Salzlager der Stadt liegt nahe der Stadtmauer in der Nähe der „Porte de la Ligne“, einem der Stadttore hinter der Papst-Festung. Es wurde 1363 erstmals urkundlich erwähnt. Hochwasser der Rhone zerstörten das Gebäude mehrmals. Immer wieder wurde es auf den alten Fundamenten neu errichtet, zum letzten Mal nach Plänen von J. A. Brun im Stil Louis XV.

Das Projekt von J. M. Wilmotte besteht aus einem neuen Zubau, in dem der Auktionär Jacques Desamais eine Auktionshalle im Erdgeschoß einrichtete, und dem adaptierten Salzlager, in dem er seine Agentur unterbrachte. Weiters liegen im Erdgeschoß noch Repräsentationsräume und eine Bibliothek mit einer großen Kunstdokumentation. Das erste Obergeschoß ist für Gesellschaftsräume mit eigenen Zugängen reserviert. Investoren waren auch 12 Ärzte aus dem Departement, die von „Art et Finance“ angeregt wurden, in historische Gebäude zu investieren.

F.04



BENOUVILLE – FRANCE

For the Calvados Regional Council

The Chateau de Benouville et Dependances was built in 1768 for the Marquis de Livry and was privately owned until 1927. It was subsequently acquired by the Calvados Regional Council and converted into a maternity hospital. The conversion disfigured not only the chateau building itself but also the medieval outbuildings. In 1984 the Regional Council decided to adapt the premises for use as offices. The Regional Audit Office is now housed on the first floor, while the ground floor accommodates Regional Council offices.

The outbuildings were also converted and now house a conference hall. Work on the buildings was completed in 1986 as planned and well within the money constraints. The restoration has produced an excellently renovated building complex with a variety of rooms for diverse new functions, and successfully saved and preserved an historic ensemble for present and future generations.

Details clearly show the high quality of this historic ensemble.

Details machen die Qualität des historischen Ensembles besonders deutlich.

BENOUVILLE – FRANKREICH

Für den Generalrat von Calvados

Schloß Benouville (Chateau de Benouville et Dependances), 1768 für den Marquis de Livry erbaut, blieb bis 1927 in Privatbesitz. Es wurde vom Generalrat von Calvados gekauft und in ein Mütterheim umgebaut. Der Umbau entstellte nicht nur das Schloß, sondern auch die mittelalterlichen Wirtschaftsgebäude. 1984 beschloß der Generalrat, in den Obergeschossen die Büros des regionalen Rechnungshofes und im Erdgeschoß die Räume des Generalrates von Calvados unterzubringen.

Im Wirtschaftsgebäude ist jetzt ein Konferenzsaal eingerichtet. Die Arbeiten konnten 1986 innerhalb der vorgesehenen Frist abgeschlossen werden; auch der Kostenrahmen stimmte. Das Resultat ist ein vorbildlich renovierter Gebäudekomplex mit Räumen für die neuen Funktionen. Die Qualität des historischen Ensembles konnte so auch für Gegenwart und Zukunft gesichert werden.

F.10

LIZIO – FRANCE

Restoration of the village Val Richard

When, in 1961, the educationalist Auguste Coudray arrived with a group of young people in Val Richard, an idyllic Breton village near Lizio, it had already been uninhabited for many years. Together they began to restore the six houses there the greater part of which had since fallen into ruin. It was later possible to recruit more volunteers, members of the Compagnons batisseurs and local craftsmen for the restoration work.

The restoration was financed with the help of donations and Auguste Coudray also invested all his private capital in the project. Much care was taken to establish harmony between the traditional local architecture and the captivating beauty of the surrounding countryside. It was also important to make the local inhabitants aware that their old farmsteads were a key element of the regional heritage.

Today Val Richard is a meeting centre which is managed and maintained by the association "Mille chemins ouverts" ("One thousand open paths").

One of the six houses which fit in harmoniously with the Breton landscape.

Eines der sechs Häuser, die sich harmonisch in die bretonische Landschaft einfügen.



LIZIO – FRANKREICH

Restaurierung des Dorfes Val Richard

Val Richard – ein idyllisches Dorf in der Nähe Lizio – war bereits jahrzehntlang unbewohnt, als im Jahre 1961 der Erzieher Auguste Coudray mit einer Gruppe von Jugendlichen in das bretonische Dorf kam. Gemeinsam wurde mit der Restaurierung der großteils bereits verfallenen sechs Häuser begonnen. In der Folge gelang es, zusätzliche Freiwillige, Mitglieder des Bauordens und örtliche Handwerker in die Arbeiten einzubinden.

Die Finanzierung erfolgte mit Hilfe freiwilliger Spenden, wobei Auguste Coudray sein gesamtes Privatvermögen investierte. Viel Sorgfalt wurde darauf verwendet, Harmonie zwischen der typischen örtlichen Architektur und der faszinierenden Schönheit der Landschaft zu erreichen. Ein wichtiger Aspekt war auch, den Bewohnern der Region bewußtzumachen, welch großen Reichtum ihre alten Gehöfte darstellen. Heute dient Val Richard als Begegnungszentrum, das vom Verband „Mille chemins ouverts“ („Tausend offene Wege“) verwaltet und instand gehalten wird.

IRL.01

WEXFORD – IRELAND

Restoration of medieval buildings and conversion of a museum.

Wexford is one of the few towns in Europe with medieval fortifications which remain largely intact. The oldest parts of the once 750 metre-long town wall date back to the early 14th century. The main entrance to Wexford was the west gate which had been constructed by Devereux in the form of a strongly fortified peel tower. The town's defences and an adjoining coach house were at risk of falling into ruin.

A key element of the restoration of the town wall involved the construction of a footpath around it. A degree of renovation work was carried out on the west gate whereby the use of traditional materials such as Irish oak for the roof was regarded as crucial. The peel tower now houses a museum with displays of Celtic, Norman and Viking artefacts. The nearby coach house was restored in such a way as to provide access to the new museum and space for three commercial enterprises. It was also possible to redevelop the area around the west gate and adapt it primarily for pedestrian use.

Largely as a result of this careful restoration work the fortifications have now become a top tourist attraction.

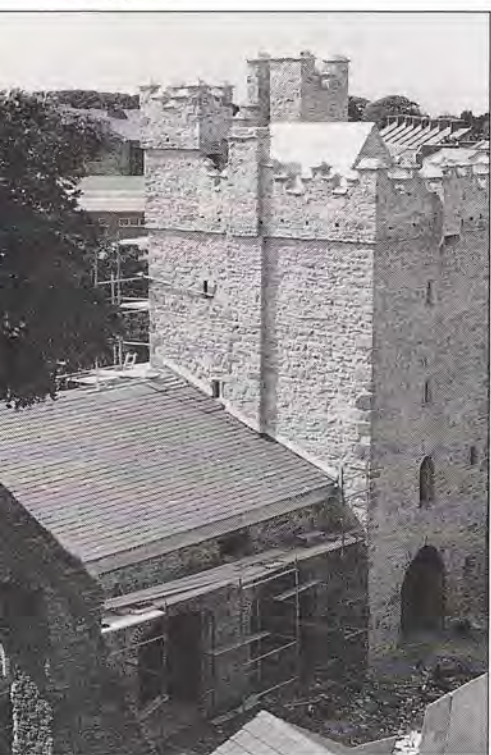
WEXFORD – IRLAND

Restaurierung mittelalterlicher Gebäude und Adaptierung eines Museums

Wexford ist eine der wenigen Städte Europas mit noch großteils erhaltenen mittelalterlichen Befestigungsanlagen. Die ältesten Teile der einstmals 750 Meter langen Stadtmauer gehen auf das frühe 14. Jahrhundert zurück. Der wichtigste Zugang in den Ort führte durch das von Devereux konstruierte Westtor, das in Form eines stark befestigten Wehrturms errichtet worden war. Die gesamte Anlage mit einer angrenzenden Wagenremise war vom Verfall bedroht.

Die vollständige Restaurierung der mittelalterlichen Stadtmauer ging Hand in Hand mit der Errichtung eines Fußweges entlang des Bauwerks. Das Westtor wurde einer gewissenhaften Sanierung unterzogen, wobei man der Verwendung traditioneller Materialien – wie etwa irische Eiche für das Dach – großen Wert beimaß. Die Räume des Wehrturms beherbergen nun ein Museum, das keltische, wikingische und normannische Kunstgegenstände präsentiert. Die angrenzende Wagenremise wurde instand gesetzt, um einen Zugang zum neuen Museum herzustellen und Raum für drei Gewerbebetriebe zu schaffen. Das Areal rund um das Westtor konnte saniert und insbesondere für Fußgänger adaptiert werden.

Mittlerweile hat sich die gesamte Anlage – vor allem aufgrund der sorgfältigen Restaurierung – zu einer bedeutenden Touristenattraktion entwickelt.



The renovation of the medieval watchtower was carried out with the utmost care.

Die Restaurierung des mittelalterlichen Wehrturmes wurde äußerst sorgfältig durchgeführt.

L.01

LULLINGEN – LUXEMBURG

Old farmstead gets new role

Lambert Farm, built in the early 19th century in Neo-Classical style, was an impressive farmstead and remained largely unchanged until 1960. Set in three hectares of ground, the farm comprised the manor house and several smaller buildings. The main house had a mansard roof with a remarkable roof structure and a number of dormer windows. Like most farmhouses built around the same time the groundfloor windows were protected by iron bars in order to deter burglars. A shingled section of the wall curves from above the entrance door to the window on the first floor above the entrance. It bears an inscription which retells the history of the house.

The decline of the Lamberthof was prevented by a new use being found.

Der Verfall des Lamberthofes konnte durch eine neue Nutzung verhindert werden.



In one of the extensions, a wholly wooden structure, agricultural machinery and tools were kept on the ground floor, while the first floor was used as a store. A wayside cross is integrated into the street-facing side of the building, which is also where the original entrance to the courtyard had been.

When the owner, Mrs. Lambert, who had considerably expanded the farm and turned it into one of the biggest in the country, retired the farm was leased to Mr. Berlingin-Lambert from Belgium who owned various other estates, amongst them the Antonius-hof. During his tenancy Lambert farm fell into decay. The old furniture and equipment and the valuable decoration of the building were stolen. When a fire broke out which destroyed much of the farmstead, Lambert Farm's fate seemed to have been decided. Yet the ruinous state of the buildings turned out to be the starting point for their restoration. In 1979 the farm was acquired by the government, and in 1981 works began on site. Great care was taken to preserve the building stock; attempts were for instance made to save or complete the surviving wood panelling.

Today the former manor and the smaller buildings are used as a home for mentally handicapped children. The "Eisleckerheem", as it is now called, houses several class rooms, dormitories, ten single bedrooms, two special rooms, a health centre, two staff rooms, a day-room, two dining rooms, a kitchen as well as a workshop and a multi-purpose hall.

LULLINGEN – LUXEMBURG

Neue Funktion für alten Gutshof

Der Hof Lambert in Lullingen – Anfang des 19. Jahrhunderts im neoklassizistischen Stil erbaut – war ein imposantes Bauerngut. Bis 1960 blieb dieser große Ardennerhof unverändert. Er bestand aus einem herrschaftlichen Haupthaus und mehreren Nebengebäuden. Außerdem gehörten zu ihm noch drei Hektar Land. Das Wohnhaus hatte ein Mansardendach mit bemerkenswerter Dachgesperre und einer Reihe von Dachgauben. Die Fenster im Erdgeschoß waren durch Eisensprossen vor Einbrechern geschützt, was typisch für die Bauernhäuser jener Zeit ist. Über der Haustür stellt ein konkav geschwungener, schieferverkleideter Wandstreifen eine Verbindung zum oberhalb gelegenen Fenster im ersten Obergeschoß her.

In diesem Streifen weist eine Inschrift auf die Geschichte des Hauses hin. Im Erdgeschoß eines ganz aus Holz konstruierten Anbaues waren landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge untergebracht, während das Obergeschoß dieses Baukörpers als Speicher diente. In die Außenwand dieses Anbaues ist straßenseitig ein Wegkreuz integriert, hier lag auch die Eingangspforte in den Hof.

Als die Besitzerin, Frau Lambert, die das Anwesen zu einem der größten Höfe des Dorfes aufbaute, den Betrieb nicht mehr führen konnte, übergab sie ihn einem Pächter. Danach folgte ein belgischer Pächter namens Berlingin-Lambert, dem auch der Antonius-hof und viele andere Ländereien gehörten. Unter seiner Führung verfiel der Lamberthof zunehmend. Diebstahl stahlen die alte Ausstattung und den gesamten wertvollen Dekor des Gebäudes. Darüber hinaus wurde das Ensemble durch einen Brand schwer beschädigt, womit das Schicksal des Bauwerkes besiegelt schien. Der miserable Zustand war jedoch Ausgangspunkt für Bemühungen um die Erhaltung der Bauten. 1979 kaufte der Staat den Gebäudekomplex, 1981 wurde mit viel Rücksicht auf den Bestand mit der Restaurierung und Adaptierung begonnen. Dabei versuchte man beispielsweise die noch bestehenden Holzverkleidungsteile zu erhalten bzw. zu ergänzen.

Heute ist in dem einstigen Gutshof unter Einbeziehung der Nebengebäude ein Heim für geistig behinderte Kinder, das „Eisleckerheem“, untergebracht. Es umfaßt mehrere Klassensäle, Schlafräume, 10 Einzelzimmer, 2 Sonderräume, einen Raum für die medizinische Betreuung, 2 Personalräume, einen Aufenthaltsraum, 2 Speisesäle, eine Küche sowie eine Reparaturwerkstatt und einen Mehrzwecksaal.

NAPLES – ITALY

Villa Campolieto restored to its former glory

The 18th century villas at the foot of Mt. Vesuvius reflect much of the history of this coastal region, mirroring the development of the arts and of culture. Special efforts were therefore made to preserve the area between Naples and Torre Annunziata. Through close collaboration with the central and local authorities it was possible to compile a list of 18th century buildings of special architectural or historical interest which gives details of the state of preservation of the houses, indicating the extent of restoration work that would be required to conserve the buildings and the costs entailed. The survey further looks at possibilities of adapting the buildings for other uses and opening them to the public.

A large number of buildings were included in the first survey. It soon became apparent, however, that the restoration of the "Villa Campolieto", the summer residence of the Duchi di Casacalenda at Herculaneum, took absolute priority. After years of misuse and neglect the villa had degenerated into a ruinous state. A government grant enabled

The renovation of the villa was carried out at the 11th hour.

Die Restaurierung der Villa kam „5 Minuten vor 12“.



"ENTE" to acquire the villa. Renovation work on the building began in 1978. The technical details were planned by the architect Paolo Romanello, who also took responsibility for the cultural aspects and supervised the work.

The Villa Campolieto is on the Bourbon Road to Calabria, shortly after the Royal Villa of Portici and close to the Villa Favorita near Herculaneum. The original design was by Mario Gioffredo who had been commissioned in 1755 by Luzio die Sangro (Duchi di Casacalenda) to design and construct a villa for him. Gioffredo's design envisaged four courtyards which were separated by central galleries that intersected at right angles to form a Greek cross. A portico, a roof-covered belvedere, at the rear of the building opened out towards the sea and also provided access to the gardens and stables. In 1770, after a confrontation with the Casacalendas and despite the fact that work on the house was far advanced, Gioffredo was forced to resign. He was replaced first by Michelangelo Giustiani and later by Luigi Vanvitelli who worked on the construction of the villa from 1763 until his death in 1773. The house was eventually completed by Vanvitelli's son Carlo. Giordani altered the original design concept and introduced significant changes.

During the recent restoration all incongruous extensions and additions to the original building were first removed before the load-bearing structures were reinforced and consolidated. As traditional construction techniques were used it was possible to preserve most of the original structure of the building. Alterations were carried out carefully; state-of-the-art restoration technology was employed in order to ensure that the existing building stock would be preserved wherever this was possible and to restore the building to its original state. By 1984 the villa had regained its original outward form and appeared once again as the house portrayed in historic documents.



NEAPEL – ITALIEN

Neuer Glanz für die Villa Campolieto

Die Villen des 18. Jahrhunderts am Fuße des Vesuv spiegeln viel von Geschichte, Kunst und Kultur dieser Küstenregion wider. Daher bemühte man sich im gesamten Bereich von Neapel bis Torre Annunziata um deren Erhaltung. Durch Kooperation mit den zentralen und den lokalen Behörden war es möglich, eine umfangreiche Inventarisierung der wertvollen Bauwerke aus der Zeit des 18. Jahrhunderts durchzuführen. Man wollte einen Überblick über den Erhaltungszustand und die notwendigen Sicherungsmaßnahmen sowie die damit verbundenen Investitionen erhalten und gleichzeitig auch erfahren, wie diese Bauten eventuell für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden könnten.

Die große Zahl der in der ersten Studie aufgenommenen Objekte ergab, daß eine absolute Priorität für die Rettung der „Villa Campolieto“ in Herculaneum bestand, der Sommerresidenz des Duchi di Casacalenda. Diese Villa war nach jahrelanger Fremdnutzung und Nichtnutzung zu einer Ruine heruntergekommen. Die „ENTE“ kaufte mit öffentlichen Mitteln die Villa und begann 1978 mit den notwendigen Restaurierungsarbeiten. Sowohl in technischen als auch in kulturellen Belangen wurden die Arbeiten von Architekt Paolo Romanello konzipiert und betreut.

Die Villa Campolieto liegt an der Bourbonstraße nach Kalabrien, ein kurzes Stück nach der königlichen Villa von Portici und nahe der Villa Favorita bei Herculaneum. Sie war auf Veranlassung von Luzio die Sangro (Duchi di Casacalenda) errichtet worden, der Mario Gioffredo mit Planung und Durchführung 1755 betraute.

Gioffredo legte den Plan so an, daß vier Höfe entstanden, die durch zentrale Galerien in Form eines griechischen Kreuzes getrennt waren. An der Hinterseite der Villa platzierte er einen Portikus, ein gedecktes Belvedere, das sich zum Meer hin öffnet und zugleich den Zugang zu den Gärten und Stallungen gewährt. Um 1760, als das Gebäude sich bereits in fortgeschrittenem Errichtungsstadium befand, mußte Gioffredo das Projekt nach einer Meinungsverschiedenheit mit den Casacalendas aufgeben. Sein Platz wurde zunächst durch Michelangelo Giustiani und später von Luigi Vanvitelli von 1763 bis zu seinem Tod 1773 und danach bis zur Fertigstellung durch dessen Sohn Carlo eingenommen. Unter Giustiani wurden zum Teil wesentliche Veränderungen am architektonischen Konzept vorgenommen.

Zunächst hat man nun die störenden Zu- und Einbauten entfernt. Es folgte die Konsolidierung der tragenden Konstruktion unter Verwendung der seinerzeitigen Bautechniken, sodaß die originale Struktur des Gebäudes weitgehend erhalten blieb. Die architektonischen Veränderungen wurden mit Respekt vor dem Bestand und unter Anwendung neuester Restaurierungstechniken durchgeführt, um das Gebäude möglichst authentisch wiederzugewinnen. Seit 1984 besitzt die Villa wieder das originale Erscheinungsbild, wie es aus historischen Dokumenten bekannt ist.

M.01

MALTA – VALLETTA

Students help restore old church

The Church of "Flight of the Holy Family into Egypt" in Valletta harbour was built in 1752 to a design of the great architect Manuel Pinto des Fonseca. The church was seriously damaged in an air-raid on 16 January 1941, when its dome and the sacristy collapsed and numerous sculptures and reliefs were destroyed or damaged.

In 1988 the Ministry of Vocational Training undertook to restore the church and adjacent buildings. Students of the local technical college were able to practise the traditional techniques that were originally used in the construction of the buildings. It was thus possible to restore an architectural gem to its former glory. At the same time the students were taught how to cut and join stones for masonry which they needed to rebuild the domed building and textured surfaces.

Careful planning and historic techniques were used to repair the building.

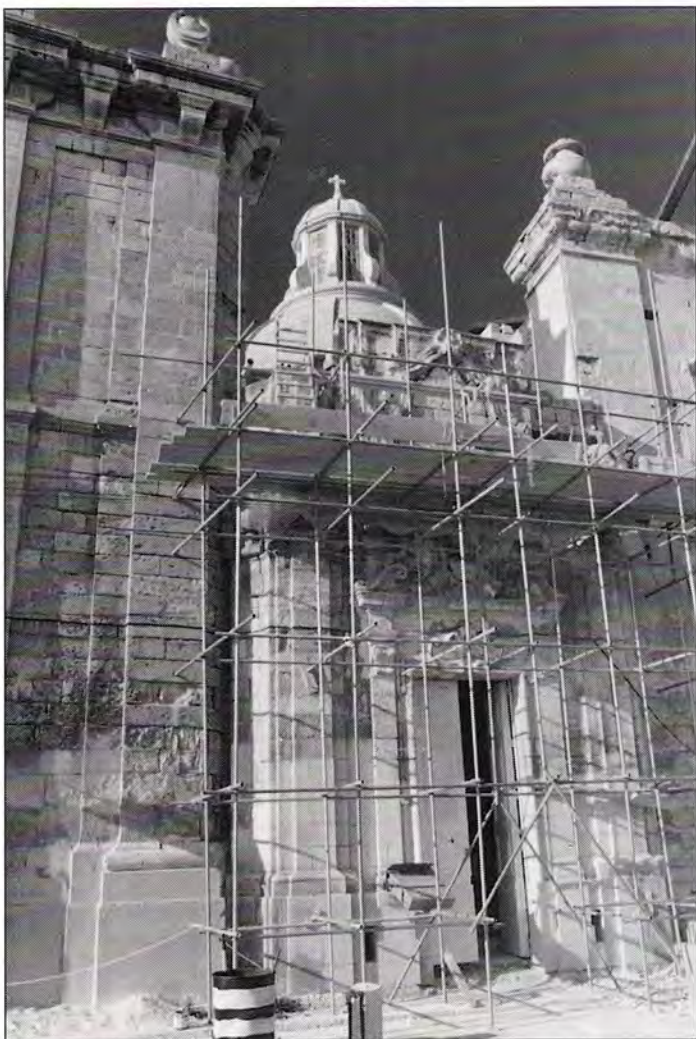
Sorgfältige Planung und historische Techniken waren die Voraussetzungen für die gelungene Wiederinstandsetzung.

MALTA – VALLETTA

Studenten – Praxis bei Kirchenrestaurierung

1752 wurde die Kirche der „Flucht der Hl. Familie nach Ägypten“ am Hafen von Valletta nach Plänen des großen Baumeisters Manuel Pinto des Fonseca errichtet. Durch einen Luftangriff am 16. Jänner 1941 hat das Gotteshaus schwere Schäden erlitten. Die Kuppel und das die Sakristei schützende Dach stürzten ein, viele Skulpturen und Reliefs sind zerstört oder beschädigt worden.

Die Wiederinstandsetzung der Kirche und anschließender Bauten wurde vom Ministerium für Ausbildung 1988 in die Hand genommen. Die örtliche Baufachschule konnte hier mit Studenten historische Techniken trainieren, die denen beim Originalbau entsprechen. So gelang es, ein wertvolles Barockjuwel wiederherzustellen. Zugleich lernten die Studenten der Baufachschule unter fachgerechter Anleitung, wie man Maßwerksteine herstellt und zusammenfügt, was vor allem bei einem Kuppelbau und der Oberflächengestaltung mit Reliefs in Naturstein nötig ist.



NAARDEN – NETHERLANDS

Naarden's planning concept has remained unchanged since the 14th century. Three buildings stand out as particularly impressive examples of past architectural achievements: The St. Vitus Church because of its timber vaulting which was painted in the early 16th century with scenes from the Old and New Testaments and the Comenius Museum and Mausoleum. Naarden has also preserved its fortifications, which date from the 17th century, and the double moat.

The old town-hall (built in 1601) and a number of other historic buildings in the town centre were restored after World War II. In the early 1960's, the "Association for the preservation of the old fortifications" demanded that the massive walls which still girded most of the town should be restored. In 1964 the Buildings Office, together with the Menno van Coehoorn Foundation and the Historic Buildings Department began to restore the fortifications. Work on the church was begun at the same time. It was completed in 1978; since then the church has served as a cultural centre and fulfilled a multitude of different tasks.

Between 1964 and 1989 large parts of the fortifications were restored and consolidated: Four complete bastions were restored or reconstructed, five curtains, three ravelins, and a 19th century gatehouse as well as the wooden bridge and a complete batardeau which is crowned by two monk-like figures; a tabloid dating from the 17th century was also reinstated. Concurrently with the restoration of the fortifications the ramparts were cleaned, scrub and overgrowth were cleared, and the moat and the harbour of Naarden were dredged to their original depth.

NAARDEN – NIEDERLANDE

Wiederherstellung der Festungsanlagen

Das städtebauliche Konzept von Naarden hat sich seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr verändert. Von besonderer Bedeutung sind drei Bauwerke: die Saint-Vitus-Kirche ihres Holzgewölbes wegen, das im frühen 16. Jahrhundert mit einer Serie von Szenen aus dem Alten und Neuen Testament bemalt wurde, sowie das Comenius-Museum und -Mausoleum. Die immer noch völlig erhaltene Befestigungsanlage von Naarden stammt aus dem 17. Jahrhundert, sie ist mit einem doppelten Burggraben ausgestattet.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden zunächst das Rathaus aus dem Jahre 1601 und eine ganze Reihe historisch interessanter Häuser des Zentrums restauriert. Dann forderte die „Vereinigung der Freunde der Wehranlagen von Naarden“ (schon in den frühen sechziger Jahren) die Restaurierung der sehr interessanten, noch immer weitgehend erhaltenen, gewaltigen Wehranlagen ihrer Stadt. 1964 begannen daher der Reichsbäudedienst, die Menno van Coehoorn Foundation und das Reichsdenkmalamt mit der Restaurierung dieser Anlagen. Zu gleicher Zeit wurde auch mit der Restaurierung der Kirche begonnen. Sie konnte bereits 1978 abgeschlossen werden und erfüllt seither eine Vielzahl kultureller Aufgaben.

Die Restaurierung und Absicherung des Bestandes der Wehranlagen von Naarden hat von 1964 bis 1989 folgende Ergebnisse gebracht:

Die Restaurierung bzw. Rekonstruktion von vier vollständigen Bastionen, fünf Kurtinen drei Vorschützen (Außenwerke) und einem Torbauwerk aus dem 19. Jahrhundert samt der Rekonstruktion der hölzernen Brücke an der Außenseite sowie ein vollständiger Batardeau mit zwei mönchartigen Aufbauten. Bei einer dieser Aufbauten wurde auch die Gedenktafel aus dem 17. Jahrhundert wieder eingesetzt. Mit den Arbeiten an den Befestigungsanlagen gingen die Freilegung der Wehranlagen von Gestrüpp und die Ausbaggerung des gesamten Graben- und Hafenkomplexes von Naarden bis zur Originaltiefe einher.

The renovation was achieved in keeping with the historic urban context.

Die Restaurierung erfolgte im Einklang mit dem historischen städtebaulichen Konzept.



BERGEN – NORWAY

„Banco Rotto“ – from bank to banquet

Built to a design of the Oslo architect M. Schirmer the former „Bergen Creditbank“ is a superb Neo-Renaissance building with a facade in unrendered, handcut brickwork.

The famous Bergen architect Johan A. Fischer later extended the building and again employed the same style as that which had been used twenty years earlier. In 1918 Schak Bull added another extension to the building, which again respected for the most part the previous design concept and introduced variations in a more modern architectural idiom only in smaller details.

Although the product of different designs proposed by a number of planners at different times the building is a surprisingly forceful structure. It is this strength of the architectural form and the proportions of the exterior which enabled the architects to control the building's voluminous mass. Considering the building's chequered

history this is quite a unique achievement. Its exemplary treatment of proportion might even serve as a model for modern architecture and point to ways in which the familiar problem of scale could be overcome.

The interior is divided into two main areas. The first section comprises the entrance hall which is in the older part of the house and which, with its rich decorations dating from the 1870's and pictographic reliefs describing the story of banking and trade, is the most dominant room. The other rooms on the groundfloor, including the banking halls and the official reception areas, make up the second main area of the house. The spacious halls are richly decorated in a variety of styles, from Historicism to Art Deco, with traditional Neo-Renaissance stuccowork and carvings. The overall effect of this is striking; in fact, the building reminds the visitor of similar great houses in Vienna or Paris.

The interior decoration, whether it be of the 1870's or the 1920's, is of an unique formal quality.

For many years the building was disused and lay vacant; on several occasions between 1982 and 1985 proposals were made for its demolition. Eventually preservation efforts saved the house; it was in fact expertly restored and is now again open to the public. The new restaurant, the „Banco Rotto“, which is now housed on the former bank premises opened in 1987.

BERGEN – NORWEGEN

„Banco Rotto“ – vom Geld zur Gastronomie

Die ehemalige „Bergen Kreditbank“ wurde nach Plänen von M. Schirmer aus Oslo errichtet. Sie ist ein Beispiel der Neo-Renaissance, an der Fassade mit unverputzten, handgeschlagenen Backsteinen ausgeführt.

20 Jahre nach seiner Fertigstellung wurde das Bauwerk im gleichen Stil durch den bekannten Bergener Architekten Johan A. Fischer erweitert. 1918 vergrößerte Schak Bull das Gebäude ein weiteres Mal. Im wesentlichen hielt auch er sich an das Konzept seiner Vorgänger, nur im Detail erlaubte er sich Varianten in der neueren architektonischen Sprache seiner Zeit.

Im Verhältnis zur großen Zahl unterschiedlicher Planer zeigt das Äußere des Gebäudes eine erstaunliche Kraft, mit der die Planer durch die Architekturform und die Maßstäblichkeit das große Volumen beherrschten. Dies ist ziemlich einzigartig, wenn man den historischen Hintergrund berücksichtigt. Es dürfte ein interessantes Beispiel für die Bewältigung heutiger architektonischer Aufgaben sein, bei denen oft Maßstabprobleme auftreten.

Das Innere des Gebäudekomplexes besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil wird von der Eingangshalle im älteren Bereich des Gebäudes dominiert, ausgestattet mit reichem, auffallendem Dekor der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts, mit Reliefs, welche ein vollständiges ikonographisches Programm des Bankwesens und des Handels verkörpern. Der zweite Teil umfaßt den Rest des Erdgeschoßes, bestehend aus den Kundenräumen und den offiziellen Repräsentationsräumen. Diese ausgedehnten „Hallen“ sind im Stile des Historismus bis hin zum Art déco, kombiniert mit überkommenen Renaissance-Elementen in Stuck und Schnitzereien, gestaltet. Alles zusammen ergibt ein beeindruckendes Ganzes, das den Besucher an Wien oder Paris erinnert.

Die Innenausstattung, gleich ob aus 1870 oder 1920, ist von einzigartiger formaler Qualität.

Viele Jahre stand das Gebäude leer, zwischen 1982 und 1985 drohte die Demolierung. Zuletzt war es dann möglich, es nicht nur zu retten, sondern vorbildlich zu restaurieren und seiner neuen Funktion zuzuführen. Es wurde zu einem gastronomischen Betrieb, die Tore zur „Banco Rotto“ öffneten sich 1987 wieder.

The facades of the „Banco Rotto“ date from the neo renaissance period.

Die Fassade der „Banco Rotto“ stammt aus der Zeit der Neo-Renaissance.



The new shopping centre in the old market has become one of Bolton's top attractions.

Das neue Einkaufszentrum in den alten Markthallen wurde zum Anziehungspunkt Boltons.



BOLTON/LANCASHIRE – UNITED KINGDOM

Old Market Hall converted to shopping mall

The Market Place of Bolton is a new shopping centre which was created in the 130-year old market halls which had lain waste for years.

The scheme can be thought of in two sections: The refurbishment of the market halls which were refitted with new small stalls; and the development of a new shopping centre with a multi-storey car park for 700 cars on the adjacent "back land" site.

The magnificent cast iron structure of the old market halls has been completely restored. The core of the building is the junction where the new building and the old market hall meet. There a large atrium space with cupolas was constructed which invites the shoppers to stop for a while and look around. This central space contains the lifts and escalators of this shopping centre which has a total floor space of 33,000 sqm.

The interior finishes utilised match the older materials so that old and new blend harmoniously. Plasterwork pilasters and cornices of almost Baroque opulence were used which seem to hover above the busy malls below.

BOLTON LANCASHIRE – GROSSBRITANNIEN

Alte Markthallen als „Einkaufs-Landschaft“

Der Markt von Bolton ist ein neues Einkaufszentrum, das in den 130 Jahre alten Markthallen eingerichtet wurde, die über die letzten Jahre brachgelegen sind. Das Gesamtprojekt ist in zwei Teile gegliedert. Zum einen wurden die Markthallen erhalten und mit neuen kleinen Verkaufsständen gefüllt – zum anderen entstand in unmittelbarer Nachbarschaft ein Parkhaus für 700 PKW mit weiteren Einkaufsflächen in den unteren Geschossen.

Die alten Markthallen bestehen aus einer Gußeisen-Fachwerkkonstruktion, die nun vollkommen restauriert ist. Als interessantester Punkt gilt die Nahtstelle zwischen Alt und Neu. Dort entstand ein großer, überkuppelter Atriumbereich, der zum Verweilen und Umhergehen einlädt. Dieser zentrale Raum bildet auch die vertikale Erschließung der neuen, insgesamt ca. 33.000 m² umfassenden Einkaufs- und Erlebnislandschaft mit Liften und Rolltreppen. Die Materialien der Wand- und Bodenoberflächen wurden so aufeinander abgestimmt, daß Altes und Neues harmonisch ineinander übergehen. Man verwendete beispielsweise Stuckpilaster und Gesimse in barocker Ausformung über dem Einkaufsbereich.

E.21

LEON – SPAIN

Private initiative saves Palacio Quinones

The palace was the residence of the Quinones, one of the most powerful and influential families of Leon and Asturia, who were the owners of the Palacio from the 14th to the 17th century. One of the last members of the family became an ambassador who served in Moscow and Paris and was also a delegate to the League of Nations.

Work on the palace began in the early years of the 14th century; and it was not completed until the middle of the 16th century. In 1915 it was burnt down and subsequently lay vacant. In 1977 the twelve owners of the palace decided to sell the estate to a renowned estate agent who planned to demolish it. Some of its valuable sculpted stonework was to be used for other buildings. However, the sales contract was declared null and void by Fernando Geijo Rodriguez who has since restored the palace. The restoration was partly financed by "Rubiera S. A."

The valuable stone was able to be saved „in situ“.

Die wertvolle Steinsubstanz konnte „in situ“ gerettet werden.

LEON – SPANIEN

Palacio Quinones: Rettung durch Privatinitiative

Beim Palais „Quinones“ handelt es sich um den Wohnsitz einer der wichtigsten und mächtigsten Familien Léons und Asturiens, der das Palais vom 14. bis zum 17. Jahrhundert gehörte. Einer der letzten Vertreter des Geschlechtes war Botschafter in Moskau und Paris sowie Delegierter beim Völkerbund.

Mit dem Bau des Palais hat man Anfang des 14. Jahrhunderts begonnen; Mitte des 16. Jahrhunderts gelang die Fertigstellung. 1915 wurde es niedergebrannt und verlassen. 1977 wollten es die damaligen 12 Eigentümer an ein renommiertes Immobilienunternehmen verkaufen, um es abtragen zu lassen. Seine zum Teil wertvoll skulptierte Steinsubstanz sollte anderen Bauvorhaben dienen. Der Vertrag wurde jedoch durch Fernando Geijo Rodriguez für ungültig erklärt, der das gesamte Ensemble aus eigenen Mitteln und mit Hilfe der „Rubiera S.A.“ wiederhergestellt hat.



*Europa-Nostra-Awards sponsored by
American Express
Europa-Nostra-Preise, gefördert von
American Express*



*The International Town Forum Graz is
also the documentation centre of the
EUROPA-NOSTRA-competitions.
We proudly present the second
selection of outstanding contributions.*

*Das internationale Städteforum Graz
ist auch das Dokumentationszentrum
der EUROPA-NOSTRA-Wettbewerbe.
Wir präsentieren nun die zweite Folge
vorbildlicher Leistungen.*



Living in a historical building at Merscheid makes six families happy. Its demolition could just be prevented - thanks to a citizens' action group.
(see page 16)

Wohnen in einem historischen Gebäude in Merscheid macht sechs Familien glücklich. Der Abbruch wurde - dank einer Bürgerinitiative - rechtzeitig verhindert.
(siehe Seite 16)



The massive interest of the population saved a mighty half-timbered edifice in Weiltingen from the pickaxe. The formerly privately owned building is now open to the public. (see page 16)

Massives Interesse der Bevölkerung rettete in Weiltingen ein mächtiges Fachwerkhaus vor der Spitzhacke. Das ehemals in Privatbesitz befindliche Gebäude ist nun der Öffentlichkeit zugänglich. (siehe Seite 16)

The employment of modern materials and construction techniques has turned this plain warehouse in Avignon into an object suitable for business and public use. (see page 17)

Die Verwendung moderner Materialien und Bautechniken machte aus einem unscheinbaren Lagergebäude in Avignon ein Objekt für zeitgemäße Geschäftsnutzung und öffentliche Verwendung. (siehe Seite 17)

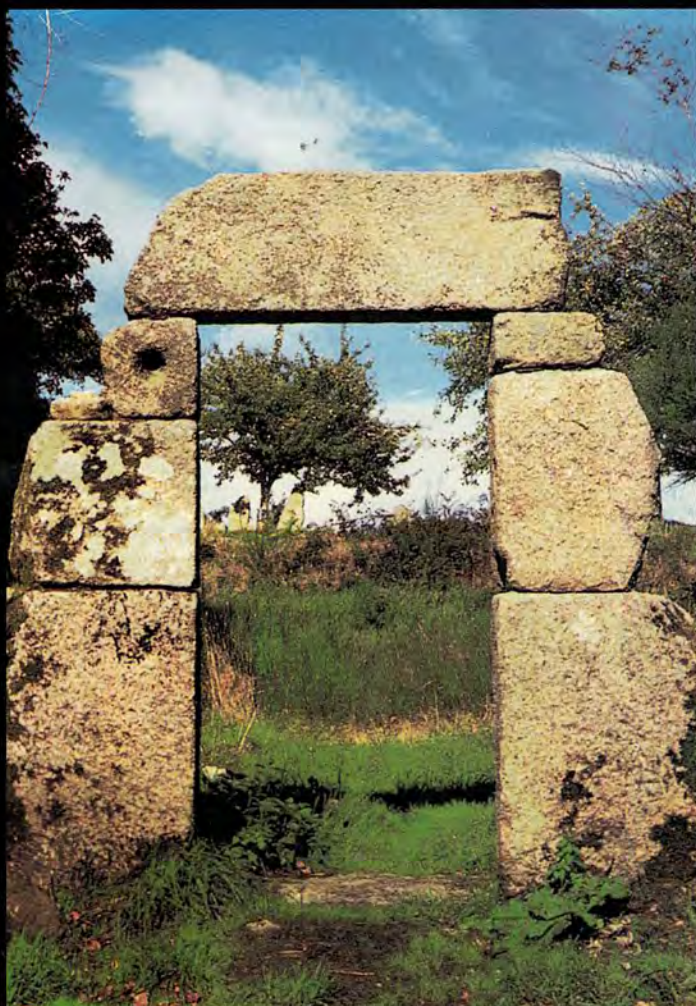


Official functions are more in keeping with the representative architecture of Benouville Castle, which has been turned back into its original state, than its previous use. This altered use of the classicistic building is a perfect example of successful revitalization. (see page 17)

Youthful enthusiasm and commitment for the preservation of the testimony of the past have led to the preservation and partial reconstruction of Lizio, a village which had already been abandoned by its residents. (see page 18)

Öffentliche Funktionen entsprechen der repräsentativen Architektur des in seinen ursprünglichen Zustand zurückgeführten Schlosses Benouville besser als seine frühere Nutzung. Die Um-Nutzung des klassizistischen Gebäudes ist ein Musterbeispiel einer Revitalisierung. (siehe Seite 17)

Jugendliche Begeisterung und Engagement für die Erhaltung der Zeugen der Vergangenheit führten zur Erhaltung und einer teilweisen Rekonstruktion des bereits von den Bewohnern verlassenen Dorfes Lizio. (siehe Seite 18)





At the foot of Mount Vesuvius, the volcano not far from Naples, which has been fateful for the entire region, a very distinct housing culture developed already in early times. The magnificent villas from the 18th century reflect this tradition. Their temporary neglect in this century has brought many of these architectural treasures to the brink of ruin. Thanks to the exemplary restoration of Villa Campolieto the building complex has risen like „phoenix from the Vesuvius ashes“. (see page 19)

Am Fuße des Vesuvs, des für die gesamte Region schicksalhaften Vulkans, umweit von Neapel, entwickelte sich schon sehr früh eine ausgeprägte Wohnkultur. Die großen Villen aus der Zeit des 18. Jahrhunderts spiegeln diese Tradition wider. Die zeitweise Vernachlässigung in unserem Jahrhundert brachte viele dieser architektonischen Kostbarkeiten an den Rand des Ruins. Eine modellhafte Sanierung der Villa Campolieto ließ den Gebäudekomplex wie einen „Phönix aus der Vesuv-Asche“ erstehen. (siehe Seite 19)

After its uncovering, consolidation and partial reconstruction, the town wall of Wexford attracts tourists from near and far. (see page 18)

Die Stadtmauer von Wexford ist heute nach ihrer Freilegung, Konsolidierung und Teilrekonstruktion ein Touristenmagnet. (siehe Seite 18)



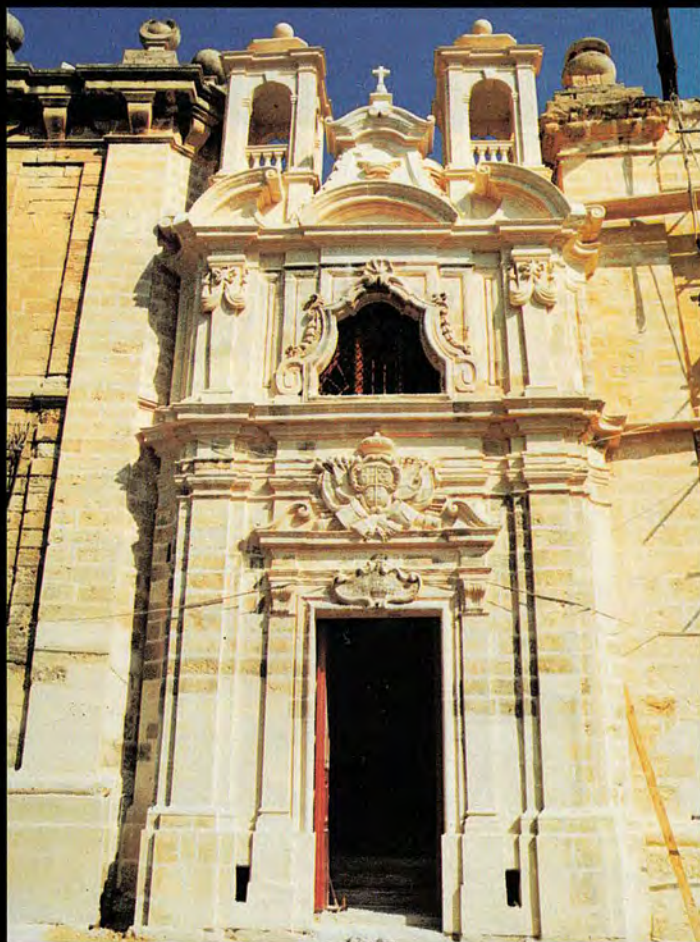
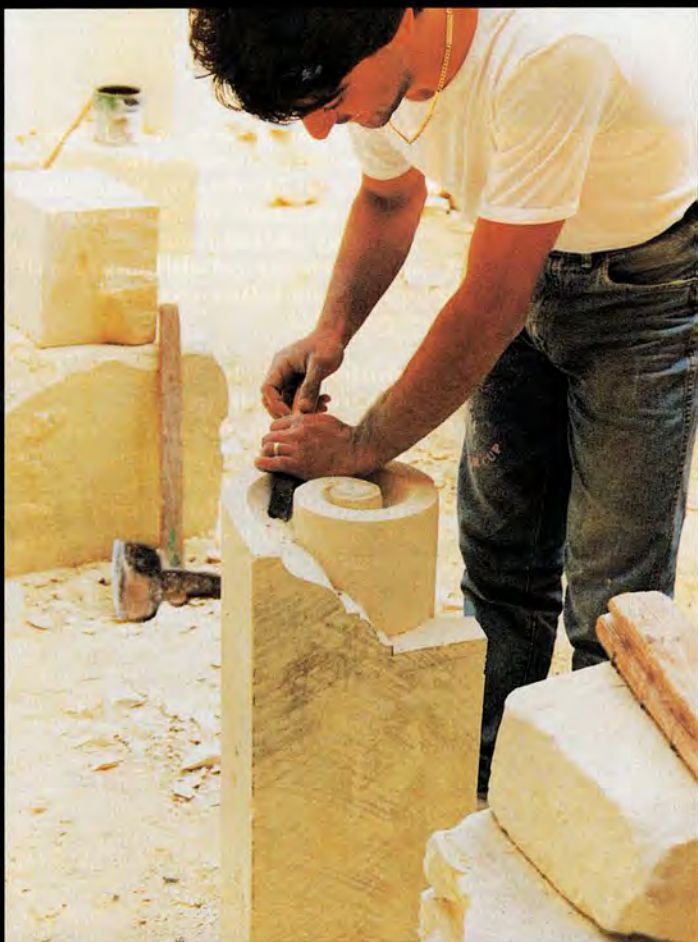


The fate of this manor at Lullingen seemed already to be doomed after its economic decline and a fire. The assignment of a new function has been decisive for the preservation of the ensemble. (see page 20)

Das Schicksal dieses Gutshofes in Lullingen schien nach wirtschaftlichem Niedergang und einem Brand bereits besiegelt. Das Finden einer neuen Funktion gab den Ausschlag für die Erhaltung des Ensembles. (siehe Seite 20)

The church in Valetta, which had been severely damaged in an air-raid in World War II, has been reconstructed in an expert way with the help of committed young people. (see page 21)

Die durch einen Luftangriff im 2. Weltkrieg schwer beschädigte Kirche in Valetta wurde mit Hilfe von engagierten jungen Leuten fachkundig rekonstruiert. (siehe Seite 21)





In its compactness, which has outlasted centuries, the medieval fortress of Naarden is a unique example of the defense technology of that time. Comprehensive rehabilitation will guarantee its future existence. (see page 22)

Die mittelalterliche Wehranlage von Naarden stellt in ihrer Geschlossenheit, die Jahrhunderte überlebt hat, ein einzigartiges Dokument der damaligen Wehrtechnik dar. Ihre Zukunft ist durch eine umfassende Sanierung garantiert. (siehe Seite 22)



This imposing bank building in Bergen (Norway), which dates back to the time of historicism, had fallen into decay and for years was threatened by demolition. The introduction of a new function has saved the building and its valuable interior. (see page 23)

Dieses dominierende Bankgebäude in Bergen (Norwegen) aus der Zeit des Historismus stand bereits etliche Jahre - dem Verfall preisgegeben - vor der Demolierung. Die Umnutzung machte die Rettung des Gebäudes und seiner wertvollen Innenausstattung möglich. (siehe Seite 23)





The revitalization and expansion of the former market halls in Bolton is an excellent example for the creation of a centrally located shopping center - as opposed to the new, faceless „shopping temples“ on the green meadow. (see page 24)

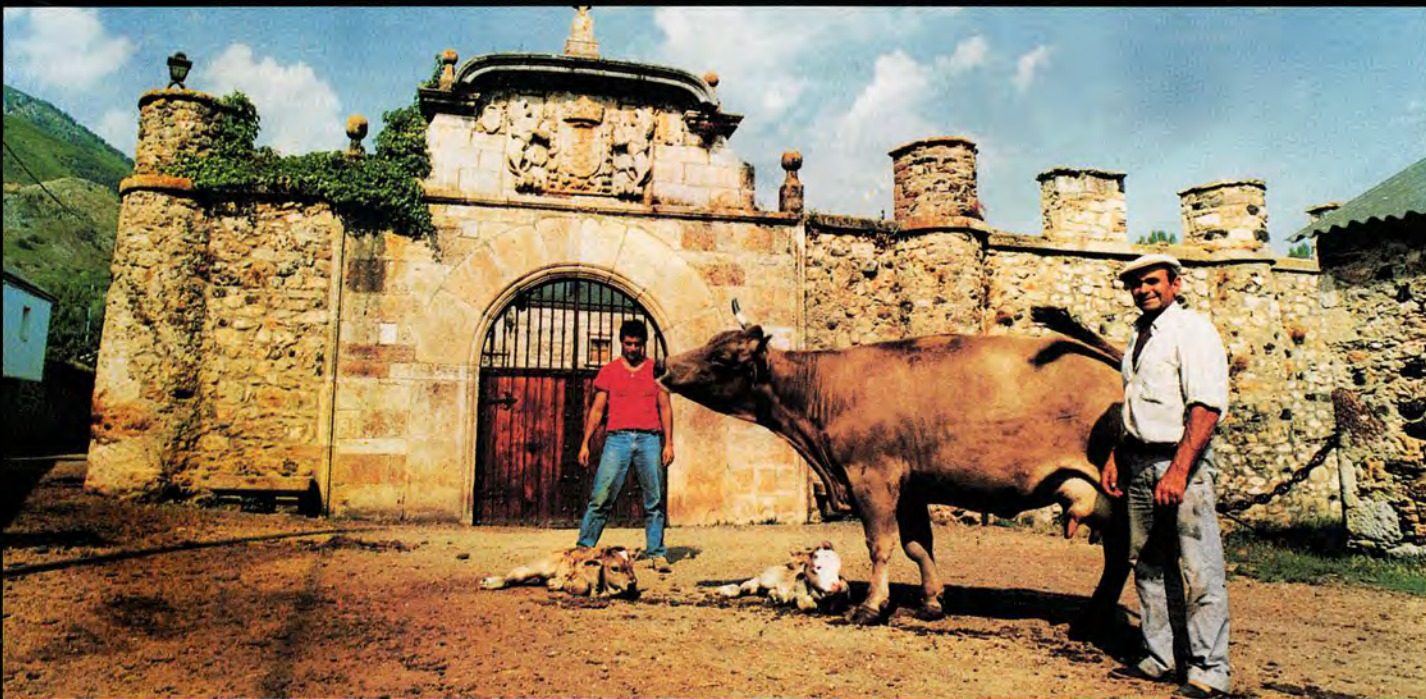
Die Revitalisierung und Erweiterung der ehemaligen Markthallen von Bolton ist ein gutes Beispiel zur Schaffung eines Einkaufszentrums in zentraler Lage - im Gegensatz zu neuen, gesichtslosen „Einkaufstempeln“ auf der grünen Wiese. (siehe Seite 24)





Pprivate initiative prompted the preservation and revitalization of a fortified complex in Leon. The plan to use the ensemble, which had suffered severe damage through fire, as a „quarry“ for other building projects could be thwarted by the owner. (see page 24)

Private Initiative führte zur Erhaltung und Revitalisierung eines Wehrhofes in Leon. Die Absicht, den durch einen Brand schwer in Mitleidenschaft gezogenen Komplex als „Steinbruch“ für andere Bauvorhaben zu verwenden, konnte durch den Besitzer vereitelt werden. (siehe Seite 24)





After movie performances had been discontinued almost 20 years ago, the city of Madrid decided to preserve Ciné Doré as a cultural monument. The building was restored in its original form, the entire technical equipment was renewed. (see page 41)

Nachdem bereits vor beinahe 20 Jahren der Kinobetrieb eingestellt worden war, entschloß sich die Stadt Madrid, das Ciné Doré als Kulturdenkmal zu erhalten. Das Bauwerk wurde originalgetreu saniert, die gesamte technische Ausstattung erneuert. (siehe Seite 41)





At a prominent site on the Thames - in close vicinity to Tower Bridge - apartments were created by revitalizing an industrial ruin. Old and new merge to form a harmonious entity. (see page 42)



An prominenter Stelle an der Themse - in unmittelbarer Nachbarschaft zur Towerbridge - konnten durch die Revitalisierung einer Industrieruine Wohnungen geschaffen werden. Alt und Neu fügen sich zu einem vorbildlichen Ganzen. (siehe Seite 42)



- The former operational premises were filled with machine parts. (right up)
- Die ehemaligen Betriebsräume waren mit Maschinenteilen angefüllt. (rechts oben)
- The front facing the Thames before (left up) and after (page 33 up) revitalization.
- Die Frontseite an der Themse vor (links oben) und nach (Seite 33 oben) der Revitalisierung.

This early example of Asian influence on English garden architecture in Amesbury suffered from complete neglect. The degree of decay required an almost painstaking search for traces to make possible an authentic reconstruction of the fragile wooden elements. (see page 43)

Dieses frühe Beispiel asiatischen Einflusses auf die englische Gartenarchitektur in Amesbury war völlig vernachlässigt. Der Grad des Verfalls machte eine intensive Spurensuche für die werkgerechte Instandsetzung der fragilen hölzernen Konstruktionsteile notwendig. (siehe Seite 43)





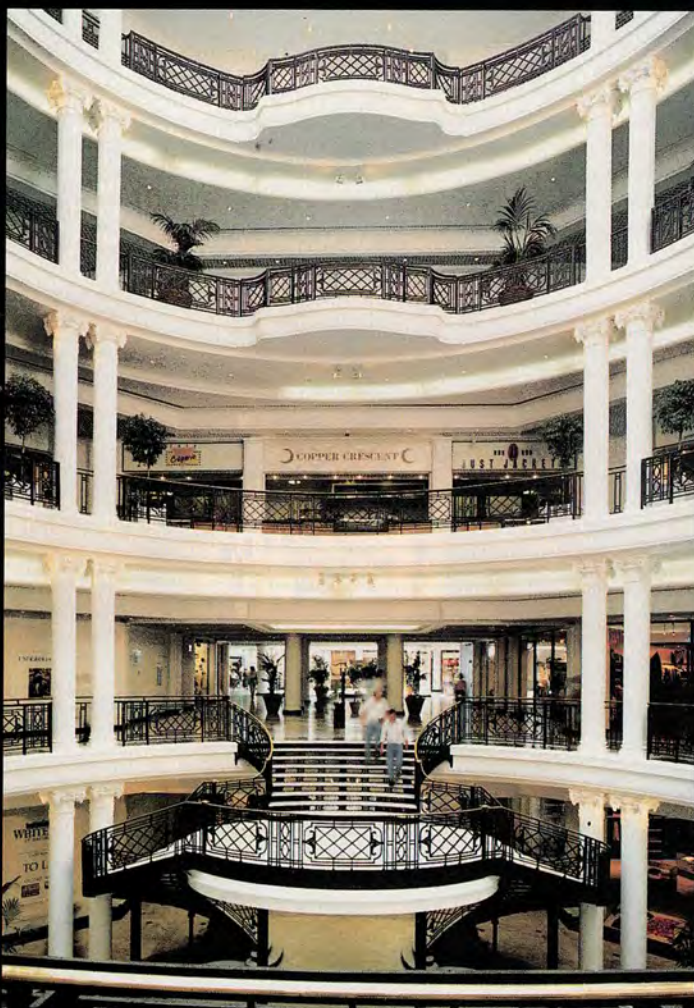
By rededication of intensively used natural areas, the National Trust was able to rehabilitate the coastal strip of the Lizard peninsula. The basis was the partial acquisition of this area by the Trust. (see page 44)

Der National Trust konnte durch die Rückwidmung von intensiv genutzten Naturräumen den Küstenstreifen der Halbinsel Lizard sanieren. Die Grundlage war der teilweise Ankauf dieses Gebietes durch den Trust. (siehe Seite 44)

The building of the Michelin company in London, which dates back to the period of Eclecticism, was reconverted in its essential decor to its original state and combined with a new part. (see page 44)

Der aus der Zeit des Eklektizismus stammende Bau der Firma Michelin in London wurde in seinem wesentlichen Dekor auf den ursprünglichen Zustand rückgeführt und mit einem Neubauteil kombiniert. (siehe Seite 44)





The first department store in the world, Whiteleys of Bayswater in London, had been closed for a long time. After its renovation and adaptation with integration of new parts, it is now able to fulfill again its original function. (see page 45)

Das erste Warenhaus der Welt, Whiteleys of Bayswater in London, war lange zugesperrt. Nach Sanierung und Adaptierung mit Einfügung neuer Bauteile kann es wieder seine originale Aufgabe erfüllen. (siehe Seite 45)



After the devastating big fire in 1984 it was impossible to reconstruct the destroyed Gothic roof framework true to the original. Today the cathedral of York counts again among the most beautiful and biggest in the world. (see page 46)

Nach dem verheerenden Großfeuer von 1984 war es möglich, den zerstörten gotischen Dachstuhl des Querschiffes originalgetreu zu rekonstruieren. Heute gehört die Kathedrale von York wieder zu den Schönsten und Größten der Welt. (siehe Seite 46)



Spencer House in London dating back to the 18th century could be restored after several constructional changes. Since 1985 it has been used as office building and for representative purposes. (see page 47)

Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Spencer House in London konnte nach einer Reihe von baulichen Veränderungen saniert werden. Seit 1985 dient es als Büro- und Repräsentationsbau. (siehe Seite 47)

Gleinstätten Castle in western Styria (Austria), an early Renaissance building from the 16th century, had almost gone to ruin. The complete restoration and adaption of the building and the covering of its courtyard with a glass roof made it possible to accommodate a school as well as to provide premises for the market town. The revitalization was based on plans by architects of „Team A Graz“. The school won the Europa Nostra award in 1982.

Das Schloß Gleinstätten in der Weststeiermark (Österreich), ein früher Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert, war dem Verfall preisgegeben. Eine vollständige Sanierung und Adaptierung des Gebäudes sowie eine Überglasung des Hofes ermöglichten die Aufnahme einer Schule sowie die Schaffung von Räumen für die Marktgemeinde. Die Revitalisierung erfolgte nach Plänen der Architekten des „Team A Graz“. Die Schloßschule erhielt 1982 ein Europa-Nostra-Diplom.



E.23

MADRID – SPAIN

„Cine Dore“ - centre for the Spanish Film Library

Built in the 1920's in Art Nouveau style the „Cine Dore“ is the oldest cinema in Madrid. In 1963 it was closed down. In 1982 Madrid Council acquired the building to preserve and restore it.

It was agreed with the Spanish Ministry of Culture that the restored and converted premises would be used for the Spanish Film Library. The restorations were carried out between 1985 and 1990.

While great care was taken to preserve and protect the original building stock, an important aspect of the restoration was also to ensure that the converted Cine Dore

would be able to fulfill its demanding new function. New approved building materials were employed to upgrade the existing structure while many of the original characteristics of the building were successfully retained. The structures and even the original facade were successfully preserved. The interior had to be refurbished in order to meet the new demands. The film hall was adapted; the creation of a spacious foyer and a separate projection room proved to be a success.

In order to make optimal use of the building - and without altering its basic structure - a further, smaller projection room was created in the basement from which a stairway leads to the main film hall.

An open-air cinema and a multi-purpose area were created in the courtyard. The facades of the shops blend in well with the overall appearance of the building.

All technical installations were built to the highest standards, and satisfy the exacting requirements of the Spanish Film Library. The remaining equipment and furniture and the interior decoration were reconstructed according to the original designs which had been preserved at the Cine Dore.

MADRID – SPANIEN

„Kino Dore“ für Spanische Filmothek

Das Kino Dore („Cine Dore“), in den zwanziger Jahren im Jugendstil erbaut, war das älteste Lichtspieltheater in Madrid. 1963 erfolgte die Betriebseinstellung, 1982 erwarb die Stadt Madrid das Objekt, um es zu schützen und zu restaurieren.

Es wurde daher mit dem Ministerium für Kultur vereinbart, das Kino nach Restaurierung und Umbau der Spanischen Filmothek zur Verfügung zu stellen. Die Arbeiten erfolgten zwischen 1985 und 1990.

Bei der Restaurierung wurde auf die Erhaltung und Bewahrung der ursprünglichen Bausubstanz des Kino Dore und zugleich auf die hohen Anforderungen der neuen Funktionen geachtet. Mit modernen, den gesetzlichen Normen entsprechenden Bauelementen, wertete man die bestehende Substanz auf, wobei es gelang, die ursprünglichen Charakteristika des Gebäudes zu erhalten. Die ursprünglichen Strukturen, sogar die Originalfassade des Aufganges, blieben zur Gänze erhalten. Um den vielfachen neuen Anforderungen gerecht zu werden, war es notwendig, den Innenraum neu zu gestalten. Der Vorführsaal des Kino Dore wurde neu adaptiert; ein geräumiges Foyer und ein eigener Projektionsraum haben sich bewährt.

Zur optimalen Nutzung konnte man im Tiefparterre, ohne die Grundstruktur des Baues anzugreifen, einen weiteren kleinen Vorführsaal mit Nebenräumen sowie eine Verbindungstreppe zum großen Vorführsaal einrichten.

Im Innenhof wurden ein Sommerkino sowie ein Mehrzweckgelände geschaffen; die Gestaltung der Fassaden der Geschäftslöke fügt sich harmonisch in das Ensemble ein.

Sämtliche Installationen entsprechen dem neuesten Stand der Technik und somit auch den hohen Anforderungen einer Institution wie der Spanischen Filmothek. Die übrige Ausstattung sowie die Inneneinrichtung entsprechen den Originalplänen, die im Kino Dore noch verfügbar waren.

The impressive viewing hall reflects the latest technology.

Der eindrucksvolle Vorführsaal entspricht dem neuesten Stand der Technik.



UK.51

LONDON – UNITED KINGDOM

Residential accommodation in Anchor Brewhouse

The building, formerly a brewery, dates from 1870 and 1885 and has been converted to residential use. It occupies a prominent position next to Tower Bridge in the City of London and is notable for its romantic forms and ornate decoration. The refurbishment of this listed building was achieved by a combination of restoration, repair and relatively few alterations of the original structure. The product is a lively, visually attractive building in this once run-down part of London.

Only minor alterations were carried out between 1895 and the early 1950's when the internal structure and machinery were replaced. The building was originally constructed in London Stock Brick with Portland Stone dressings and cast-iron windows. The roofs were slated or covered with lead. The upper section of the mill building was finished in rendering on metal lathing on a diagonal lattice formed in wrought-iron flats.

All three buildings were filled with machinery, tanks and bins for the storage of malt and its fermentation and with boilers providing heat for the brewing process. The internal structure had to be removed before the building was suitable for new residential use. The building with its picturesque skyline has great townscape value, both when viewed from the street and from the river Thames.

LONDON – GROSSBRITANNIEN

Wohnungen im Anchor Brewhouse

Der 1870 bis 1885 errichtete Gebäudekomplex war früher eine Brauerei und wurde nun in eine Wohnanlage umgewandelt. Er liegt an prominenter Stelle im Londoner Zentrum in der Nähe der Tower Bridge am Ostufer der Themse. Bemerkenswert sind seine fast romantische Form und das stark ornamentierte Erscheinungsbild. Die Renovierung dieses beliebten Gebäudes wurde durch eine Mischung aus Erneuerung und Erhaltung mit relativ geringen Eingriffen in den Bestand erreicht. Es entstand ein lebendiger, optisch ansprechender Gebäudekomplex in einem ehemals heruntergekommenen Stadtteil Londons.

Zwischen 1895 und den frühen fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts wurden nur kleine Veränderungen vorgenommen, bis dann die gesamte technische Ausstattung ersetzt wurde. Das Gebäude, ursprünglich aus „Londoner Klinker“ hergestellt, mit Portland-Steinen verziert, ist mit Gußeisenfenstern ausgestattet. Die Dächer waren mit Schiefer bzw. mit Blei gedeckt. Der obere Teil des Mühlengebäudes war als Eisenfachwerkkonstruktion ausgeführt.

Alle Bauteile waren voll von Maschinen, Tanks und Fässern für die Malzaufbereitung und Fermentierung sowie mit Boilern für die Warmwassererzeugung beim Brauvorgang. Erst nach Entfernung dieser Anlagenteile war die Neugliederung für die Wohnnutzung möglich. Das gesamte Gebäudeensemble hat mit seinen pittoresken Umrissen einen großen Stellenwert im städtischen Erscheinungsbild, sowohl vom Straßenraum als auch vom Fluß her gesehen.



The former brewery was in a state of complete neglect.

Die ehemalige Brauerei befand sich in einem stark vernachlässigten Zustand.

AMESBURY/WILTSHIRE – UNITED KINGDOM

Restoration of the Chinese Temple – a superb achievement

The Chinese Summerhouse is one of the few existing works in the Chinese style of Sir William Chambers, who also designed Somerset House in London. The Temple at Amesbury Abby was completed in 1774. It is a unique building, and the only pavilion in England that was built on a bridge across a moat which itself was integrated into an expansive landscaped park. Years of neglect had ruined much of the gardens.

As found in 1981 when first surveyed by the architects the pavilion had suffered years of neglect and vandalism. The timberwork was rotten, the balusters had disappeared, along with some of the timber columns.

Stones had been dislodged or thrown into the moat. The interior decoration had vanished. Several alterations had been carried out in the 19th century. The steps had been altered to cater for a higher water level as a result of a water meadow system. As part of the renovation the steps have been restored to their original configuration. The main and peristyle roofs also had to be reconstructed, and damage as a consequence of frost and ivy on the plinth had to be repaired. As traces of pigment were found beneath later overpainting the original colour scheme could be reinstated.

Of the interior only the scratch-coat-plasterwork remained; and this has been restored. The unusual sliding doors and vertical sliding windows of which some evidence remained have been reinstated as closely to the 18th century models as possible, although most points of detail remain conjectural.

The restoration has been grant-aided by English Heritage. In doing so they have acknowledged the uniqueness of the building and the great importance of the building's architect. A grant has also been made by the Salisbury District Council.

AMESBURY/WILTSHIRE – GROSSBRITANNIEN

Chinesischer „Tempel“ : Ein Hoch dem Denkmalamt!

Das Chinesische Sommerhaus ist einer der wenigen „chinesischen“ Arbeiten von Sir William Chambers, der auch das Somerset House in London geplant hat. Der „Tempel“ in Amesbury wurde 1774 errichtet; es handelt sich um einen für England einzigartigen Pavillon auf einer Brücke über einem Wassergraben, der selbst wieder in eine ausgedehnte Gartenlandschaft eingebunden ist. Der Großteil der Gartenanlagen war verfallen und verwahrlost.

Eine erste Bestandsaufnahme, 1981 von Architekten durchgeführt, zeigte den Pavillon von Verfall und Vandalismus gezeichnet: der Dachstuhl verrotet, die Geländer und teilweise auch die hölzernen Säulen verlorengegangen. Einzelne Steine des Mauerwerks waren verschoben oder in den Kanal geworfen worden. Die Innenausstattung fehlte völlig. Im 19. Jahrhundert hatte man zudem mehrere Veränderungen am Baukonzept vorgenommen. So wurden beispielsweise die Treppen verändert, um einen höheren Wasserstand für ein neues Bewässerungssystem der Wiesen zu ermöglichen.

Ein Teil der Renovierungsarbeiten bestand in der Rekonstruktion der Treppenanlagen. Außerdem galt es, das gesamte Dach und auch das Vordach des Pavillons völlig zu erneuern. Darüber hinaus waren die Zerstörungen durch Frost und Vegetation an den gemauerten Teilen zu beheben. Aus Farbbrechen ließ sich jedoch die ursprüngliche Farbgebung ablesen.

Von der Innenausstattung blieb nur der Stuck zurück, er ist nun restauriert. Die ungewöhnlichen Schiebetüren und Vertikal-Schiebefenster, von denen man nur mehr Reste fand, wurden soweit wie möglich an die Form des 18. Jahrhunderts angenähert, obwohl viele Details dieser Architekturelemente hypothetisch bleiben mußten.

Die Kosten der Restaurierung wurden vom englischen Denkmalamt übernommen. Es hat damit die Einzigartigkeit des Objektes und die Bedeutung des Architekten anerkannt. Weitere Unterstützung gewährte die Distriktsverwaltung von Salisbury.

As recently as 1981, the Chinese summer house was in ruins.

Noch 1981 war das Chinesische Sommerhaus vom Verfall gezeichnet.



UK.59

Poldu Cove - a lively beach and dune-system.

Poldu Cove - ein lebendiges Strand- und Dünsystem.



LIZARD/CORNWALL – UNITED KINGDOM

Reconciling the interests of nature conservation and tourism

The most southerly landscape of Britain has suffered considerably in the past from ill-planned tourism and intensive agricultural use.

The National Trust has recently acquired two thirds of the 23km west coast and is now trying to combine conservation and public enjoyment.

Work carried out at three typical sites between 1982 and 1989 shows that nature conservation and tourism need not be incompatible.

- 1.) Kynance Cove: Restoration of a historic beauty spot.
- 2.) Predannac Wollas: The use of intensified farming to enhance an area of international biological importance.
- 3.) Poldu Cove: Restoration of a beach and dune system which had been eroded by overuse - restricted access.

LIZARD/CORNWALL – GROSSBRITANNIEN

Landschaftspflege und Tourismus

Der südlichste Punkt der Britischen Inseln wurde in der Vergangenheit durch schlecht geplanten Tourismus und übermäßige Agrarnutzung arg in Mitleidenschaft gezogen.

National Trust hat in der letzten Zeit zwei Drittel des 23 km langen Küstenzuges erworben; man versucht nun, Landschaft und Naturschutz mit Bürgerbeteiligung zu kombinieren.

Die Arbeiten, die an drei typischen Punkten in den Jahren 1982 bis 1989 ausgeführt wurden, zeigen, wie Landschaft und Tourismus miteinander existieren können.

- 1.) Kynance Cove: Wiederherstellung eines schönen historischen Punktes.
- 2.) Predannac Wollas: Natürliche Bodennutzung als internationales Vorbild für biologische Landwirtschaft.
- 3.) Poldu Cove: Instandsetzung eines durch Erosion geschädigten Strand- und Dünsystems – Einschränkung der übermäßigen Freizeitmutzung.

UK.55

LONDON – UNITED KINGDOM

Hospitable Michelin house

In 1985 the estate agents Paul Hamlyn and Sir Terence Conran acquired the building of the Michelin Tyre Co. at 81 Fulham Road in London SW for restoration and redevelopment as office and shopping centre. The building was constructed in 1911 in Eclecticist style, and rendered in brick and white natural stone on three sides, originally with an abundance of crafted decoration. Stained-glass windows showing the Michelin man - a logo invented in 1898 - were integrated into the three showfronts on the upper storeys. These windows along

with the two illuminated glass cupolas which topped the corners of the main facade and were discovered to resemble balanced piles of Michelin tyres had been removed for safekeeping during World War II and were subsequently lost. The architects commissioned a renowned manufacturer of painted-glass windows to reproduce the Edwardian originals according to the rediscovered plans. The entire project was supervised by English Heritage. As part of the refurbishment a new building was constructed in the former service yard between the front and rear buildings with a full-scale glass facade to the street. The front of the building was cleaned to restore the colour of the fayence blocks. Today Michelin house accommodates offices, a restaurant and bar and retail space. Despite the addition of new structures the original structure of the fabric was successfully preserved.

The old Michelin logo played an important role in the new design.

Bei der Neugestaltung spielte die alte Michelin-Dekoration eine wichtige Rolle.



LONDON – GROSSBRITANNIEN

Ein gastliches Michelin-Haus

1985 erwarben das Immobilienbüro Paul Hamlyn und Sir Terence Conran das Objekt der Autoreifenfirma Michelin in der Fulham Road 81 in London SW, um es in ein multifunktionales Geschäftszentrum umzuwandeln.

Das 1911 im Charakter des Eklektizismus errichtete, an drei Seiten freistehende Gebäude aus Backstein und weißem Naturstein, war ursprünglich mit zahlreichen kunsthandwerklichen Details ausgestattet. An den drei Schaufrenten waren Buntglasfenster im Obergeschoß eingebaut, die das Michelin-Reifenmännchen – ein 1898 erfundenes Logo – zeigten. Diese Fenster wurden, genauso wie die beiden von innen beleuchteten Glaskuppeln, die einen Autoreifenstapel darstellen und die Ecken der Hauptfassade krönten, knapp vor dem 2. Weltkrieg aus Sicherheitsgründen demontiert; sie wurden nie mehr gefunden.

Die Architekten beauftragten nun einen renommierten Glasfensterhersteller mit der originalgetreuen Rekonstruktion nach wiederentdeckten Planunterlagen. English Heritage, die englische Denkmalschutzorganisation, betreute das ganze Projekt und auch die Ausführung der Revitalisierung. Im Zuge der Umbauarbeiten wurde der ehemalige Manipulationshof zwischen Vorder- und Hintergebäude mit einem neuen Bauelement aufgefüllt, das an der Straßenfront hinter einer Ganzglasfassade liegt.

Heute beherbergt das Michelin-Haus Büros, ein Restaurant, eine Bar und Bereiche für Boutiquen. Mit der Auffrischung der in leuchtenden Farben gehaltenen Fayencen und der Wiederherstellung der originalen Buntglasarbeiten konnte trotz Einfügung eines Neubauteiles der Charakter des ursprünglichen Ensembles erhalten werden.

LONDON – UNITED KINGDOM

Refurbishment of world's first department store

In 1989 Whiteleys of Bayswater in London, the world's first department store, was reopened after having been restored to its former excellence.

The building had been designed in several phases in full-blooded Edwardian Baroque style; the "shopping centre" was opened in 1912.

The building is a commercial monument with a steel-framed rib cage, clad in Portland stone, with plenty of carved ornament and a noble colonnade to the street. Inside, there are two impressive galleried atria rising full height and culminating in glass domes. The original design of John Belcher was not completed until the mid-20s when W. Curtis Green was commissioned to extend the Queensway main frontage to 500 ft. in a slightly amended version.

After Whiteleys closed in 1981 the building suffered considerably from five years of neglect and vandalism. The original plans for conversion were rejected; instead it was decided that the building should retain its original function and once again serve as a department store.

The design problem consisted of retaining and enhancing the aesthetics, elegance and sense of history of Whiteleys while at the same time accommodating commercial necessities such as a large number of retail outlets, and time constraints.

Whiteleys is a listed building and English Heritage insisted that the original Belcher portion should be completely retained and renovated.

The Curtis Green-Queensway front concealed an existing haphazard collection of buildings which had been converted to department store use in the 20s. They varied greatly in quality, style and construction, and were demolished and replaced by a new structure. The Belcher part of the building contains the two atria, the legendary "La Scala" staircase and plenty of exciting and decorative plasterwork. Decayed and destroyed plaster and the ornate balustrade were renovated or replicated wherever this seemed called for. Advanced craftsmen's skills helped to restore the building to its former glory.

A large extension at the rear of the building provides additional retail space and contains the service yard. A ramp leads to the roof-top car park for 500 cars. The lifts to the car park are contained in a pavilion-like structure. Whiteleys is now a one third retained and two thirds entirely new construction.

Subtlety and understatement are the main criteria which distinguishes this house from other similar shopping centres. The well balanced and deliberately cool interior is finished in pure white. A great deal of thought was given to the lighting system. Uniformity was studiously avoided. The effects of light and shade were exploited in the atria to enhance the quality of the architecture.

The new Whiteleys now possesses 290,000 sp. ft. of lettable space for approximately 100 retail units, from the branch of a major retail store chain to small specialist outlets.

An entire storey is devoted to bars and restaurants and a 2-storey, 8-screen multiplex cinema which is open until mid-night. With its mix of diverse facilities the complex clearly reflects present-day shopping and leisure habits.

LONDON – GROSSBRITANNIEN

Erstes Warenhaus der Welt wird revitalisiert

Whiteleys of Bayswater in London, das erste Warenhaus der Welt, konnte 1989 in neuer (alter) Schönheit wiedereröffnet werden. Man hatte es in mehreren Abschnitten im reinen Edward-Barock-Stil errichtet; 1912 hatte das „Einkaufszentrum“ seine Tore geöffnet. Das Gebäude ist ein kommerzielles Monument aus einem Stahlskelett, mit Portland-Stein verkleidet, in den prächtige Ornamente eingearbeitet sind. Die Straßenfront weist eine noble Kolonnade auf. Das Innere beeindruckt mit zwei Atrien bzw. Galerien, die sich über die gesamte Höhe des Gebäudes erstrecken und in einem Glasdom kulminieren. Der ursprüngliche Entwurf von John Belcher wurde bis in die mittleren zwanziger Jahre vollendet. W. Curtis Green wurde damals beauftragt, die Queensway Hauptfront um 500 Fuß in einer leicht veränderten Form zu verlängern.

Nach der Schließung von Whiteleys im Jahre 1981 litt das Gebäude beträchtlich unter fünfjähriger Vernachlässigung und Vandalismus. Den ursprünglichen Plan einer Umwandlung hat die Sanierungsfirma 1981 verworfen; es wurde eine Wiederbelebung des Gebäudes in seiner ursprünglichen Funktion als Warenhaus beschlossen.

Das Entwurfsproblem bestand aus der Erhaltung und Steigerung der Ästhetik, der Eleganz und des historischen Ausdrucks von Whiteleys bei gleichzeitiger Wahrung von kommerziellen Notwendigkeiten wie einer Ansammlung von hochspezialisierten Detailgeschäften sowie dem Zeitdruck des Projekts.

Das Gebäude steht auf der Liste von English Heritage, welche auf der Erhaltung und vollständigen Renovierung der originalen Teile beharrte.

The gorgeous colonnade along the street-front of the world's first department store is attracting customers once again.

Die prachtvolle Kolonnade an der Straßenfront des ersten Warenhauses der Welt lockt wieder viele Kunden an.

Die Curtis-Green-Queensway-Front verbarg eine bestehende zufällige Sammlung von Gebäuden, welche in den zwanziger Jahren zur Warenhausnutzung umfunktioniert wurden. Sie waren unterschiedlich in Bezug auf Konstruktion, Qualität und Stil. Nach dem Abbruch dieser Gebäude wurde eine neue Struktur hinter der Fassade errichtet. Der Originalteil des Projektes enthält die beiden Atrien, das legendäre „La Scala“-Stiegenhaus und zahlreiche interessante und dekorative Stukkaturen. Verfallene und zerstörte Stuckteile und die verzierte Balustrade wurden renoviert bzw. genau ersetzt, wo es notwendig erschien. Handwerkskönnen spielte eine entscheidende Rolle in der Wiedererstellung des Gebäudes in seiner früheren Pracht.

Eine große Erweiterung an der Hinterseite mit einfachem äußerlichem Erscheinungsbild verschafft zusätzlichen Verkaufsraum und enthält den Manipulationshof. Eine Rampe führt zum Dachparkplatz für 500 Autos. Die Lifte zum Parkdeck sind in eine pavillonartige Struktur eingefügt. Whiteleys ist nun ein etwa zu einem Drittel renoviertes und zu zwei Dritteln neu errichtetes Gebäude.

Vornehme Zurückhaltung sind die Hauptkriterien, die dieses Haus von anderen Shopping-Centren abheben. Das Innere ist wohlausgewogen kühl gestaltet und in reinem Weiß gehalten. Viele Gedanken wurden dem Beleuchtungssystem gewidmet. Es galt, Uniformität zu vermeiden. In den Atrien wurden die Effekte von Licht und Schatten zur Unterstützung der hohen Qualität der Architektur herangezogen.

Das neue Whiteleys besitzt nun 290.000 Quadratfuß vermietbare Fläche für ca. 100 Geschäftseinheiten, von der Filiale eines Großwarenhauses bis zum kleinen Spezialgeschäft.

Es gibt ein komplettes Geschoß für Bars und Restaurants und ein Multiplexkino mit acht Leinwänden über zwei Geschosse, das bis Mitternacht geöffnet hat. Diese Mischung spiegelt die Einkaufs- und Freizeitgewohnheiten der heutigen Zeit wider.



YORK – UNITED KINGDOM

Reconstruction of York Minster after a fire

York Minster is one of the greatest and most beautiful church buildings in the world. A fire in 1984 destroyed the timber roof and the richly ornamented and painted medieval vault of the south transept. The cause of the fire has never been proven.

The roof constructed in the 18th century and the Gothic timber vault of the transept were completely destroyed, while the surrounding stone work had been calcified by the intense heat. The painted glass windows in particular, notably the 13th century rose window in the south gable, suffered severe damage; the glass burst into thousands of pieces. Damage to the tower was light; the interior also suffered less damage than had originally been feared.

A temporary roof was immediately erected to cover the gutted section; in addition, the south transept was screened off from the rest of the church to protect the exposed parts. A detailed archaeological analysis was made of the charred beams and rubble on the transept floor and valuable data obtained for the reconstruction of the original roof and vault. Comparisons were also made with the roof of the north transept which is almost identical with that of the south transept.

Finding suitable timber of the required dimension and quality proved difficult. A team of over 50 specialized craftsmen carried out the reconstruction of the destroyed parts of the south transept in four years, between 1984 and 1988.

The fire prompted a number of improvements of the safety system for the entire building. In November 1988 the restored Minster was rededicated in the presence of Her Majesty the Queen.

YORK – GROSSBRITANNIEN

Kathedrale von York nach Brandkatastrophe wiederhergestellt

Die Kathedrale von York gehört zu den größten und schönsten Sakralbauten der Welt. Ein Großfeuer zerstörte 1984 die Dachkonstruktion und das hölzerne, reichornamentierte und bemalte mittelalterliche Deckengewölbe im südlichen Querschiff. Die Brandursache konnte bisher nicht geklärt werden.

Die Dachkonstruktion aus dem 18. Jahrhundert und das gotische Holzgewölbe gingen im Querschiff vollständig verloren, der Dekor der aus Stein gebauten Architekturteile wurde auf Grund der enormen Hitzeentwicklung arg mitgenommen; besonders stark waren die Schäden an den farbigen Glasfenstern, insbesondere der großen Rosette im Südgiebel aus dem 13. Jahrhundert; die Gläser zersprangen in unzählige Einzelteile. Die Zerstörungen am Vierungsturm, auch in statischer Hinsicht, und die Schäden im Inneren waren geringer als zunächst befürchtet.

Ein provisorisches Dach über dem ausgebrannten Querschiff und die Abdichtung der übrigen Kirche gegen das südliche Querschiff waren die ersten Sanierungsmaßnahmen. Danach erfolgten sorgfältige bauarchäologische Untersuchungen an der Schuttschicht am Boden des Querschiffes, aus der man zahlreiche wichtige Erkenntnisse für die originalgetreue Rekonstruktion von Dach und Gewölbe gewinnen konnte. Auch Vergleiche mit dem teilweise fast spiegelverkehrt konzipierten Dach des nördlichen Querschiffes wurden angestellt. Schwierigkeiten gab es mit der Beschaffung geeigneter Hölzer in der benötigten Dimension und Qualität. Ein Team von über 50 spezialisierten Handwerkern der verschiedenen benötigten Sparten führte die Rekonstruktion der zerstörten Teile des südlichen Querschiffes in der Zeit von 1984 bis 1988 durch.

Die Feuerkatastrophe hat zu einer ganzen Reihe von Verbesserungen im Sicherheitssystem für das gesamte Bauwerk geführt. Im November 1988 übergab die Königin von England die wiederhergestellte Kathedrale von York.

The damage caused by the fire was catastrophic.

Die Zerstörungen durch das Großfeuer waren verheerend.



UK.48

LONDON – UNITED KINGDOM

Renovation of the Lord Spencer House

Spencer House at 27, St. James' Place in SW London was built between 1756 and 1766 for John Spencer to a design of John Vardy, a representative of the second generation of Palladians. It is a typical 18th century town house which has survived more or less intact. Notable is the "Lord Spencer's Room" with its palm-tree decoration which is modelled on a drawing by John Webb for the King's bedroom at Greenwich.

Major alterations were carried out in 1927 when the "Ladies' Army and Navy Club" acquired the house and added two extra storeys to the rear wings and built lavatories in the small courtyard. During World War II the chimneypieces, carved dados and door cases were removed for safety. In the 1950s the Painted Room which had suffered serious bomb damage was restored. At the same time Spencer House was adapted for temporary use as offices.

In 1985 Jakob Rothschild Holding acquired the building with the intention to restore it and provide office accommodation. After consultations with specialists work commenced on site. The 1926 extension was removed. The main building with its stone facade was restored to its original 18th century appearance.

LONDON – GROSSBRITANNIEN

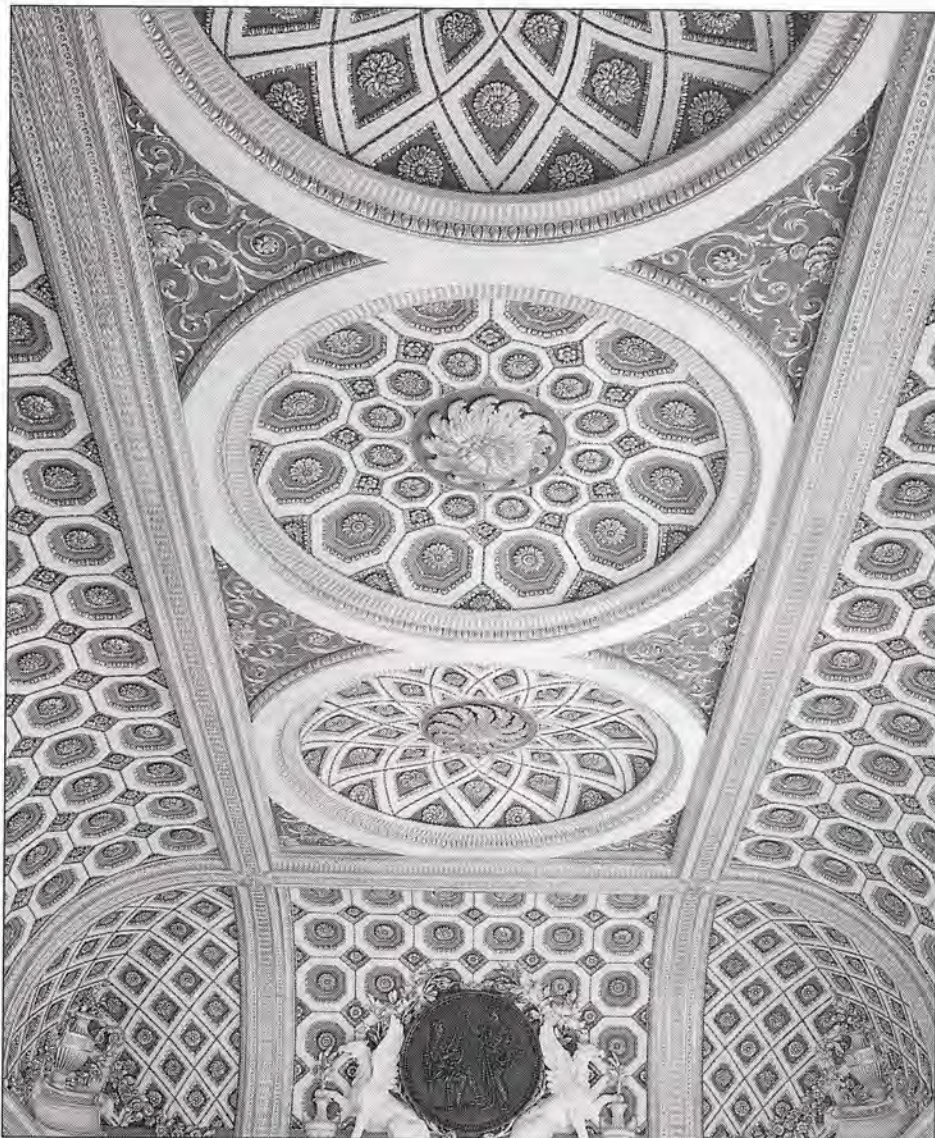
Renovierung des Lord Spencer House

Das Spencer House am St. James-Place Nr. 27 im Londoner Südwesten wurde zwischen 1756 und 1766 für John Spencer errichtet.

Es ist ein typisches Stadthaus des 18. Jahrhunderts, das in seiner originalen Ausformung überlebte und von John Vardy, einem Vertreter der zweiten Generation der Paladio Epigonen, entworfen wurde. Besonders erwähnenswert ist der „Lord Spencer Raum“ mit Palmenmotiv-Dekorationen, die den Entwürfen von John Webb für das Königliche Schlafzimmer in Greenwich nachempfunden sind.

Starke Veränderungen wurden 1927 durchgeführt, als der „Ladies' Army and Navy Club“ das Haus erwarb. Zwei zusätzliche Geschosse an der Hinterseite des Gebäudes und die Errichtung sanitärer Räume im kleinen Innenhof waren die gravierendsten Adaptierungen. Während des 2. Weltkrieges lagerte man die Kaminteile, Wandverkleidungen und Torflügel aus Sicherheitsgründen aus. In den fünfziger Jahren kam es zur Restaurierung des bemalten Raumes, der nach Bombenschäden arg mitgenommen war. Zu dieser Zeit wurde das Spencer House zeitweilig als Bürogebäude genutzt.

1985 erwarb die Jakob Rothschild Holding das Gebäude mit der Absicht, es zu restaurieren und Büros unterzubringen. Nach Beratung mit Spezialisten begann die Revitalisierung. Der Zubau von 1926 wurde ersetzt; das Hauptgebäude inklusive der Steinfassade entspricht dem Original aus dem 18. Jahrhundert.



The rich ceiling decorations posed a big challenge for the restorels.

Der aufwendige Deckenzierat war eine große Herausforderung für die Restauratoren.

UK.46

LEATHERHEAD – UNITED KINGDOM Restoration of a Brick Bridge

The bridge spanning the river Mole in the centre of Leatherhead in Surrey was constructed between 1782 and 1824. Largely as a result of frequent flooding the condition of the structure had deteriorated to such extent that complete renovation was necessary.

This involved the construction of a reinforced concrete arch to protect the piers, the replacement of damaged bricks and complete renewal of the railing. The opportunity was also taken to renovate the lighting and the paving on the bridge.

The restoration was undertaken with a view to retaining the traditional structure of the bridge in its entirety.

LEATHERHEAD – GROSSBRITANNIEN

Renovierung einer Backsteinbrücke

Die Bogenbrücke, die im Stadtzentrum von Leatherhead in der Grafschaft Surrey über den Fluß Mole führt, wurde zwischen 1782 und 1824 errichtet. Vor allem durch häufiges Hochwasser hatte sich der bauliche Zustand des Objektes sehr verschlechtert, sodaß eine Generalsanierung notwendig war.

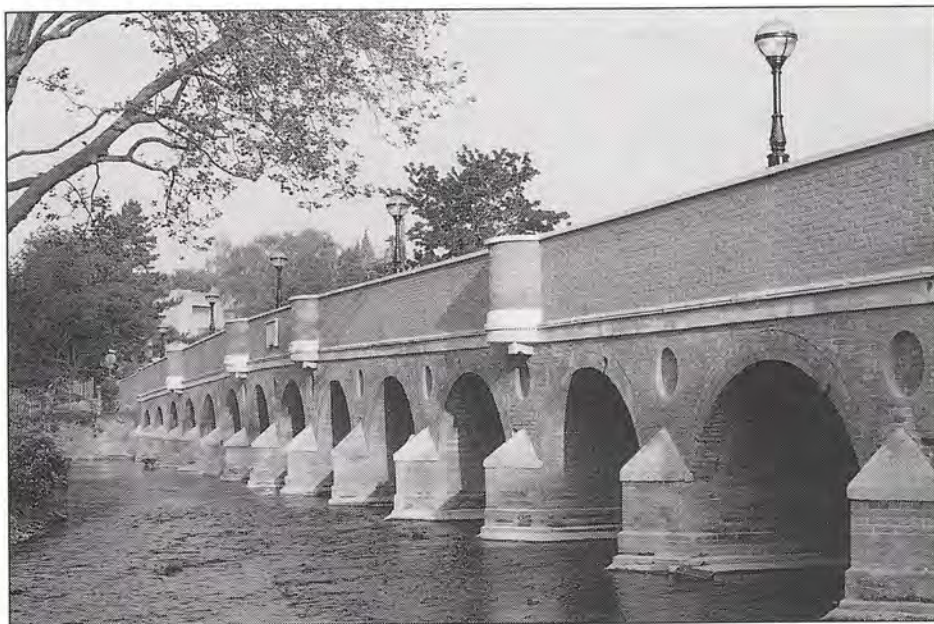
Die Arbeiten umfaßten die Errichtung eines verstärkten Betonbogens zum Schutze der Pfeiler, die Ersetzung schadhafter Backsteine sowie die vollständige Erneuerung des Geländers. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Beleuchtung und Pflasterung der Brücke saniert.

Die gesamte Renovierung wurde unter dem Gesichtspunkt unternommen, die traditionelle Struktur des Bauwerkes keinesfalls zu verändern.



The original brick building was able to be retained through careful handcrafts.

Der ursprüngliche Backsteincharakter konnte durch sorgfältige Handwerkstechnik erhalten werden.



UK.04

LEICESTER – UNITED KINGDOM Riverside recreation

Within the last 14 years several seriously contaminated riverside land close to now disused industrial estates, especially in the suburbs of Leicester City, were rehabilitated and transformed to create a popular property for investors, a major tourist attraction and a favourite residential area. The recultivation scheme includes the riverside land along the Soar and Biam rivers and the land along the Grand Union Canal and the Great Central Railway. The extensive green space of the Leicester Riverside Park cuts diagonally in a N-S direction across the city centre, past the historic core.

In 1976 the Leicester town planning office formulated the five targets of its development programme:

- Establishment of a separate park
- Improvement of the parkscape
- Access to the park within its delimited boundaries
- Use of the park for recreational and educational purposes
- Conserving the natural flora and fauna to reinforce the attraction of the combination of the riverside area

The scheme was completed in 1988. Since then the once neglected land has developed into a popular recreation area for the residents of Leicester; at the same time it is an excellent example of how disused and seriously contaminated industrial estates can be put to new uses.

*Donisthorpes Mill in a new light.
Donisthorpes Mill im neuen Glanz.*



LEICESTER – GROSSBRITANNIEN Kombination von Grün und Fluß

Innerhalb von 14 Jahren wurden mehrere, zumeist durch ältere aufgelassene Industriebetriebe stark belastete Gewässerzonen, vor allem an der Peripherie von Leicester City, durch Sanierung und Umgestaltung zu einem beliebten Bereich für Investoren sowie zu einer großen Attraktion für Besucher und zu einer bevorzugten Wohnlage.

Das Rekultivierungsprogramm umfaßt die uferbegleitenden Zonen der Flüsse Soar und Biam gemeinsam mit den Gebieten um den „Grand Union Canal“ und der ehemaligen Linie der „Great Central Railway“. Der zusammenhängende Grünraum des „Leicester Riverside Park“ verläuft diagonal durch das Stadtgebiet am historischen Zentrum vorbei von Norden nach Süden.

1976 formulierte das Stadtplanungsamt Leicester die Ziele der beabsichtigten Erschließung dieser Zone in fünf Punkten:

- Abgrenzung eines eigenen Parkgebietes
- Verbesserung des Erscheinungsbildes
- Zugänglichkeit des Parks innerhalb seiner abgesteckten Grenzen
- Nutzung des Parkes zu Erholungs- und Ausbildungszwecken
- Sicherung einer naturnahen Flora und Fauna zur Verstärkung des Reizes, den die Kombination von Grün und Fluß bietet

1988 war das Projekt weitgehend abgeschlossen. Inzwischen ist das Gebiet zu einem attraktiven Naherholungsbereich von Leicester und zugleich ein Modell für andere stark belastete, verlassene Industriestandorte geworden.

On the outskirts of Leicester an attractive recreation area has been created.

Am der Peripherie von Leicester entstand ein attraktives Erholungsgebiet.



Renovated bridges connect the different parts of the park.

Renovierte Brücken verbinden die einzelnen Parkteile.

LONDON – UNITED KINGDOM

Faithful to scale and traditional materials

Several old two-storey buildings dating from the 1830s in a favourite neighbourhood of London's Belgravia made way for a new three-storey mews development. Great care was taken to retain the small scale of the old structure and to reuse traditional materials in order to respect the detail and scale of the surrounding built environment. Four houses with two maisonettes and two flats were built. The designs were developed by Donald W. Insall & Ass. in detailed consultation with Westminster Planning Department. The project took 15 months to build; costs were within original budget requirements.

The accommodation has since found a ready market.

LONDON – GROSSBRITANNIEN

Maßstab und traditionelle Materialien

In einem begehrten Sanierungsgebiet in Londons Belgravia wurden einige alte, zweigeschossige Bauten aus der Zeit um 1830 gegen neue, dreigeschossige Pachtzinshäuser ausgewechselt. Bei der Planung der Neubauten wurde besonders Wert darauf gelegt, daß die Kleinmaßstäblichkeit beibehalten, traditionelle Materialien wiederverwendet und im Detail auch formale Aspekte der Umgebung aufgenommen wurden. Es entstanden vier Häuser mit zwei größeren Wohneinheiten und zwei Kleinwohnungen – in enger Zusammenarbeit mit der Planungsgruppe Donald W. Insall & Ass. und dem Westminster Planning Department. Die Bauten wurden in 15 Monaten errichtet, die Kosten lagen im gesteckten Rahmen.

Es gab reges Interesse an dem Wohnangebot und der zentralen Lage.

Within only 15 months, this exemplary renovation was completed. The local style was preserved.

In nur 15 Monaten wurde diese beispielhafte Sanierung durchgeführt. Der Gebietscharakter blieb erhalten.



P.02

POZNAN – POLAND

Reconstruction after war-time destruction

The late-Gothic Monastery and Church of Poznan were built between 1470 and 1473 as a religious centre which later became a highly influential force in the regions which at the time made up western and northern Poland.

When the area was occupied by Swedish troops between 1655 and 1660 a valuable collection of religious artefacts, manuscripts and old prints was confiscated and "taken home" to Sweden, where they are now kept in the Royal Libraries of Stockholm and Uppsala. The church and the monastery were burnt down. After the retreat of Swedish troops the church and the monastery were rebuilt in Baroque style in 1668 to designs by the Italian architects Christopher

Bonadura and George Catenari. It was subsequently taken over by the Franciscans who remained the owners until the outbreak of World War II in 1939. The Nazis used the buildings as an army depot. In 1945 the church and the monastery were seriously damaged; 80% of the building stock was destroyed.

In 1948 work began on the systematic reconstruction of the complex. When the monastery was eventually rebuilt during the final phase of the reconstruction, between 1980 and 1989, the 17th century religious complex was once more complete. As documents and sketches had survived the war and the post-war period in the museum of Poznan it was possible to carry out an exact reconstruction of the monastery in the original Baroque style. Both the interior and exterior of the monastery, and the immediate surrounds were successfully reconstructed.

The reconstruction was planned and supervised by Jan Kopydlovsky.

Despite the almost total destruction during World War II the Baroque monastery and church complex were able to be saved.

Trotz der fast vollständigen Zerstörung im 2. Weltkrieg gelang die Wiederherstellung der barocken Kloster- und Kirchenanlage.



POZNAN – POLEN

Wiederaufbau nach Kriegszerstörung

Der Ursprung von Kloster und Kirche in Poznan geht auf die Spätgotik der Zeit von 1470 bis 1473 zurück, als an dieser Stelle ein erster sakraler Gebäudekomplex entstand. Später gingen von hier Einflüsse auf das damalige westliche und nördliche Polen aus.

Während der schwedischen Invasion 1655 bis 60 wurde eine wertvolle Sammlung sakraler Kunstgegenstände, Manuskripte und alter Drucke beschlagnahmt und nach Schweden „mitgenommen“; sie liegt heute in den königlichen Bibliotheken von Stockholm und Uppsala. Kirche und Kloster wurden niedergebrannt, nach dem Abzug der Schweden wurden sie um 1668 im Stil des Barock auf den Grundmauern der älteren Gebäude – nach Plänen der italienischen Architekten Christopher Bonadura und George Catenari – wiedererrichtet. Danach wirkte hier der Franziskanerorden bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939. Die Nazis machten nach der Besetzung Polens aus dem Gebäudekomplex ein Armeedepot. 1945 wurden Kirche und Kloster zu 80 Prozent zerstört.

1948 begann man mit der systematischen Rekonstruktion des Ensembles. In der letzten Phase 1980 bis 1989 hat man den Klosterflügel wiederhergestellt, mit dessen Hilfe der sakrale Komplex aus dem 17. Jahrhundert wieder geschlossen werden konnte. Dank der bildlichen Dokumentation, die im Museum der Stadt Poznan den Krieg überdauert hatte und auch später erhalten geblieben war, gelang eine exakte Rekonstruktion des Klosters im Originalstil des Barock. Diese Bauleistung umfaßt sowohl das Äußere als auch das Innere des Klosters und seine nähere Umgebung. Das gesamte Projekt hat Jan Kopydlovsky geplant und betreut.



S.01



VISBY – SWEDEN

Superb craftsmanship and traditional materials

The restoration and adaptation of a block of medieval buildings in Visby - which was also known as "The Triangle" - converted inferior industrial premises into high-quality residential accommodation. The complex was carefully integrated into the surrounding context. Traditional building materials were employed throughout and the restoration relied heavily on traditional craftsmanship.

The result is an excellently restored building; although close attention was paid to historic and cultural details, the apartments lack none of the conveniences we expect to find in a modern flat. The scheme has made a valuable contribution to efforts aimed at preserving the historic centre of Visby.

VISBY – SCHWEDEN

Handwerkskunst und traditionelle Materialien

Ein mittelalterlicher Gebäudekomplex in Visby – nach der städtebaulichen Situation auch „Das Dreieck“ genannt – wurde restauriert und adaptiert; anstelle eines untergeordneten Betriebsgebäudes ohne bauliche Qualität entstand ein Wohnbau. Dabei haben die Planer auf eine Einfügung in die Umgebung besonderen Wert gelegt. Bei allen Ergänzungen wurden traditionelle Baumaterialien und ebensolche Handwerkskunst zum Einsatz gebracht.

Das Ergebnis ist ein Ensemble, das in kultureller und geschichtlicher Hinsicht entsprechend restauriert ist und in dessen Wohnungen moderner Komfort eine Selbstverständlichkeit darstellt. Damit wurde ein wertvoller Beitrag zur historischen Zone von Visby (innerhalb des mittelalterlichen Befestigungsringes) geleistet.



The medieval complex of buildings was renovated with traditional handicrafts.

Der mittelalterliche Gebäudekomplex wurde mit traditioneller Handwerkskunst restauriert.

CH.01

The castle is an example of careful reconstruction both in its entirety and in its small details.

Das Schloß bietet sowohl in seiner Gesamtheit als auch im Detail ein Beispiel sorgfältiger Rekonstruktion.



LENZBURG – SWITZERLAND

New cultural centre in an old castle

After ten years of planning efforts work on the comprehensive restoration and renovation of Lenzburg Castle eventually commenced in 1978. The restoration was completed in 1986. The complex comprises six large buildings which date from different times and were built between the 12th and the 20th century. In 1956 the castle was acquired by the government; it now accommodates three cultural institutions: A cultural centre in the so-called "Stapfer Haus", the Regional Museum in the east wing and a conference room in the old knights' quarters.

The restoration and adaptation of the castle tried to achieve different targets: First of all it was necessary to carry out a general overhaul of the building yet at the same time preserve valuable historic structures; missing elements had to be reconstructed where traces could still be detected; new horizontal and vertical access routes were to be constructed; the rooms were to be adapted for cultural activities and had to be fitted with the necessary technical equipment for their new functions.

LENZBURG – SCHWEIZ

Treffpunkt im einstigen „Ritterhaus“

Nach rund zehn Jahren Planungsarbeit wurde 1978 mit der umfassenden Sanierung und Rekonstruktion des Schlosses Lenzburg begonnen. Die Arbeiten waren 1986 abgeschlossen. Das Schloß umfaßt sechs größere Gebäude, die zwischen dem 12. und 20. Jahrhundert entstanden sind. Seit 1956 ist das Schloß in öffentlicher Hand, es beherbergt drei kulturelle Institutionen: den Treffpunkt im „Stapfer Haus“, das Kantonale Museum im Osttrakt und einen repräsentativen Gesellschaftsraum im ehemaligen Ritterhaus.

Mit der Rekonstruktion bzw. Adaptierung wurden folgende Ziele verfolgt: eine generelle Überholung der Architektur bei gleichzeitiger Erhaltung der wertvollen historischen Bausubstanz, eine Rekonstruktion von zum Teil bereits verlorengegangenen, aber nachweisbaren Bauteilen, eine neue horizontale und vertikale Erschließung des Schlosses, die Nutzung der Räume für kulturelle Aktivitäten sowie der Einbau der technisch notwendigen Apparaturen für die neuen Funktionen.

UK.15

ANGUS/SCOTLAND – UNITED KINGDOM

Comprehensive refurbishment of William Adam mansion and surrounding gardens and estate

In 1730 David Erskine, upon whom the title of Lord Dun had been bestowed, commissioned William Adam to build the "House of Dun". Of the original building only four rooms survived the major alterations which were carried out in the 19th century. Amongst them was the saloon with its exuberant plasterwork by Joseph Enzer.

After World War II the building was used as a hotel. In 1980 the house and two farmsteads were bequeathed to the National Trust of Scotland.

Work on site commenced in 1984 after exemplary cooperation amongst different institutions had secured the necessary funds.

The first phase of the restoration programme was devoted to the complete restoration of the building's outer skin. Subsequently, most of the interior of the house was reconstructed so that the decoration of the rooms, the furniture and the other objects in the house once again match. The library, the hall, the bedrooms and staircases were also redecorated in their original colours. The original kitchen in the basement was excavated.

The complete rehabilitation of the adjacent courtyards and its buildings and of the 845 acres of property were also part of the restoration scheme, as was the reconstruction of the 19th century gardens.

ANGUS/SCHOTTLAND – GROSSBRITANNIEN

Von der Fassade bis zu den Gärten

1730 ließ David Erskine, Lord Dun, durch William Adam das „House of Dun“ errichten. Von dem Originalbau haben nur vier Räume mit ihrer ursprünglichen Ausstattung die Umbauten im 19. Jahrhundert überlebt; der Salon mit Stuckarbeiten von Joseph Enzer ist dabei hervorzuheben.

Nach dem 2. Weltkrieg nutzte man das Gebäude als Hotel. 1980 ging das „House of Dun“ mit zwei Farmen durch Testamentsbestimmung an den „National Trust of Scotland“.

Die danach angestrebte Restaurierung des Gebäudeensembles setzte 1984 ein, nachdem die Finanzierung durch vorbildliches Zusammenwirken unterschiedlicher Institutionen gesichert werden konnte.

Zunächst konsolidierte man das zum Teil sehr vernachlässigte Gebäude an seiner Außenhaut. Danach wurde nahezu die gesamte feste und mobile Ausstattung rekonstruiert, sodaß der Dekor der Räume, die darin stehenden Möbel und die Gegenstände in den Schränken etc. wieder einen aufeinander abgestimmten Eindruck zu vermitteln vermögen. Auch die Bücherei, die „Hall“, die Schlafräume und die Stiegenaufgänge sind wiederhergestellt. Im Erdgeschoß gelang es, die Küche freizulegen.

Integrale Bestandteile des Sanierungsprojektes waren auch die Wiederherstellung des Hofes mit seinen Gebäuden und die Rehabilitation des 845 Acres umfassenden Grundbesitzes. Dazu kommt die „Rekonstruktion“ der Gärten aus dem 19. Jahrhundert.



The South facades was given back its 18th century appearance - the saloon impresses with the ornamental plasterwork by Joseph Enzer.

Die Südfassade wurde auf das Erscheinungsbild des 18. Jahrhunderts zurückgeführt - der Salon beeindruckt durch die Stuckarbeiten von Joseph Enzer.



UK.58

ALNWICK/NORTHUMBERLAND – UNITED KINGDOM

Old castle as a new residential centre

The origins of Callaly Castle - a large mansion situated in its own parkland - go back to the early 17th century. The castle is based upon the early 15th century pele tower. Over the centuries it has been much altered and extended; in 1877 it was given its final form when the service wing was completely re-built as a modern kitchen and maid servants wing. The museum wing

was also added at the time. The Victorian extensions by the architect Stephenson from Barwick upon Tweed respected the detail and scale of the house.

When the owners were no longer able to finance the maintenance of their house on their own one wing of the castle was converted into five residential apartments. Three new brick houses have also been created some distance from the main building. These conversions guarantee the survival of the castle and of approximately twelve hectares of parkland with ponds and footpaths which surround the house.

ALNWICK/NORTHUMBERLAND – GROSSBRITANNIEN

Altes Schloß als neues Wohnzentrum

Das Schloß von Callaly – ein großes Herrschaftshaus inmitten eines Naturparks – geht mit seiner Entstehungsgeschichte auf das frühe 17. Jahrhundert zurück; es gruppierte sich um einen Turm aus dem 15. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit kam es zu verschiedenen An-, Um- und Zubauten mit Abbrüchen. Das heutige Erscheinungsbild stammt aus dem Jahre 1877. Damals wurde der Wirtschaftsteil komplett erneuert und mit einer neuen modernen Küche sowie einem Trakt für die Dienstmädchen ausgestattet. Ebenso kam es zum Zubau des Museumsflügels. Diese viktorianischen Ergänzungen des Architekten Stephenson aus Barwick upon Tweed fügen sich gefühlvoll ins Gesamtbild ein.

Die Besitzerfamilie konnte die Anlage nicht mehr länger allein erhalten. Deshalb wurde ein Teil des Schlosses in fünf Wohnungen umgewandelt. Drei neue mit einer Backsteinmauer umgebene Landhäuser entstanden in einiger Entfernung vom Hauptgebäude. Diese Umstrukturierungen sichern nun einen Weiterbestand des Schlosses und des ca. zwölf Hektar großen Landschaftsparks mit Teichen und Wegen.



The picturesque interior and the dominating victorian appearance were preserved through the creation of a living area.

Die pittoreske Innenausstattung und das dominierende, viktorianische Erscheinungsbild konnten durch die Schaffung von Wohnraum erhalten werden.





GRACEHILL/NORTHERN IRELAND – UNITED KINGDOM

Conserving and enhancing a village

Gracehill, a small village with a population of 700, is situated approximately 3km south-west of Ballymena. The village was founded in 1759. It was laid out in a grid-iron pattern along a NW-SE axis of main roads, centred on a sylvan square with a pond. The church and two schools are centrally located, along the SW boundary of the park. The dwellings along the streets are mainly detached, small, one-storey houses built in local stone. Building permits for new dwellings were granted only if their appearance was in sympathy with the old estates. Gracehill was the first conservation area designated under section 37 of the planning order.

GRACEHILL/NORDIRLAND – GROSSBRITANNIEN

Beispiel für Dorfneuerung

Gracehill, ein Dorf mit 700 Einwohnern, liegt ca. 3 km südwestlich der Stadt Ballymena. Die Gründung des Dorfes geht auf das Jahr 1759 zurück. Die Grundform bildet ein rechtwinkeliges, NW-SO-gerichtetes Achsenkreuz von Hauptstraßen. Im Zentrum liegt ein etwa quadratischer Park mit einem Teich. Entlang der SW-Grenze des Parks stehen die Kirche und zwei Schulen in zentraler Lage. Die Wohnhäuser entlang der Straßen sind hauptsächlich freistehende, kleine, ebenerdige, aus Stein errichtete Gebäude. Neubauten werden nur dann zugelassen, wenn sie sich in Maßstab und Material in den Bestand einfügen. Gracehill wurde als erstes Dorfsanierungsgebiet unter 37 Planungen ausgewiesen.

Old and new blend into a harmonious whole.

- ☐ The old post office was completely renovated.
- ☐ Living and shopping in keeping with the structures of the village.
- ☐ Despite rules on the protection of monuments, the space was able to be separated into two flats.

Alt und Neu fügen sich harmonisch zu einem Ganzen.

- ☐ Das ehemalige Postamt wurde generalisiert.
- ☐ Wohnen und Einkaufen im Einklang mit der dörflichen Struktur.
- ☐ Trotz Denkmalschutzes war eine Teilung in zwei Wohneinheiten möglich.

BUXTON/DERBYSHIRE – UNITED KINGDOM

From Thermal Baths to Shoppers' Paradise



The architect created a welcoming central room with this steel and glass construction.

Der Architekt schuf mit der Stahl-Glas-Konstruktion einen freundlichen Zentralraum.

The Thermal Baths in Buxton were built in the late 18th century for the Duke of Devonshire. The First World War halted the growth of the spa industry and the baths which had once been immensely popular with all classes of society fell into disuse and decay.

In 1982 everything except the front wall was to be demolished to make way for a new one-storey shopping centre. The architects Derek Latham and Partners were consequently commissioned to draw up a restoration programme in collaboration with the Derbyshire Historic Buildings Trust which would preserve as much of the original building as possible. They proposed to build a multi-functional shopping centre, which has since been constructed. It was even possible to integrate a number of baths into the central concourse.

As the Thermal Baths are not in one of the most popular shopping areas of Bolton an attempt was made to include a number of interesting features which could attract visitors and tourists. The carpet was marked in a darker colour to show where the walls of the thermal baths once lay. Because of the frequent rain showers a glazed roof was constructed which covers an area of approximately 400 sqm and so creates a friendly, light and airy shopping centre.

BUXTON/DERBYSHIRE – GROSSBRITANNIEN

Vom Thermalbad zum Einkaufsparadies

Die Thermalbäder von Buxton wurden Ende des 18. Jahrhunderts für den Herzog von Devonshire gebaut. Der 1. Weltkrieg brachte einen Niedergang der Bäderanlagen, und so verfiel dieses einst bei allen Schichten der Bevölkerung beliebte Bad von Buxton.

1982 sollte an seiner Stelle ein eingeschossiger Einkaufsmarkt unter Beibehaltung der Fassade des ehemaligen Bades entstehen. In der Folge beauftragte man die Architekten Derek Latham und Partner in Zusammenarbeit mit dem Denkmalverein von Derbyshire, ein Projekt unter größtmöglicher Einbeziehung des Bestandes auszuarbeiten. Das Ergebnis war ein auf den Tourismus bezogenes multifunktionales Einkaufszentrum, das inzwischen auch realisiert wurde. Eine große Zahl der Badekabinen mit dem zentralen Erschließungsgang konnte integriert werden.

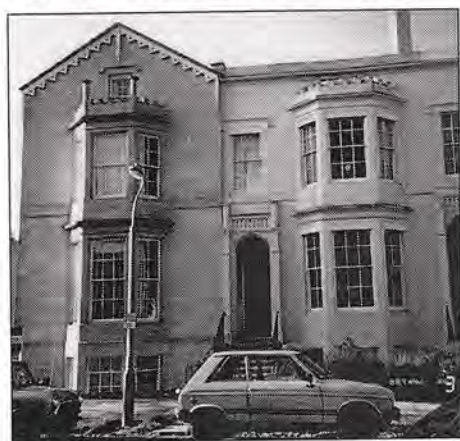
Die ehemalige Therme liegt in keiner bevorzugten Einkaufsgegend. Deshalb versuchte man durch verschiedene Attraktionen, Besucher und Touristen anzusprechen. Im Bodenbelag wurde durch dunkle Streifen der Grundriß der alten Badeanstalt nachgezeichnet. Wegen der häufigen Regenfälle entschloß man sich, das Zentrum mit einer Stahl-Glas-Konstruktion zu überdachen und so einen freundlichen Zentralraum von ca. 400 m² zu schaffen.

CHELTEMHAM – UNITED KINGDOM

Comprehensive restoration programme to save regency architecture

One of the many exemplary renovations in the town of Cheltenham, which has kept its old character in an outstanding way.

Eine von vielen beispielhaften Sanierungen in der Stadt Cheltenham, die in vorbildlicher Weise seinen Althausbestand erhält.



Cheltenham was built between 1825 and 1840 as a Regency New Town. Much of the town remains intact, with a wide range of 19th century buildings. Many of the buildings had fallen into decay, however, and their standard of equipment and technical installations were no longer able to meet present-day requirements. Moreover, uncoordinated alterations and extensions had introduced a very discordant note.

A system of financial subsidies was consequently developed which allocated grants for the maintenance, repair, adaptation and technical upgrading of the houses. In this context it must be noted that Cheltenham has invested more in the conservation of its old buildings than any other town of comparable size.

In the decade between 1979 and 1989 thousands of grants were made available. Moreover, English Heritage worked out a strategy to finance the restoration of the front facades of around 1500 buildings.

The local residents and the Council are aware that the work will never be completed. Nevertheless, ten years of intensive restoration efforts have significantly improved the townscape which now looks likely to be able to survive, for present and future generations.

CHELTEMHAM – GROSSBRITANNIEN

Haussanierung im großen Stil

Cheltenham wurde als Regierungstadt vom Reißbrett in den Jahren 1825 bis 1840 errichtet. In der Stadt steht auch heute noch ein hoher Prozentsatz an Bauten aus der Entstehungszeit. Mittlerweile waren allerdings viele dieser Gebäude sehr heruntergekommen, ihr Standard an Ausstattung und Haustechnik entsprach längst nicht mehr den neuen Anforderungen. Unkoordinierte Um- und Zubauten schafften ein Durcheinander im Erscheinungsbild.

So entwickelte man ein Finanzierungssystem, mit dessen Hilfe Tausende von Hauseigentümern Förderungen bzw. Darlehen zur Erhaltung, Instandsetzung, Adaptierung und Ausstattung ihrer Gebäude erhalten können. Es ist anzuerkennen, daß keine Stadt vergleichbarer Größe mehr für die Erhaltung ihres Althausbestandes investiert hat.

So wurden in den zehn Jahren zwischen 1979 und 1989 über tausend Förderungen vergeben. Die Stadtverwaltung und das Denkmalamt („English Heritage“) haben aber auch eine Strategie zur Finanzierung der Sanierungsarbeiten an Außenfassaden für rund 1500 Gebäude ausgearbeitet. Man ist sich dessen bewußt, daß der Sanierungsprozeß niemals abgeschlossen sein kann. Das Resümee nach zehn Jahren harter Arbeit zeigt aber eine deutliche Verbesserung des ausgedehnten Ensembles, das nun eine gute Chance für Gegenwart und Zukunft hat.





LONDONDERRY/NORTHERN IRELAND – UNITED KINGDOM

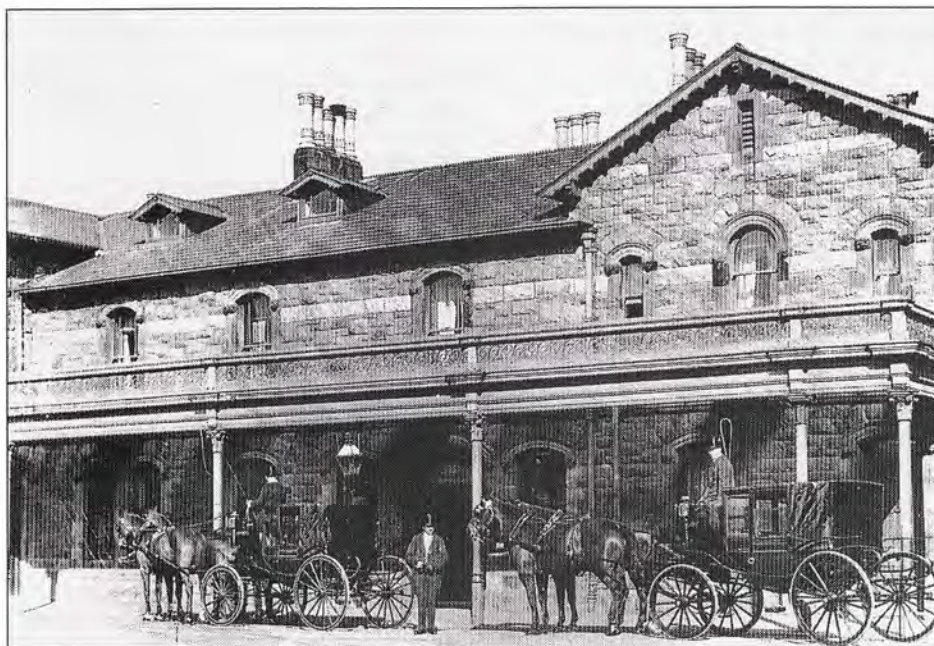
New role for old railway station

The Old Waterside Railway station was designed by John Lanyon and completed in 1875. In 1972 and 1975 the building suffered severe bomb damage. The second bomb destroyed the entire central part of the building. In 1978 the station was reopened, with a new central section which was designed by Caroline Dickson DA EDIN RIBA MR IAI. However, the building lay vacant until 1985 when Patrick Doherty of Onatco Properties Development Company purchased the station from Northern Ireland Railways and adapted it for its new use. Today the building accommodates office suites, retail space and a coffee shop.

LONDONDERRY/NORDIRLAND – GROSSBRITANNIEN

Neue Funktion für Bahnhofskomplex

Das nach Plänen von John Lanyon 1875 fertiggestellte Bahnhofsgebäude der „Old Waterside Railway Station“ war 1972 und 1975 von Bombenanschlägen betroffen. Der zweite Anschlag zerstörte den gesamten Mittelteil des Bahnhofskomplexes. 1978 konnte die Station mit einem von Caroline Dickson, DA EDIN RIBA MR IAI, neu gestalteten Mittelbau wieder geöffnet werden. Danach blieb das Gebäude jedoch bis 1985 ungenutzt, bis Patrick Doherty der Onatco Properties Development Company den gesamten Bahnhofskomplex der „Northern Ireland Railways“ abkaufte und einer neuen Nutzung zuführte. Heute beherbergt das Gebäude Büros, Kleingeschäfte und ein Café.



The old station building is now used more in accordance with the times.

Das alte Bahnhofsgebäude wird nunmehr zeitgemäß genutzt.

UK.10

PEMBRIDGE/HEREFORDSHIRE – UNITED KINGDOM

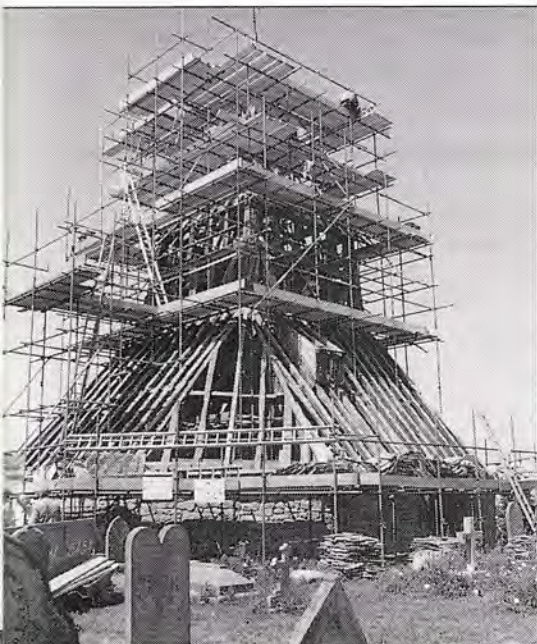
Restoration of a wooden bell tower

The bell tower of the Church of St Mary the Virgin in Pembridge is free-standing timber-framed structure in three stages: a broad low bottom stage with perimeter ambulatory wall predominantly of sandstone, octagonal in form with chamfered corners, a high truncated pyramid pent roof with stone slates, and a vertical weather-boarded third stage with a shingle-roofed spire.

Pevsner ascribes the tower to the 14th century. Dendro-chronological tests and comparisons with similar structures in Europe, however, suggest that the tower was built in the early 13th century. Of this time only the four main corner posts remain, although other structural members have probably been re-used in the present building.

In the 15th and 16th centuries several alterations were carried out, in the 17th century the building was re-roofed. In 1898 bracing operations were carried out and wrought-iron straps inserted, and in 1950 stability in an E/W direction was increased.

Recent repair work, which was completed in 1983, included the restoration of the timber roofing and cladding and some piecing-in of timber members in order to preserve the stability of the structure and prevent the seepage of rainwater into the joints.



PEMBRIDGE/HEREFORDSHIRE – GROSSBRITANNIEN

Restaurierung eines hölzernen
Glockenturmes

Der Glockenturm der Kirche „St. Mary the Virgin in Pembridge“ ist eine freistehende Holzkonstruktion mit drei Etagen, einer breiten Basis auf einer Sandsteinumfassungswand in achteckiger Form mit pyramidenförmiger Steildachfläche und Steindeckung, einem quadratischen Turmschaft mit Holzverkleidung sowie einem aufgesetzten Turmhelm mit allseits abgewalmtem Steildach.

Pevsner schreibt die Entstehung des Turmes dem 14. Jahrhundert zu. Holzalter-Tests und Vergleiche mit ähnlichen Strukturen in Europa weisen jedoch auf das frühe 13. Jahrhundert hin. Aus dieser Zeit stammen nur mehr die vier Eckpfosten, obwohl andere Konstruktionsteile wahrscheinlich in der heutigen Struktur wiederverwendet werden.

Im 15. und 16. Jahrhundert wurde die Konstruktion schon einmal überarbeitet, im 17. Jahrhundert hat man das Dach neu gedeckt.

1889 kam es zur Verstärkung mit eisernen Zugbändern.

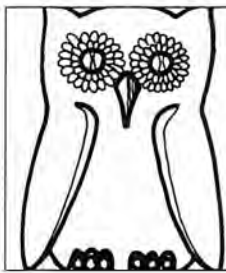
1950 sicherte man die Stabilität in Ostwest-Richtung ab.

Die jüngste Reparatur (1983) umfaßt eine grundlegende Sanierung der Holzverbindungen und der Dachdeckung. Teilweise mußten die Holzteile angeschafft werden, um die Tragfähigkeit zu erhalten.

Es ging auch darum, das Durchsickern von Wasser zu vermeiden.

The wooden belltower from the 13th century was outstandingly renovated.

Der aus dem 13. Jahrhundert stammende hölzerne Glockenturm wurde vorbildlich saniert.



Hasso Hohmann
Wolfgang J. Fink

Bücher und Broschüren

Roland Floimair (Hrsg.)

Landesverkehrskonzept Salzburg - Auswege

Broschüre aus der Schriftenreihe des Landespressebüros in der Serie „Sonderpublikationen“ - Band 94, 141 Seiten mit zahlreichen Abbildungen sowie angeschlossenen Quellenverzeichnis. ISBN 3-85015-104-2, Salzburg 1992.

In anschaulicher Weise werden die einzelnen Maßnahmen des Salzburger Landesverkehrskonzeptes dargestellt. Innerhalb von zwei Jahren konnten unter Mitarbeit der beiden Wiener Verkehrsplaner Dr. Werner Rosinak und Dr. Sepp Snizek im Ressort von Landeshauptmannstellvertreter Dr. Arno Gasteiger die organisatorischen Voraussetzungen für dieses Konzept geschaffen werden. Drei Strategielinien sollen den prognostizierten „Verkehrsinfarkt“ vermeiden: Durchdachte Raumplanung, Verlagerung des motorisierten Individualverkehrs auf umweltfreundlichere Formen sowie Einrichtung eines Verkehrsverbundes. Das gesamte Maßnahmenpaket wurde unter Einbindung der Stadt-, Gemeinde- und Interessenvertreter des Landes Salzburg beschlossen, sodaß eine größtmögliche Akzeptanz zu erwarten ist. Eine weitere Phase sieht auch die exakte Abstimmung mit den Verkehrskonzepten des Bundes und der Nachbarländer vor.

Zu erhalten: Landespressebüro, Amt der Landesregierung, Chiemseehof, A-5010 Salzburg.

WJF

Socialdata (Hrsg.)

Kleine Fibel - vom Zufußgehen und anderen Merkwürdigkeiten

Broschüre des Instituts für Verkehrs- und Infrastrukturforchung GmbH, 31 Seiten mit zahlreichen Statistiken und ausführlichem Quellenverzeichnis, München 1992.

Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens von „Socialdata“ wurde eine humorvolle - aber dennoch wissenschaftlich sehr fundierte - Publikation zusammengestellt, die vor allem den Fußgängern gewidmet ist. Um die Bedeutung des Zufußgehens im

Rahmen der alltäglichen Mobilität zu veranschaulichen, bietet die Broschüre in grafisch gut gelöster Darstellung eine Reihe von Statistiken, deren Palette von der allgemeinen Verkehrsmittelnutzung über die Probleme des Unfallrisikos bis zu Konflikten in der Verkehrsplanung reicht. Die methodischen Grundlagen werden für den interessierten Leser erläutert, das auf neuestem Stand befindliche Quellenverzeichnis weist internationalen Standard auf.

Zu erhalten: Socialdata - Institut für Verkehrs- und Infrastrukturforchung GmbH, Hans-Grässel-Weg 1, D-8000 München 70.

PS: „Zufußgehen“ stellt an sich eine begriffliche „Merkwürdigkeit“ dar, da mit Hilfe anderer Körperteile höchst selten gegangen wird...

WJF

Bayerisches Staatsministerium des Innern (Hrsg.)

Erneuerung von Plätzen, Straßen und Gassen

Broschüre aus der Reihe „Städtebauförderung in Bayern“, Band 6, 86 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Zeichnungen, Plänen und Tabellen sowie knappem Literaturverzeichnis, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, München 1992.

Ausführlich wird die gestalterische Verbesserung von Plätzen, Straßen und Gassen von der Aufgabenstellung über die Planungsgrundlagen und den Entwurf bis zur Umsetzung dargestellt. Wesentliche Voraussetzung für alle Sanierungsmaßnahmen ist die richtige Wahl der Gestaltungselemente sowie der zur Verfügung stehenden Baumaterialien, denen die Publikation breiten Raum widmet. Ausgewählte Beispiele veranschaulichen die Bedeutung eines ganzheitlich abgestimmten Konzeptes, wobei der sorgfältigen Reparatur alter Oberflächen (Pflasterungen usw.) häufig der Vorzug gegenüber einer grundlegenden Neugestaltung gegeben wird. Wünschenswert wären umfassendere Überlegungen zur Ortsgeschichte gewesen, da jegliche Sanierung vom historischen Zusammenhang auszugehen hat, der sich oft erst nach einer kulturgeschichtlichen Analyse erschließt.



Stadtbaumeister Franz Eberhard, Stadtrat Erich Ziltener und der Präsident des Schweizer Heimatschutzes Ronald Grisard mit der Preisurkunde.
(Foto: Steinmann)

Wakker-Preis 1992 für St. Gallen

Der Schweizer Heimatschutz verlieh der Stadt St. Gallen für ihre vorausschauende Baupolitik aufgrund fundierter städtebaulicher Studien den Wakker-Preis 1992. Bei der feierlichen Übergabe des mit 15.000 Franken dotierten Preises wurden die Schwerpunkte Erhaltung von Bestehendem sowie Auseinandersetzung mit der Zukunft hervorgehoben. Stadtbaumeister Franz Eberhard war kürzlich der Hauptreferent bei der von Landeshauptmann Erwin Pröll veranstalteten Tagung über Stadterneuerung in Niederösterreich; Treffpunkt war Wiener Neustadt.

Zu erhalten: Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Franz-Josef-Strauß-Ring 4, D-8000 München 22.

WJF

Helmut Schulenburg und Günter W. Zwanzig

Potsdam

1992 im Verlag Helmut Schulenburg, D-8501 Allersberg, herausgebrachte Publikation mit Text von G. Zwanzig und Fotos sowie Gestaltung von Helmut Schulenburg, ISBN 3-9800.527-7-X, fadengebunden, Hardcover, 144 Seiten, davon 106 Bildseiten, alle Abbildungen schwarzweiß.

Die Publikation überrascht mit einer großen Zahl interessanter historischer Bauwerke aus Potsdam, welche vom 2. Weltkrieg verschont oder nach Zerstörungen wiederhergestellt wurden. Der Bildteil ist ein sehr ansprechendes Dokument einer 300-jährigen Architekturgeschichte. Die im Buch gestellte Forderung nach einem entsprechenden Potsdamer Stadterhaltungsgesetz wird überzeugend begründet. Die Arbeit ist sicher für Architekten, Baukunsthistoriker und Historiker gleichermaßen wertvoll wie für den interessierten Laien.

Zu erhalten im deutschen Buchhandel zum Ladenpreis von DM 49,80.

Der Verlag Helmut Schulenburg, Allersberg, ist sehr daran interessiert, auch für andere Gemeinden ähnliche Arbeiten wie die über Potsdam zu verfassen. Bei der Qualität der Arbeiten über Potsdam und Weisenburg kann man dies nur empfehlen.

HH

Umweltzentrum Bielefeld (Hrsg.)

Zeitbombe Müll

20 DIN-A0-Tafeln mit zahlreichen Abbildungen, Plänen und Statistiken, UWZ-Verlag, Bielefeld 1992.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über den Stand der Abfallwirtschaft in Deutschland und stellt die verschiedenen Ansätze der Abfallvermeidung, -verwertung und Restmüllbehandlung vor. Experten des Umweltzentrums und des Bielefelder Institutes für Umweltanalyse haben den aktuellen Diskussionsstand didaktisch aufgearbeitet. Von der Ausgangsfrage „Ersticken wir im Müll“ werden die Entstehung von Müll in Haushalten und Industrie, wesentliche Fragen der Müllvermeidung sowie die Entsorgungsproblematik dargestellt. Besondere Schwerpunkte bilden die Themen Müllverbrennung, Müllexport und der „Grüne Punkt“. Die Ausstellung eignet sich sehr gut für Schulen, Umweltinitiativen und politische Entscheidungsträger. Negativ anzumerken ist leider die Herstellung der 20 Tafeln auf beschichtetem, weißem Papier, die den inhaltlichen Intentionen der Autoren und Herausgeber widerspricht.

Zu erhalten: UWZ-Verlag, August-Bebel-Str. 16-18, D-4800 Bielefeld 1.

WJF

Erich Edegger zum Gedenken



Als am Nachmittag des 3. Oktober 1992 die Nachricht kam, daß der 1. Bürgermeisterstellvertreter von Graz, Erich Edegger (52) eine schwere Gehirnblutung erlitten hat, waren die Menschen in der Steiermark und über die Grenzen hinweg zutiefst betroffen. Der profilierte Politiker ist aus dem Koma nicht mehr erwacht und am 28. Oktober gestorben. Wir vom Städteforum haben ihm viel zu verdanken. Als junger Gemeinderat formulierte er mit uns zum 1. Altstadtkongreß im Herbst 1974 die „Proklamation von Graz“, die ein Vermächtnis darstellt. (Dieses Dokument kann beim ISG angefordert werden!) Vom Februar 1984 bis zu seinem Gehirnschlag wirkte er aktiv im Präsidium des ISG. Die Persönlichkeit und das Werk Edeggers hat der Bürgermeister der Landeshauptstadt, Alfred Stingl, in der Trauersitzung des Gemeinderates, mit Aussagen gewürdigt, die - auch anderswo - ein Nachdenken über politische Kultur auslösen sollten. Wir bringen Auszüge: „Der Verkehrs- und Stadtplaner, der Bau- und Liegenschaftsreferent unserer Stadt war ein zutiefst kultureller Mensch, eine Lebensfacette, von der jene wußten, die ihn länger kannten und die aus vielen persönlichen Begegnungen den bleibenden Eindruck gewinnen konnten, wie sehr sich der vermeintlich pragmatische Kommunalpolitiker vor allem der Musik und der Architektur verbunden fühlte. Ihm gelang es, die Begabung analytischen Denkens, mit jener Spiritualität zu verbinden, die uns nach dem Sinn und den Grenzen menschlicher Existenz im Mikrokosmos unserer Lebensumwelt - und darüber hinaus - fragen läßt. Erich Edegger war ein Verbündeter, wenn es galt, das durchzusetzen, was das eigentliche Faszinosum dieser Stadt ausmacht: Die Widersprüchlichkeit in der Kunst, das Wagnis des Neuen, das Umstrittene, das Bewegende und Weiterbewegende. Erich Edegger war ein Verbündeter, wenn es galt, das Spannungsfeld neuen Bauens in alter Umgebung mit bleibenden Zeichen der Grazer Schule der Architektur zu versehen. Ich weiß, welche Freude es für ihn gewesen wäre, wenn er im Herbst 1993 den Abschluß des derzeit größten Revitalisierungsprojekts, die Generalsanierung des Priesterseminars im Bereich der Stadtkrone, hätte erleben können. Die Stadtkrone ist nicht nur ein Juwel der Baukultur, sie gehört zum unverwechselbaren Gesicht der Altstadt, in der Edegger einen Teil seines Lebens verbrachte, in der er als Bäckermeister das Erbe seiner Familie wahrte und in die er als Kommunalpolitiker Geist und Kraft investierte. Erich Edegger hat seinen unauslöschlichen Anteil daran, daß wir heute guten Gewissens sagen können, Graz ist Kulturstadt mit einer besonderen Ausstrahlung im mitteleuropäischen Raum. Bevor er vom tödlichen Schmerz getroffen wurde, sagte er in seinem jäh unterbrochenen Referat: „Ich bekenne mich zum christlichen Menschenbild, ich verstehe das Christentum als Herausforderung zur Gestaltung der Welt.“ Er war ein Gestalter mit Grundsätzen. Positionen, die sich an Werten orientieren, können, müssen sogar polarisieren. Dieses Element zeigte sich in der Planung und in der Umsetzung einer neuen Verkehrskultur. Die zweitgrößte Stadt Österreichs wurde zum Modellfall für das ganze Land. In dieser Zeit, in der die kurzfristigen Denker, die politischen Kalkulierer, die oberflächlichen Kritiker und die leichtfertigen Spötter Konjunktur haben, wuchs eine Partnerschaft, für die jene, die sie getragen und gelebt haben, heute dankbar sein dürfen. Seine Familie war das Kraftfeld für seine Arbeit. Erich Edegger ist unserer Stadt, seiner Gesinnungsgemeinschaft und einem großen Freundeskreis verlorengegangen. Aber Graz als Lebensraum aller Bürger hat durch sein Wirken für die Zukunft viel gewonnen.“

Foto: Jungwirth

Henri J. de Koster, ehemaliger Präsident von EUROPA NOSTRA, ist am 24. November 1992 gestorben. Er hat sich große Verdienste um den Schutz des architektonischen Erbes erworben. Wir vom Städteforum denken voll Dankbarkeit daran zurück, daß er unseren „2. Internationalen Kongreß für Altstadt und Baukultur“ am 27. September 1984 eröffnet hat. Henri J. de Koster wirkte in den Niederlanden als Staatssekretär und Minister und kam schon 1967 ins Parlament. 1989 engagierte er sich noch intensiv bei der Kampagne gegen die Dorfzerstörung in Rumänien.

Henning Albrechtsen, Präsident von Telecottages International, ist ebenfalls im Herbst 1992 verstorben. Der dänische Philologe wirkte längere Zeit als Chefdolmetscher bei der UNO, in Vemdalen (Schweden) richtete er das erste Telehaus ein, das zum Vorbild für viele Zentren der Telekommunikation wurde. Mit seinen Erfahrungen brillierte er bei der ORF-Sendung „Land in Sicht“, die das Landesstudio Steiermark am 26. Oktober 1988 im Zusammenwirken mit NRAbg. Dr. Sixtus Lanner ausgestrahlt hat.

Kurt Weber-Mzell, ein Grazer Architekt, der nicht nur durch zahlreiche Kirchen- und Schulbauten hervorgetreten ist, sondern auch manche europäische Initiative setzte, starb am 28. Juni 1992 an den Spätfolgen eines schweren Autounfalles. Weber-Mzell hat für das Jugendzentrum des Europarates in Straßburg den Lebensbaum geschaffen und für die Landkampagne das Projekt „Speicher Halbenrain“ samt Kräutergarten realisiert. Schon früh entwickelte er Pläne für das nun endlich aktuelle „Kunsthause“ im Grazer Pfauengarten. Wir danken ihm für seine Menschlichkeit und für viele Anregungen.

Vogel & Noot Industrie- anlagenbau



Im Jahre 1990 entstand aus der Fusionierung der Vogel & Noot – Sparte Anlagenbau und der Fuchs Ziegeleimaschinen GmbH ein hochspezialisiertes Unternehmen in Graz, die Vogel & Noot Industrieanlagenbau GmbH. (VNI), eine 100%ige Tochter der Vogel und Noot AG in Wartberg. VNI beschäftigt sich hauptsächlich mit der Planung und dem Bau von Raps-Methyl-Ester – (RME)-Anlagen sowie von Ziegelfabriken.

RME-Anlagen Österreichischer Technologievorsprung bringt Erfolge

Pflanzliche Öle stellen, wenn sie einer chemischen Veränderung (Umesterung) unterzogen werden, einen hochwertigen Treibstoff für Dieselmotoren dar. Diese Umesterung der Pflanzenöle erfolgt normalerweise unter hohem Druck und bei hoher Temperatur. Ein eigens von VNI und der Technischen Univer-

sität Graz entwickeltes und patentiertes Verfahren ermöglicht es jedoch, diesen Prozeß unter Verwendung eines geeigneten Katalysators bei Raumtemperatur und unter Normaldruck durchzuführen. Der durch Umestern des Rapsöles gewonnene RME kann ohne Veränderungen am Motor als Ersatz für Dieselmotoren dienen. Ein weiterer Vorteil gegenüber der Konkurrenz: das Verfahren unterscheidet sich bei gleicher Produktqualität durch einen wesentlich einfacheren Aufbau der Anlage.

Die erste RME-Anlage in Asperhofen ging 1990 in Betrieb. Weitere Referenzanlagen folgten 1991 in Güssing und Mureck mit einer Jahresleistung von je 450 Tonnen RME. Das bis dato größte in Österreich von VNI realisierte RME-Projekt Bruck a.d. Leitha mit einer Jahreskapazität von 15.000 Tonnen RME wurde am 7.11.1992 vom Betreiber, der RME-Gesellschaft Bruck, für den Vollbetrieb übernommen.

Vogel & Noot (VNI) ist sowohl im Ausland als auch in Österreich überaus erfolgreich. Bild oben: Symbolische Schlüsselübergabe in Magnitogorsk (Rußland). Von links nach rechts: Generaldirektor des Stahlkombinates MKK, A.I. Starikow, Vorstandsvorsitzender Voest-Alpine-Industrieanlagenbau, DI Herbert Steinwender und VNI-Geschäftsführer Ing. Gerald Grohmann. Bild nebenan: Entladegreifer im Werk Dragovistica (Bulgarien). Rechte Seite Mitte: RME-Anlage in Bruck a. d. Leitha. Nebenan: Staatspreis für Innovation 1991.



Innovation und neue Technik im Vordergrund

Staatspreis für Innovation

Ebenso überzeugt von dieser Technik zeigte sich das österreichische Wirtschaftsministerium und überreichte VNI dafür den Staatspreis für Innovation 1991. Der mit öS 200.000,- dotierte Staatspreis wurde von VNI zur Subventionierung weiterer Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt.

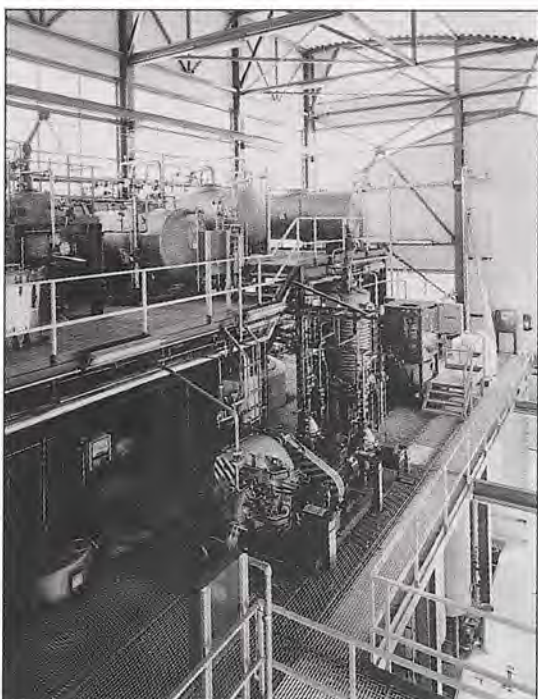
Weltweite Pionierleistung von VNI: Umesterung von Altöl zu Treibstoff

Auch gebrauchte Speiseöle können mit diesem Verfahren umgeestert werden. Bisher wurden gebrauchte Fette und Öle, die als Sonderabfall gelten, entweder einfach weggeschüttet oder gesammelt und „entsorgt“. In Österreich werden immerhin jährlich ca. 100.000 Tonnen pflanzliche Fette und Öle verbraucht. Mit der Verarbeitung von 15 Tonnen Altöl in der Anlage Mureck ist VNI als erstem Unternehmen weltweit die Umesterung von Altöl zu Treibstoff in einem industriellen Betrieb gelungen. – Ein wichtiger Schritt zur Wiederverwertung dieses problematischen Abfallstoffes.

Erster Auslandsauftrag – RME-Anlage für 30.000 t/Jahr

Im Sommer 1992 erhielt VNI den Auftrag zur Lieferung einer RME Anlage für die tschechische Republik. Dieser Auftrag mit einer Jahreskapazität von 30.000 Tonnen RME ist für VNI der größte und zugleich erste im Ausland.

Für 1993 ist eine Expansion von VNI auf den französischen Markt geplant, für den diese alternative Energie sicherlich zukunftssträftig ist.



Ziegelfabriken – führende Technologie FUCHS ITO

Ein weiteres wesentliches Betätigungsfeld von VNI ist die Konstruktion und Lieferung von kompletten Werken für die keramische Baustoffindustrie.

VNI arbeitet mit der weltweit patentierten FUCHS-ITO-Technologie, bei welcher unter Einsatz computergesteuerter Prozeßregeltechnik für das Trocknen und Brennen der Produkte ein- und derselbe Wagen verwendet wird. Diese Technik umfaßt unter anderem auch wesentlich vereinfachte Verfahren zum automatischen Schneiden und Setzen der Produkte auf die Ofenwagen, deren Transport und das Entladen bzw. das Verpacken der Fertigprodukte.

Die vollautomatische Produktion und der Einsatz von wenigen und einfachen Maschinen garantieren hohe Leistung, hohe Betriebssicherheit, keine Produktionsunterbrechungen, geringen Wartungsaufwand und den Bedarf von wenig Personal, das nur mehr Überwachungsaufgaben wahrnimmt.

Eine weitere Besonderheit dieser Technologie: Ohne Umrüstung der Maschinen können mit derselben Anlage abwechselnd Mauerziegel, Blockziegel, Deckenziegel, Dachziegel (strangverpreßt), Platten für Wand und Boden sowie Drainrohre erzeugt werden.

Zur Zeit errichtet VNI sechs Ziegelwerke der FUCHS-ITO-Technologie in Rußland sowie eines in Italien. Im Juni 1992 erhielt VNI vom größten staatlichen Nickelkonzern Norilsk in Rußland den Zuschlag für den Bau einer schlüsselfertigen Ziegelfabrik. Der Auftragswert dieses Großprojektes beläuft sich auf über 300 Mio. Schilling. Die geschätzte Bauzeit beträgt 24 Monate. Ab 1994 sollen jährlich 30 Millionen Normalformatziegel und 2 Millionen Strangdachziegel gefertigt werden.

Erst kürzlich konnte vertragsgemäß in Magnitogorsk (Rußland) ein Werk mit einer Kapazität von 25 Mio. Normalformat-Mauerziegeln sowie 50.000 m² Spaltplatten übergeben werden.





Bei uns ist alles möglich!

Kongresse • Tagungen • Seminare • Mitarbeiter-Schulungen • Incentiv-Veranstaltungen • Audio-visuelle Vorträge • Konzerte • Modeschauen
Produktpräsentationen • Empfänge • Bälle
Hochzeiten • Geburtstags- und Familienfeiern
Ausstellungen

Informieren Sie sich über die vielen Möglichkeiten,
die Ihnen unser Haus bieten kann.

Hauptplatz 1, A-8700 Leoben,
Telefon (03842) 42581 • Telefax (03842) 42581-24

Mitglied des Österreichischen Kongreßverbandes



Im Herzen der Altstadt, unweit der Montan-Universität

Das Kongreß-Hotel – ein niveauvolles Haus für den anspruchsvollen Gast.

Mit Kongreßzentrum, Shoppingcenter und Tiefgarage in der zweitgrößten Stadt der Steiermark.

114 First-Class-Betten in modern ausgestatteten Zimmern – alle mit Bad/WC, Radio, Sat-TV, Minibar und Selbstwähltelefon.

Kongreß Hotel
Hauptplatz 1
A-8700 Leoben

Telefon 0 38 42 / 46 8 00
Fax 0 38 42 / 46 4 33



Wohlbehagen rund
um die Uhr ...

Palais Trauttmansdorff

**A-8010 Graz, Burggasse 4,
Bürgergasse 5,
Trauttmansdorffgasse**

Die Revitalisierung eines Grazer Palais

Die leidvolle Geschichte des Palais Trauttmansdorff in den 80er Jahren ist den Grazern bekannt. Arch. Mag. Jörg Nairz, Wien, stellt dazu fest, daß die Vorbesitzer-Gemeinschaft, angeführt von ihrem Eigentümervertreter, den nicht mehr rückgängig machbaren Verfall der gesamten Bausubstanz beinahe erreicht hat. Zum Zeitpunkt der Übernahme durch die ÖRAG war der Gebäudekomplex in jeder Hinsicht desolat.

Nairz: Mit diesen Tatsachen war ich konfrontiert, als ich von der ÖRAG (Österreichischen Realitäten-AG) den Planungsauftrag erhielt. Die großen Ziele:

- Gestaltung der Erdgeschoßzone als Geschäftspassage zwischen Bürgergasse und Burggasse.
 - Nutzung der Obergeschoße für Büro Zwecke, Ausbau der Dachböden.
 - Ersatz des qualitätlosen Wiederaufbaubauwerkes.
- (Nach einem Bombentreffer hatte man einen Teil des Palais voreilig abgerissen). Allein für denkmalpflegerische Mehrleistungen hat die ÖRAG in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt rund 6 Millionen Schilling investiert. Bei der Sanierung in nur 18 Monaten (März 91 bis September 92) wurden die Voraussetzungen für die moderne Erschließung (Aufzüge etc.) geschaffen; der Komplex ist auch an die Fernwärme angeschlossen. Die ÖRAG konnte Erfahrungen einsetzen, die sie bei den Palais Ferstel, Esterhazy und Harrach in Wien sowie beim Schloß Puchenu, unweit Linz, gesammelt hat. Für das Palais Ferstel erhielt die ÖRAG die EUROPA-NOSTRA-Medaille für vorbildliche Revitalisierung.

Der alte, bereits entfernte Torbogen in der Burggasse wurde auf einer Deponie gefunden, restauriert und wieder eingesetzt. Die Tore sind originalgetreu rekonstruiert.



Das zentrale Stiegenhaus zwischen „Stallgebäude“ und Neubau.

Ein restauriertes Prunkzimmer im alten Palais.



Die Waldheimat lädt ein

PETER ROSEGGER kam 1843 auf einem Bergbauernhof zur Welt, mußte zunächst als Schneiderlehrling arbeiten, entwickelte sich jedoch zum bedeutendsten Schriftsteller der Steiermark. Das Erbe des Pöten umfaßt 52 Bände, Gustav Heckenast (Budapest), Ludwig und Alfred Staackmann (Leipzig) waren seine Verleger. 1913 wurde er mit Gerhart Hauptmann sogar für den Literatur-Nobelpreis vorgeschlagen. In der Zeitschrift „Heimgarten“, die er 34 Jahre leitete, war dem Vor- und Querdenker kein Eisen zu heiß. Er hat den Begriff „Waldheimat“ erfunden, dort gibt es heuer zum 150. Geburtstag die Landesausstellung für P. R. Krieglach zeigt „Die Zeit“, St. Kathrein am Hauenstein „Der Glaube“, Birkfeld „Das Werk“. Auf dem Alpl stehen sein Geburtshaus und die Waldschule. Im Fernsehen wird die Roseggerserie über die Waldheimat wiederholt, ebenso die Tragödie vom Bauernsterben „Jakob der Letzte“. Zu den großen Förderern des Dichters und Journalisten gehörte Baron Peter von Reininghaus. Rosegger hat im „Heimgarten“ manches Plädoyer für das bäuerliche Genossenschaftswesen im Sinne Raiffeisens gehalten.

Informationen: Kulturabteilung des Landes Steiermark, Karmeliterplatz 2, A-8010 Graz, Tel. (0316) 877-3395, FAX 877-3945



Ein typisches Roseggerporträt seines „Hoffotographen“ Böhm. (Bild- und Tonarchiv des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum)

Gefördert durch



Reininghaus

und

Raiffeisen.Die Bank



Peter Rosegger

Steirische Landesausstellung 1993

Krieglach • St. Kathrein a. H. • Birkfeld • Alpl
8. Mai bis 31. Oktober